

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
10
21

Silberne Meisterbriefe

25 Jahre für Brandenburg
und seine Menschen

MEISTERPFLICHT
Bilanz knapp zwei Jahre
nach der Wiedereinführung

DIGITALISIERUNG
EU legt Plan
für Ziele vor



Handwerks
Macher

© daviles - stock.adobe.com

MACHER IM HANDWERK

„Macher im Handwerk“
der Interviewpodcast
der Power People

Moderatorin Jessica Reyes Rodriguez
spricht mit außergewöhnlichen
Persönlichkeiten aus dem Handwerk.

Der Podcast vom Handwerk,
fürs Handwerk. Jetzt Reinhören!



www.powerpeople.digital

EINE AKTION VON:



Power
People



Spotify

podigee



»Wir brauchen
Entlastung und
den Abbau
bürokratischer
Hemmnisse.«

DIE WEICHEN RICHTIG STELLEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

beim Blick in die Zukunft ist wieder Optimismus zu spüren in unseren Brandenburger Betrieben. Auslastung und Auftragslage sind in den meisten Gewerken gut, wie unsere aktuelle Herbstumfrage zur Handwerkskonjunktur in Westbrandenburg zeigt. Nur bei den personenbezogenen Dienstleistungen sind die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie weiterhin spürbar.

Der Geschäftsklimaindex steigt gegenüber dem Frühjahr weiter an. 40 Prozent der Betriebe erwarten höhere Umsätze im kommenden Quartal, die Hälfte rechnet mit einem stabilen Niveau. Im Kraftfahrzeuggewerbe rechnen sogar 61 Prozent der Betriebe mit höheren Umsätzen. Die meisten Betriebe wollen ihr Personal halten oder noch zusätzliche Arbeitskräfte einstellen. Zurückhaltend ist das Handwerk allerdings noch, was Investitionen angeht. Es wird zwar wieder ein wenig mehr investiert, aber die meisten Betriebe scheuen größere Ausgaben noch. Dazu tragen nicht zuletzt Unsicherheiten bei, was die politischen Weichenstellungen angeht.

Noch ist nicht klar, ob es bei den Koalitionsverhandlungen tatsächlich zu einem echten Zukunftsprogramm kommen

wird. Es ist unbestritten, dass es einen Übergang zu einer klimafreundlichen Lebensweise geben muss. Aber dieser muss in einer für das Handwerk gangbaren Form vollzogen werden. Die lange Corona-Krise hat bei vielen Betrieben Spuren hinterlassen. Zusätzliche Lasten können die Unternehmen daher nicht tragen, vielmehr brauchen sie Entlastungen und einen Abbau bürokratischer Hemmnisse. Gebraucht wird jetzt ein Gestaltungsplan für unser Land, mit dem Ziel, Wohlstand und Beschäftigung langfristig zu sichern.

Die Politik muss mit Augenmaß die Zukunftsaufgaben angehen. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Herausforderungen durch den demografischen Wandel. Die Ausbildungsleistung der Handwerksbetriebe ist unverzichtbar. Es ist jetzt wichtig, die Betriebe bei der Fachkräftesicherung zu entlasten und zu unterstützen. Gerade in der Corona-Krise hat sich gezeigt, welche wichtige Rolle unsere Handwerksbetriebe spielen. Mit den richtigen Weichenstellungen haben wir weiter Grund zum Optimismus.

IHR ROBERT WÜST

PRÄSIDENT DER HANDWERKSKAMMER
POTSDAM

Foto: © HWK Potsdam | Weiermann

S
7

Einen Silbernen Meisterbrief erhielt jetzt Friseurmeisterin Jana Eichler von Kammerpräsident Robert Wüst.



S
9

Die Geschäftslage der Handwerksbetriebe in Westbrandenburg entwickelt sich positiv, die Erwartungen sind optimistisch.

Foto: © Adobe Stock



S
10

Der 24-Jährige Léon Zander hat sich als Maurermeister etabliert. Die Betriebsberatung der Kammer hat ihm dabei geholfen.

Foto: © HWK Potsdam | Weiermann





KAMMERREPORT

- 6** Handwerk hat silbernen Boden
- 8** Auch die Ausbildung soll familienfreundlich sein
- 9** Konjunkturmotor springt wieder an
- 10** Früh in die Selbstständigkeit
- 11** Der entscheidende Vorteil
- 12** Service-Termine
- 13** Foto des Monats
- 14** Bildungsangebote



POLITIK

- 16** Meisterbrief ist Garant für Qualität
- 20** Handwerk hat Forderungen an neue Regierung
- 22** Interview: BIBB-Präsident Prof. Hubert Esser
- 24** Europa im digitalen Wandel
- 26** Fräsen digital unterstützt
- 28** Schadenersatz auch ohne Fahrzeugrückgabe



BETRIEB

- 31** Telefonische Krankschreibung bleibt
- 34** Sparen mit der Digiholz-App
- 36** Gepackt vom Skills-Fieber
- 38** Online-Konkurrenzanalyse
- 42** Interview: Benoby



PANORAMA

- 43** Schaufenster



KAMMERREPORT

- 48** Azubi des Monats
- 49** Nachgefragt im Handwerk
- 50** Betriebsbörse
- 51** Einladung zur Vollversammlung
- 52** Ehrungen
- 53** Jubiläen im November
- 58** Märkischer Maurer bei Europameisterschaft
- 58** Impressum

Titelbild:

Auch Bernd Evers aus Zühlsdorf gehört zu den ausgezeichneten Silbermeistern im Kammerbezirk.

(Foto: Stefan Blumberg)

Ihre
Kfz-Versicherung
ganz einfach unter ...

Handwerk hat silbernen Boden

300 MEISTER IM KAMMERBEZIRK POTSDAM FEIERN 2021 IHR SILBERNES MEISTERJUBILÄUM FÜR 25 JAHRE IHRER MEISTERSCHAFT. IHNEN ALLEN ZU EHREN PORTRÄTIEREN WIR STELLVERTRETEND ZWEI JUBILARE. HANDWERKSKAMMER-PRÄSIDENT ROBERT WÜST ÜBERREICHTE IHNEN DEN »SILBERNEN MEISTERBRIEF«.

Text: *Stefan Blumberg, Ute Sommer*

An seinem Meisterstück hat sich Olav Borwig wahrlich abgearbeitet. Eine Tonne wog das Ausgangsmaterial. Als das Taufbecken fertig war, brachte es nur noch 500 Kilogramm auf die Waage. »Ich wollte das alte Taufbecken, dessen Material gerissen war, eins zu eins nachbauen. Ich denke, dass es auch gelungen ist«, erinnert sich der Fürstenberger. Gebaut hatte er es für eine kleine Kirche in Boek an der Müritz. Das Taufbecken steht dort heute noch. Das alles liegt 25 Jahre zurück. Es ist das Meisterstück von Steinmetz Olav Borwig.

Anlässlich dieses Jubiläums stattete der Präsident der Handwerkskammer Potsdam, Robert Wüst, dem Inhaber des Familienunternehmens einen Besuch ab. Es ist eine



besondere Ehre, da in diesem Jahr coronabedingt nicht alle Jubilare den Silbernen Meisterbrief persönlich überreicht bekommen. »Das machen wir sehr gern. Wir wollen damit auch Danke sagen für die jahrelange konstante Arbeit«, so Robert Wüst. Diese Generation von Meistern habe dabei geholfen, Brandenburg aufzubauen. Das aktive Mitgestalten von der Wendezeit bis jetzt verdiene höchsten Respekt und Anerkennung, betont der Präsident.

Die Firma »Naturstein Borwig« gibt es bereits seit 1905. Damals gründete der Urgroßvater von Olav Borwig, Otto Borwig, das Unternehmen in Stettin. Es folgten noch zwei Generationen, ehe Olav Borwig und sein Vater das Geschäft ab 1998 gemeinsam führten. Seit 2007 ist der jetzige Jubilar der alleinige Chef des Traditionsbetriebs. »In diesem Jahr stieg meine Tochter Johanna nach ihrer Steinmetz- und Steinbildhauer-Ausbildung ein«, sagt der Inhaber über die 21-Jährige. Sie habe sich nach dem

Foto: © HWK Potsdam

Abitur »ganz freiwillig« für diesen Beruf entschieden. »Ich damals übrigens auch, obwohl mir mein Großvater wegen des umfangreichen bürokratischen Drumherums davon abgeraten hatte.« In die Lehre ging Olav Borwig schließlich am Neuen Palais in Sanssouci in Potsdam.

Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat das Unternehmen, das Aufträge hauptsächlich aus der erweiterten Region bekommt. Aber auch Berlin und Hamburg seien schon mal dabei gewesen. Das Berufsbild, so der 51-Jährige, habe sich ziemlich gewandelt. Zu DDR-Zeiten erledigten Steinmetze fast ausschließlich Friedhofsarbeiten. Heute seien es maximal 15 Prozent. Nunmehr seien Treppen, Fensterbänke, Fußböden, Wandverkleidungen, Küchenarbeitsplatten gefragt. Robert Wüst ließ sich die moderne Produktionsstätte im Fürstenberger Gewerbegebiet »Lychener Chaussee« zeigen. »Die Maschinen nehmen einem schon viel Arbeit ab, aber die handwerklichen Fähigkeiten werden immer gebraucht«, so Olav Borwig.

MEISTER WIE DIESE HALTEN DAS RAD AM LAUFEN

Szenenwechsel. In Beelitz überreicht Kammerpräsident Robert Wüst den Silbernen Meisterbrief an die Friseurmeisterin Jana Eichler mit einem ganz herzlichen Dank für ihr Engagement – im Handwerk, in der Ausbildung, im Service für ihre Kunden. »Ich hatte großes Glück, dass ich das Friseurhandwerk überhaupt erlernen durfte«, erzählt Jana Eichler lachend. Sie stammt aus einer Friseur-Familie und ihre Mutter war strikt dagegen, dass sich die Tochter ebenfalls für diesen Beruf entscheidet. Ihr Vater machte die rettende Ansage: »Sie muss!« Und sie machte es sehr gern. Zur Lehre, die Jana Eichler 1990 begann, durfte sie aber nicht im elterlichen Salon bleiben. Sie ging nach Potsdam.

»Für mich steht das Handwerk im Vordergrund«, konstatiert Jana Eichler. Der perfekte Haarschnitt – darum geht es ihr. Und dann ist da noch ihr Ehrgeiz, »das Beste aus dem Job zu machen«. Das ist wohl auch der Grund dafür, dass aus dem Lehrling Eichler 1993 die beste Junggesellin der Potsdamer Innung wurde. Sie war Deutsche Meisterin und sogar Weltmeisterin.

Heute zelebriert die 48-Jährige ihr Handwerk in dem Salon, den ihre Eltern vor 40 Jahren eröffnet haben. Dem Beelitzer Standort würde sie nie den Rücken kehren, denn:



Kammerpräsident Robert Wüst überreicht den Silbernen Meisterbrief an die Friseurmeisterin Jana Eichler.

»Hier sind meine Wurzeln. Das hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin.« Allerdings gibt es frische Seitentriebe. Am Potsdamer Platz in Berlin betreibt sie ihren »Orgaenic Salon Berlin«. Den hat sie gerade erst umbauen lassen. Der Salon bekam ein eigenes Miniklärrwerk, um das verbrauchte Wasser zu reinigen. Es soll vor allem von Farbrückständen befreit werden. Erst dann gelangt das Wasser in die normale Kanalisation. »Nachhaltigkeit ist so wichtig im Friseurhandwerk«, sagt die Weltmeisterin Eichler. Solch ein nachhaltiger Umbau steht auch für den Beelitzer Salon »Jana Eichler Friseure« an. 13 Mitarbeiter beschäftigt die Friseurmeisterin, die sowohl in Beelitz als auch in Berlin Auszubildende hat.

Handwerksmeister wie Jana Eichler sind es, »die das Rad am Laufen halten«, lobt Robert Wüst. Ihre Meisterkurse hat die Brandenburgerin im sächsischen Wernesgrün absolviert, weil dort eine Vollzeitausbildung angeboten wurde. Ansonsten habe es nur Wochenend-Kurse gegeben, die sich über mehrere Jahre zogen. »Das war nichts für die schnelle Jana«, meint sie und lacht herzlich. Ihr Meisterbrief hängt natürlich im Beelitzer Salon. Wie auch der ihres Vaters. Dieses Dokument aus dem Jahr 1970 möchte sich Robert Wüst unbedingt ansehen. »Ich stamme selbst aus einer Handwerkerfamilie«, erklärt er. Und Meisterbriefe haben nun einmal eine große Bedeutung.



Sie sind auch ein Silbermeister? Dann beantragen Sie doch ihren persönlichen Silbernen Meisterbrief unter silbermeister@hwkpotsdam.de



Frank Borchard (Mitte), Geschäftsführer der SGP Schwan Gerüstbau Prignitz GmbH, mit seinen Auszubildenden Reniek Rademann (l.) und Steven Kröls.

Auch die Ausbildung soll familienfreundlich sein

GERÜSTBAUER FRANK BORCHARD SORGT SICH UM DIE NACHWUCHSGEWINNUNG IN DER PRIGNITZ. SEIN CREDO: DIE AUSBILDUNG MÜSSE SO ATTRAKTIV WIE MÖGLICH GEMACHT WERDEN. IN BAD WILSNACK DISKUTIERTEN UNTERNEHMER IHRE IDEEN.

Die Sorgen der Brandenburger Peripherie kennt der Prignitzer Robert Wüst aus eigener Erfahrung. »Wir haben schon immer das Problem, dass die Prignitzer Azubis sehr weite Wege für ihre Ausbildung fahren müssen«, so der Präsident der Handwerkskammer Potsdam. Gemeinsam mit vielen Vertretern des Handwerks war er am 21. September in Bad Wilsnack bei Frank Borchard, dem Geschäftsführer der SGP Schwan Gerüstbau Prignitz GmbH, zu Gast. Denn Borchard hatte die Befürchtung, dass seine Jungs für die ÜLU der Gerüstbauer nicht mehr wie bisher nach Bernau fahren müssen, sondern bis nach Dortmund – weil der Ausbildungsstandort Bernau für diese Branche geschlossen werden soll. »Ich sehe doch aktuell, wie schwer es ist, Lehrlinge zu gewinnen«, sagte Borchard. Kämen dann auch noch solch extrem weite Anfahrtswege dazu, wäre die Nachwuchs-Suche ungleich schwieriger. Die größte Furcht konnte Sina Scheffler, die Landesbevollmächtigte Brandenburg der Bundesinnung Gerüstbau, dem Prignitzer Gerüstbauer nehmen. Sie hatte die Information, dass die Lehrlinge künftig in Magdeburg ausgebildet werden. »Ich habe mir den Standort angesehen«, sagte sie. Ergebnis: Unterkünfte, technische Ausstattung und auch das Engagement des Personals seien positiv zu bewerten. Kammerpräsident Wüst betont: »Die Ausbildung von jungen Menschen muss in guter Qualität erfolgen.« Dafür müssten die ÜLU-Standorte top ausgestattet sein. »Die Ausbildung und die jungen Fachkräfte sind unsere Zukunft«, so Wüst weiter.

Frank Borchard verwies mit Nachdruck darauf, dass »die Ausbildung für die Lehrlinge so attraktiv wie möglich

gemacht« werden müsse. Man dürfe nicht vergessen, dass es hier auch um 16-Jährige gehe, die noch eine sehr enge Bindung an ihr Zuhause haben. »Wir leben in Zeiten, in denen wir auch die Ausbildung familienfreundlich gestalten müssen«, so Borchard. Er möchte gern »zurück zu den Wurzeln, zur Region«. Christian Fenske, Geschäftsführer der Technologie- und Gewerbezentrum TGZ Prignitz GmbH, möchte am besten schon in der Grundschule fürs Handwerk werben. Ihm schwebt so etwas wie eine »Lehrwerkstatt 2.0« vor.

Im angeregten Gespräch in Bad Wilsnack kam auch die Idee auf, den Unterricht in Grundlagenfächern wie Deutsch, Mathe und Englisch für die Azubis mehrerer Gewerke gemeinsam anzubieten – und das regional in der Prignitz. Auch Onlineformate sollten in Betracht gezogen werden. »Seit vier, fünf Jahren sprechen wir schon über die Digitalisierung – da muss politisch mal was passieren«, mahnt Kreishandwerksmeister Heiko Wegner.

Klar ist, dass die fachspezifischen ÜLUs in entsprechend ausgerüsteten Zentren stattfinden müssen. Denn alle Feinheiten des komplexen und hochmodernen Gerüstbaus könne ein einzelner Betrieb nicht abdecken, betont Daniel Bilgenroth, Koordinator für die Ausbildung Gerüstbau bei der Handwerkskammer Berlin. Bis Ende Januar 2022 soll noch in Bernau ausgebildet werden – für einen so extrem wichtigen Beruf. »Die Gerüstbauer geben allen anderen Gewerken den Arbeitsplatz. Wir sind doch die Wichtigsten!«, sagt Sina Scheffler von der Bundesinnung.

Konjunkturmotor springt wieder an

DAS WESTBRANDENBURGISCHE HANDWERK WERTET SEINE AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE IN ALLEN BRANCHEN POSITIV. AUCH DER BLICK IN DIE ZUKUNFT IST VON OPTIMISMUS GEPRÄGT.

Die gute Nachricht vorweg: Das durch die Corona-Pandemie bedingte konjunkturelle Tal scheint, auch für die besonders betroffenen Gewerke, durchschritten: Sowohl bei der Bewertung der aktuellen Lage als auch bei den Erwartungen an die weitere wirtschaftliche Entwicklung dominierte in der am 26. Oktober von der Handwerkskammer vorgestellten traditionellen Herbstumfrage zur konjunkturellen Entwicklung des Handwerks in Westbrandenburg über alle Branchen hinweg der Optimismus. Die Geschäftslage der Handwerksbetriebe ist auf dem besten Wege, an die Vor-Corona-Werte anzuknüpfen. Die Folgen der Umsatzeinbrüche durch die Pandemie und der Lockdowns konnten teilweise durch Corona-Hilfsprogramme abgefedert werden.

Ihre Geschäftslage schätzten in der aktuellen Auswertung 91,6 Prozent der Betriebe mit gut und befriedigend ein. Die stärkste Verbesserung bei der Bewertung im Vergleich zum Herbst 2020 meldeten das Kraftfahrzeuggewerbe und das Nahrungsmittelgewerbe.

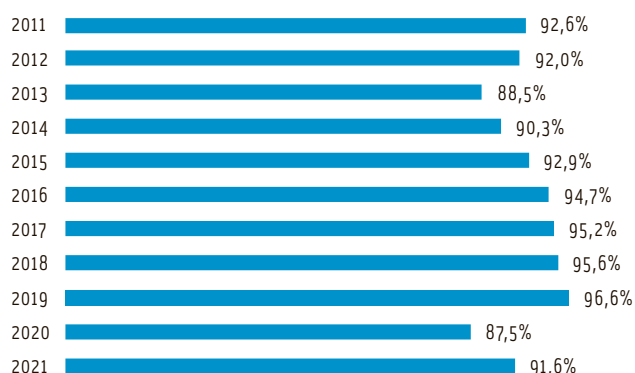
Grundsätzlich positiv bewerten alle Gewerke ihre betriebliche Auslastung mit 90 Prozent – beim Bauhaupt- und Ausbaugewerbe liegt diese sogar darüber. Und so brauchen bei der Auftragsabarbeitung die Kunden auch weiter Geduld: Rund 10,6 Wochen müssen sie durchschnittlich warten. Damit liegen die Auftragsvorläufe über dem Vorjahresniveau. Lediglich die personenbezogenen Dienstleistungen vermelden 74 Prozent Auslastung. Ein großer Wermutstropfen trübt allerdings die Laune der Handwerkerinnen und Handwerker: Mit Sorge blicken alle Gewerke auf die Entwicklung der Einkaufs- und Verkaufspreise. Drei Viertel der Betriebe berichten von höheren Einkaufspreisen. Allerdings konnte nur knapp die Hälfte der Betriebe diese Kosten weitergeben.

Wie wichtig den Unternehmerinnen und Unternehmern ihre Mitarbeitenden sind, zeigen auch die Umfrageergebnisse: Knapp drei Viertel der Betriebe hielten auch im zweiten Coronajahr an ihren Fachkräften fest. Weitere 14 Prozent stellten zusätzliches Personal ein. Besonders die

Gesundheitshandwerker bauten weiter ihre Fachkräftebasis auf – mehr als ein Viertel stellte mehr Personal ein. Knapp zehn Prozent bauten allerdings auch selbiges ab. Beim Bauhauptgewerbe hielten zwar 78 Prozent an ihren Mitarbeitern fest. Allerdings reduzierten 16 Prozent der Betriebe ihr Personal, während nur sechs Prozent neue Mitarbeiter einstellten. Grund könnte hier schon die sich abzeichnende Materialknappheit sein.

Geschäftslage

Einschätzung gut und befriedigend, alle Gewerke
(Erhebungen jeweils im Herbst)



Nicht zuletzt durch die Stabilisierung der pandemischen Lage und die damit verbundenen Lockerungen zeigen sich die Geschäftserwartungen gegenüber dem Herbst 2020 ein wenig positiver. Die verhaltene Zunahme bei den Optimisten beruht auch auf der Ungewissheit im Hinblick auf mögliche neue Belastungen für die Betriebe unter einer neuen Regierung. Immerhin 90 Prozent der Betriebe gehen von einer besseren oder gleichbleibenden Entwicklung im kommenden Quartal aus. Auch die Erwartungen an den Auftragszugang zeigen sich positiv. Beim Umsatz gehen 40 Prozent von steigenden und fast die Hälfte von weiterhin stabilen Zahlen aus. Insbesondere das Kraftfahrzeuggewerbe blickt sehr optimistisch in die Zukunft, hier rechnen 61 Prozent mit höheren Umsätzen. Getrübt werden die Aussichten jedoch von den erwarteten höheren Einkaufspreisen.



Foto: © HWK Potsdam | Wettermann

Früh in die Selbstständigkeit

MAURERMEISTER LÉON ZANDER ERFÜLLT SICH EINEN KINDHEITSTRAUM

 **Gründungs- und Nachfolgeberatung**

Ansprechpartnerin
Dr. Christiane Herberg
T 331 3703-170
christiane.herberg@
hwkpotsdam.de

Mitten in der Corona-Pandemie erfolgreich in die Selbstständigkeit gestartet ist der Maurermeister Léon Zander aus Potsdam.

Im August 2020 gründete der 24-Jährige sein Unternehmen in Seddiner See, inzwischen läuft das Geschäft gut. Auf seinem Weg geholfen hat ihm die Begleitung durch Betriebsberater der Handwerkskammer Potsdam. Bei der Konzeption des Businessplans oder bei der Beantragung der Meistergründungsprämie wurde ihm kostenfrei geholfen. »Seine fundierte Ausbildung, die sehr guten betriebswirtschaftlichen Kenntnisse und die Begeisterung für sein Handwerk beeindruckten uns in der damaligen Beratung«, erinnert sich Johanna-Magdalena Kruse, Betriebsberaterin der Handwerkskammer.

Mit dem Weg in die Selbstständigkeit hat sich der Sohn einer Bauunternehmerfamilie einen Kindheitstraum erfüllt. »Wenn ich erwachsen bin, möchte ich die Firma von meinem Vater übernehmen. An diesem Beruf gefällt mir vieles, weil ich anderen Menschen Arbeit geben kann«, hatte Léon Zander als 10-Jähriger geschrieben. Das Schriftstück existiert noch immer und hat einen Ehrenplatz wie der

Meisterbrief. Grundsteine seiner Ausbildung waren das Fachabitur, die in Sachsen-Anhalt absolvierte Ausbildung und die Qualifizierung zum Maurermeister. »Er kam mit den besten Voraussetzungen für eine Selbstständigkeit zu uns, nicht nur, was die theoretischen Grundlagen anging, sondern vor allem auch mit dem Wissen um die Verantwortung eines Unternehmers, welche er bereits in so jungen Jahren bereit war zu tragen«, beschreibt es Betriebsberaterin Kruse.



Kerngeschäft von Léon Zander sind die Herstellung von Wärmedämmverbundsystemen, Fassadensanierungen und andere Fassadenverkleidungen sowie Putzarbeiten. Im März dieses Jahres stellte er zwei Mitarbeiter ein, 32 und 34 Jahre alt. Vier weitere könnten es nach seinem Willen noch sein. Doch die

findet der Meister nicht und stößt damit bereits jetzt an eine Grenze. Er muss Aufträge ablehnen. Um wenigstens nicht zu viel Zeit im Büro zu verbringen, hat er die Abläufe komplett digitalisiert und somit optimiert.

In der Meistergründungsprämie sieht Léon Zander ein Instrument, das ihm den Start erleichtert, auch wenn das Abwicklungsprozedere aus seiner Sicht zum Teil verbesserungswürdig ist. Mittelfristig will er den Mitarbeiterbestand aufstocken und das Thema Ausbildung in den Blick nehmen, peilt eine Verbundausbildung mit anderen Partnern seiner Branche an. Für sich selbst steht die Weiterbildung zum geprüften Betriebswirt nach der Handwerksordnung auf der Agenda. Die Meistergründungsprämie wurde für Brandenburger Neugründende oder Nachfolgende im Handwerk erst im September 2020 auf bis zu 19.000 Euro aufgestockt. Seit Inkrafttreten der Meistergründungsprämie im Land Brandenburg 2015 beantragten bei der Handwerkskammer Potsdam bisher rund 250 Meisterinnen und Meister dieses Förderinstrument. Dabei muss es nicht immer um eine Neugründung gehen. Allein in Westbrandenburg stehen in den kommenden zehn Jahren über 7000 Unternehmensnachfolgen an.

»Der entscheidende Vorteil«

INKASSOSTELLE DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM
IST SEIT 25 JAHREN FÜR DIE BETRIEBE DA

Die schlechte Zahlungsmoral von Kunden ist nach wie vor ein großes Thema für viele Handwerksbetriebe«, weiß Uwe Frank, Abteilungsleiter Recht bei der Handwerkskammer Potsdam. Helfer in der Not ist die Inkassostelle der Handwerkskammer Potsdam. Seit 25 Jahren bietet sie den Mitgliedsbetrieben ihre Dienstleistungen an.

In dieser Zeit beauftragten die Handwerksbetriebe die Inkassostelle in 11.732 Fällen mit der Durchsetzung ihrer Forderungen in Höhe von insgesamt circa 27,3 Mio Euro. Dabei konnten 44 Prozent der Aufträge durch Zahlung abgeschlossen werden. Das führte bei den betroffenen Handwerksbetrieben zu Zahlungseingängen in Höhe von rund 10,6 Mio Euro. Der Service der Inkassostelle, der zum großen Teil kostenlos ist, sei »der entscheidende Vorteil für die Betriebe«, betont Uwe Frank. Solange die Forderungen unstrittig sind und sich die in Schuld stehenden Personen nicht in Insolvenz befinden, wird die Inkassostelle für die Handwerksbetriebe tätig.

Bis zu einer Forderungshöhe von 500,00 Euro ist der Service für Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer kostenlos. Ab 500,00 Euro zahlen die Handwerker bei Auftragserteilung einmalig 20,00 Euro Bearbeitungsgebühren und später die gegebenenfalls entstehenden Gerichtskosten für den Mahnbescheid und die erforderlich werdenden Zwangsvollstreckungsmaßnahmen. Bei Vollzahlung durch den Schuldner erhält der Handwerker nicht nur seine Forderungen, Kosten und Zinsen, sondern auch die 20,00 Euro Inkassogegebühren erstattet.

Zuerst wird in aller Regel ein Zahlungsaufforderungsschreiben an den Schuldner geschickt. Ihm wird eine Zahlungsfrist gesetzt und bei Nichteinhaltung die Zwangsvollstreckung angedroht. In vielen Fällen, so der Experte der Kammer, sei allein schon die Zahlungsaufforderung erfolgreich. Zumal das Schreiben offiziell von der Inkassostelle der Handwerkskammer komme. Reagieren die Schuldner auf die außergerichtliche Zahlungsaufforderung jedoch nicht, folgen das gerichtliche Mahnverfahren und die sich anschließende Vollstreckung.



Binnen 25 Jahren wurden insgesamt 4.812 gerichtliche Mahnbescheide beantragt, in durchschnittlich 23 Prozent der Fälle ist von den Antragsgegnern Widerspruch eingelegt worden. Eine, die maßgeblich zum Erfolg der Inkassostelle beitrug, ist Sabine Hermsdorf. In den zweieinhalb Jahrzehnten avancierte sie zu einer geschätzten Ansprechpartnerin mit großer Expertise für die Betriebe. Während der Bearbeitung eines Auftrags holt die Inkassostelle Auskünfte bei Melderegistern, Gewerbeämtern, Handelsregistern, Schuldnerregistern und über Insolvenzverfahren ein, um alle notwendigen Informationen über die Schuldner zu erhalten.

»Für die Betriebe lohnt es sich auf jeden Fall, die Dienste der Inkassostelle in Anspruch zu nehmen«, resümiert Uwe Frank. Immerhin hat die Inkassostelle mehr als zehn Millionen Euro in die Kassen der Betriebe gespült. Geld, das ansonsten verloren wäre. Und der finanzielle Aufwand für die Betriebe ist sehr überschaubar.



**Inkassostelle
Ansprechpartnerin:**
Sabine Hermsdorf
T 0331 3703-152
sabine.hermsdorf@
hwkpotsdam.de

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKS BETRIEBE

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

1. November, 10 bis 16 Uhr nach Vereinbarung
 Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin,
 Karl-Gustav-Straße 4, 16816 Neuruppin

Die Kreishandwerkerschaft informiert im Einzelgespräch und beantwortet individuelle Fragen. Die Beratung für Handwerker zur Rentenkontenklärung erfolgt durch Jörg Stobel, Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung (Bund).



Ansprechpartnerin

Bianka Soost, T 03391 821 800
 bianca-soost@kreishandwerkerschaft-opr.de

GENERATION Z FÜHREN (ONLINE-VERANSTALTUNG)

16. November, 13 bis 17 Uhr
 Handwerkskammer Potsdam/Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

Freizeitorientiert, demotiviert und unqualifiziert – so wird die Generation Z oft beschrieben. Aber stimmt das überhaupt? Oder haben wir in den Unternehmen nur noch nicht den richtigen Umgang mit einer zukunftsorientierten Generation gefunden? Hier lernen Sie die Bedürfnisse und Herausforderungen der jungen Generation kennen und bekommen praktische Handlungsempfehlungen für eine moderne Ausbildung.

Inhalt: Wie tickt die Generation Z – Erwartungen und Bedürfnisse; Ausbildung früher und heute – Warum Azubis kommen, bleiben und gehen; Motivation, Teamfähigkeit, Sozialverhalten fördern; vom Erstkontakt bis zur Übernahme – so binden Sie junge Menschen

Dozent: Felix Behm, behmconsulting



Ansprechpartnerin

Silvana Kathmann, T 0331 3703-138
 silvana.kathmann@hwkpotsdam.de

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

18. November, 15 Uhr
 Handwerkskammer Potsdam/
 Zentrum für Gewerbeförderung (OT Götz),
 Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

Wir informieren im Einzelgespräch und beantworten individuelle Fragen. Die Beratung für Handwerker zur Rentenkontenklärung erfolgt durch Siegfried Müller, Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung (Bund). Um Voranmeldung wird gebeten.



Ansprechpartnerin

Dagmar Grüner, T 0331/3703-300
 dagmar.gruener@hwkpotsdam.de

DIGITALE BRANDENBURGER MINT-AUSBILDUNGSMESSE

Veranstalter: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg
18. November, 10 bis 18 Uhr, Online-Veranstaltung

Das Handwerk bildet kontinuierlich aus – mit Arbeitsplatzgarantie. Deshalb motivieren wir Schülerinnen und Schüler, mit einer Bewerbung den Ausbildungseinstieg in Angriff zu nehmen: Die virtuelle MINT-Ausbildungsmesse bietet tolle und spannende Chancen, im Rahmen der dualen Ausbildung im Handwerk den Grundstein für die eigene Entwicklung zu legen. Rund 800 Ausbildungs- und über 200 Praktikastellen hat die Handwerkskammer im Gepäck, stellt Unternehmen und Berufsbilder vor und informiert, wie eine gute Bewerbung aussehen muss.



Ansprechpartner

Jörg Sydow, T 033207 34-211
 joerg.sydow@hwkpotsdam.de

Anika Henk, T 033207 34-325
 anika.henk@hwkpotsdam.de

BERATUNG ZU MEISTER- UND FORTBILDUNGSKURSEN

24. November, 16 Uhr
 Kreishandwerkerschaft Havelland,
 Waldemarstraße 15a, 14641 Nauen

Wir beraten Sie zu Meisterkursen und Weiterbildungsangeboten der Handwerkskammer Potsdam sowie zu Fördermöglichkeiten auf dem Gebiet der Fort- und Weiterbildung.



Ansprechpartner

Malte Hübner, T 033207 34-105
 malte.huebner@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt, für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Bei einzelnen Terminen kann es nach wie vor zu Verschiebungen kommen.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob die Veranstaltung stattfindet:
hwk-potsdam.de/termine

FOTO DES MONATS

Ehre dem Handwerk

Zwei schwarz gekleidete Männer mit Sack und Pack an den Wanderstöcken und mit einer roten Krawatte als Zeichen der Ehrbarkeit: Auf Wanderschaft besuchten der Jungeselle Zimmerer Louis Johnathan Eitel und Tischler Nico Schwänz im September die Kreishandwerkerschaft Oberhavel.

»Ehre dem Handwerk« wünschen auch die Innungsbetriebe den Wandersburschen auf ihrem Weg in den Süden Deutschlands und überreichen eine Reiseunterstützung.



Möchten Sie auch ein Foto Ihres gesellschaftlichen und sozialen Engagements, Ihrer Dienstleistungen oder einer besonderen Baustelle in den Medien der Handwerkskammer Potsdam präsentieren?

Dann senden Sie es an: presse@hwkpotsdam.de

Teilnahmebedingungen: hwk-potsdam.de/fotodesmonats



Foto © Marion Eike

Anzeige

gründen MIT DER IBB

Für Ideen, die rund laufen

Sie suchen die passende finanzielle Förderung für Ihre Geschäftsidee? Wir haben sie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihrer Unternehmensgründung zum nachhaltigen Erfolg zu verhelfen. Sprechen Sie mit uns! Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

ibb.de/gruenden

Investitionsbank
Berlin



BILDUNGSANGEBOTE

NEUER LEHRGANG: IN 40 STUNDEN FIT FÜR DIE ENERGIEWENDE

Mit einem neuen Weiterbildungsangebot startet der Bildungs- und Innovationscampus Handwerk in Götz in den Herbst. Ab Oktober bietet die Bildungsstätte den bundesweit einmaligen Lehrgang »Berater/in für lokale und nachhaltige Energielösungen« mit abschließendem Zertifikat zum ersten Mal an. Der Lehrgang vermittelt den Teilnehmern in 40 Unterrichtsstunden eine fundierte Grundlage für die wirtschaftliche, technische und juristische Planung sowie Realisierung von dezentralen regenerativen Energieanlagen.

Der Kurs besteht aus drei Themenfeldern: Energieanlagen-Planung, Photovoltaik und Energierecht. Er kombiniert Theorie mit Fallbeispielen aus der Praxis. Das Seminar richtet sich an Fach- und Führungskräfte, die sich privat oder beruflich für die Planung regenerativer Energieanlagen und die Implementierung von Photovoltaikanlagen interessieren. Die Kosten des Kurses können über die ILB mit 50 Prozent gefördert werden. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Das Kompetenzzentrum Energiespeicherung

und Energiesystemmanagement ist Top-Anbieter im Weiterbildungssegment Neue Energien und angeschlossen an die Handwerkskammer Potsdam.

Termine 2022

Modul 1: 21.03.2022, 09:00-17:00 Uhr

Modul 2: 22.-23.03.2022, 09:00-17:00 Uhr

Modul 3: 25.-26.03.2022, 09:00-17:00 Uhr

Lehrgangsort

Handwerkskammer Potsdam

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)

Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz

Anmeldung: bildung-energie.de/lehrgaenge



Beratung

Eva Koletnik, T 033207/34-231

eva.koletnik@hwkpotsdam.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE MEISTERKURSE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15,
Groß Kreutz

24. November 16-18 Uhr

Kreishandwerkerschaft,
Waldemarstraße 15a, Nauen

Ab sofort ist auch eine Online-Beratung möglich. Sprechen Sie uns an!

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 4. März 2022

Vollzeit: ab 4. Oktober 2022

Friseure I+II

Vollzeit: ab 10. Januar 2022

Land- und Baumaschinen-mechatroniker I+II

Vollzeit: ab 4. Oktober 2022

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 10. Dezember

Vollzeit: ab 17. Oktober 2022

Tischler I+II

Teilzeit: ab 21. Oktober 2022

Tischler I+II

Teilzeit: ab 21. Oktober 2022

Maler und Lackierer

Teilzeit: ab 26. Mai 2023

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 25. April 2022

Teilzeit: ab 18. Nov. 2022

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 7. Oktober 2022

Vollzeit: ab 24. Oktober 2022

Maurer und Betonbauer I+II

Teilzeit: ab 2. Sept. 2022

Metallbauer I+II

Vollzeit: ab 25. April 2022

Teilzeit: ab 16. Sept. 2022

FORTBILDUNG

Unternehmerpflichten lt. Arbeitsschutzgesetz richtig umsetzen
am 15. November

NEU! Energierechtliche Rahmenbedingungen

am 17. November

Der Betriebsprüfer kommt
am 18. November

MS-Office-Anwendungen für Einsteiger

am 20. November

NEU! LWL-Monteur Fernmeldetechnik

Vollzeit: ab 22. November

Befähigungsnachweis Gabelstapler

am 25. November

NEU! Grundlagen der Ladungssicherung

am 26. November

Elektromobilität und Infrastruktur

Vollzeit: ab 29. November

Befähigungsnachweis Bediener von Hubarbeitsbühnen

am 2. Dezember

Fachkundige/r für Arbeiten an Hochvolt-eigensicheren Systemen in Fahrzeugen

Vollzeit: ab 6. Dezember

Geprüfte/r Betriebswirt/in

Teilzeit: ab 22. April 2022



Foto: © Stock/veb.ru



azubitest

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?



**18 kostenlose
Tests**

15 Fragen

**20 Minuten
Zeit**

**Vollständig
aktualisiert**

- praxisorientierte Aufgabentypen zum: Sozialverhalten, Sprachverständnis, logischen Denken und mathematischen Kenntnissen
- Übersichtliche Darstellung der Ergebnisse
- optimiert für alle Endgeräte

azubitest.online 

Ein Service von:

 **handwerksblatt
de**

»Die beste Garantie für Qualitätsarbeit«

IM JAHR 2019 HAT DIE POLITIK ENTSCIEDEN, DIE MEISTERPFLICHT
IN ZWÖLF GEWERKEN WIEDEREINZUFÜHREN. DIE FACHVERBÄNDE
ZIEHEN NACH KNAPP ZWEI JAHREN EINE POSITIVE BILANZ.

Graphik: © Stock / Artemisia598



Foto: © Stock / 466 Graphik: © Stock / Maksym Rudoi

Text: Lars Otten...

Nach langem Kampf war es Ende 2019 so weit: Nach der Zustimmung des Bundesrats war der Weg frei für eine erneute Reform der Handwerksordnung. Nachdem im Jahr 2004 noch 53 Berufe aus der Anlage A in die Anlage B überführt worden waren, ging es jetzt in die andere Richtung – die Meisterpflicht wurde für zwölf Gewerke wiedereingeführt. Ein großer Erfolg und ein starkes Zeichen für mehr Qualität und Qualifizierung im Handwerk, kommentierte Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), vor knapp zwei Jahren den Beschluss des Bundesrats.

Nicht nur der ZDH, sondern auch andere Handwerksorganisationen, darunter auch viele Handwerkskammern und Fachverbände, hatten sich lange für eine Wiedereinführung der Meisterpflicht für verschiedene zulassungsfreie Gewerke eingesetzt. Hauptargumente dafür waren aus Sicht des Handwerks Qualitätsmängel und Dumpingpreise in den Betrieben der neuerdings zulassungsfreien Berufe, die sich oft nicht lange am Markt halten konnten. Anlass zur Kritik gaben außerdem die sinkenden Ausbildungszahlen.

»LÄNGST ÜBERFÄLLIGE ENTSCHEIDUNG«

»Die Wiedereinführung der Meisterpflicht in vier bauhandwerklichen Berufen Ende 2019 war eine längst überfällige politische Entscheidung«, sagt auch Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. Er nennt einen weiteren Aspekt, der für die Wiedereinführung der Meisterpflicht spricht: »Nur qualifizierte Fachkräfte können eine sichere und fachgerechte Bauausführung im Interesse der Verbraucherinnen und Verbraucher garantieren.«

Er ist sich sicher, dass die Ausbildungszahlen in den nächsten Jahren zunehmen und die Fälle, in denen über mangelhafte Arbeit geklagt wird, deutlich zurückgehen werden. »Fast zwei Jahre nach der Novelle ist das Statistikmaterial noch wenig aussagekräftig – auch wegen Corona.« In einer Studie des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen zeige sich eine »Überlagerung der Effekte von Novellierung der Handwerksordnung und Corona-Folgen«.

 **Felix Pakleppa**

QUALITÄT OFT MANGELHAFT

Frank Ebisch, Bereichsleiter Kommunikation des Zentralverbands Sanitär Heizung Klima, erkennt dennoch einen Trend: »Wir konnten schon 2020 einen Rückgang von Betrieben im Behälter- und Apparatebauerhandwerk von 1.814 zu Jahresbeginn auf

1.701 zum Jahresende feststellen.«

»Dieser deutliche Rückgang bestätigt unsere Argumentation, dass es sich zuvor bei einer Vielzahl von Betrieben um Ausweicheintragungen handelte, die eigentlich nicht im Behälterbau tätig beziehungsweise qualifiziert waren und die mangels ausreichender Qualität am Markt nicht bestehen können.« Er rechnet mit weiteren Bereinigungseffekten in den nächsten Jahren. Ob und inwiefern die Meisterpflicht einen Effekt auf die Ausbildung von Meistern haben wird, sei aber noch nicht abzusehen.

 **Frank Ebisch**

JAHRELANGE ÜBERZEUGUNGSARBEIT



Mit der Novelle habe die Politik die jahrelange Überzeugungsarbeit zahlreicher Handwerksverbände und des ZDH anerkannt und ein starkes Zeichen für Qualität und Qualifikation im Handwerk gesetzt, sagt Ingo Plück. Der Meisterbrief sei die beste Garantie für Qualitätsarbeit, Verbraucherschutz, Leistungsfähigkeit und Innovationskraft, so der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Rollläden +

Sonnenschutz. »Mit der Rückkehr zur Zulassungspflicht gelingt uns hoffentlich ein Beitrag zu mehr Ausbildung und mehr Nachwuchs, zu qualitativ noch hochwertigerer Aus- und Weiterbildung und zu noch mehr Qualitätssicherung für die Kundschaft.«

Die Nachfrage nach den Meisterkursen entwickle sich erfreulich. Die Zahl der Ausbildungsbetriebe bleibe stabil. Der Verband hofft, »durch den Imagegewinn« auf steigende Auszubildendenzahlen zu kommen. Plück: »Die ausbildenden Betriebe, also auch die alteingesessenen Meisterbetriebe, stemmen bisher die Ausbildungen, aber die werden nicht jünger. Wir erhoffen uns von der Wiedereinführung der Meisterpflicht, dass die neue Generation das Ausbildungsniveau halten kann.«

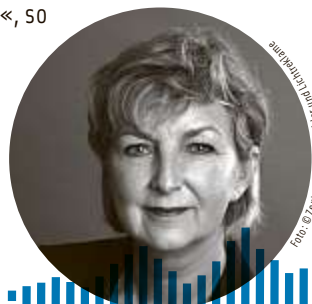
 **Ingo Plück**

HOFFNUNG AUF GESTEIGERTE LEISTUNGSQUALITÄT

Für die Schilder- und Lichtreklamehersteller sei die Wiedereinführung der Meisterpflicht ein wichtiger Meilenstein. Martina Gralki-Brosch, Bundesinnsmeisterin des Zentralverbands Schilder und Lichtreklame, äußert ebenfalls eher langfristige Erwartungen, die nur sukzessive zu erreichen seien: »Wir erhoffen uns davon eine gesteigerte Leistungsqualität zum Vorteil der Betriebe, der Kunden sowie der Verbraucher. Darüber hinaus wollen wir die Sicherung einer hochwertigen beruflichen Aus- und Weiterbildung in unserer Branche erreichen.«

Mit kurzfristigen Änderungen habe der Verband nach dem Inkrafttreten der Reform nicht gerechnet – »vor allem deshalb, weil die Entwicklung durch die völlig verfahrenere gesamtwirtschaftliche Situation unter den Vorzeichen der Pandemie überlagert wurde«, so Gralki-Brosch. Gleiches gelte für die Ausbildungszahlen. Ein positiver Trend sei gleichwohl ein erhöhtes Angebot und die verstärkte Belegung der Meisterkurse.

 **Martina Gralki-Brosch**



O-TÖNE AUS DEN HANDWERKSKAMMERN

»Mit der Abschaffung der Meisterpflicht im Jahr 2004 sind in vielen damals davon betroffenen Gewerken die Gründungszahlen stark angestiegen. Das betraf vor allem das Fliesenleger-, das Raumausstatter sowie das Gebäudereinigerhandwerk. Im Jahr 2005 konnten wir zum Beispiel mit 477 Betriebszugängen im Fliesenlegerhandwerk im Vergleich zum Jahr 2003 mit 125 Zugängen eine hohe Zahl an Neugründungen verzeichnen. Davon waren der Großteil Soloselbstständige ohne Qualifikationen. Diese Zahlen haben sich im Verlauf der Jahre jedoch reduziert. Mit der Wiedereinführung der Meisterpflicht sind die Gründungszahlen inzwischen wieder stark gesunken.

Die Wiedereinführung der Meisterpflicht war lange überfällig. Über die 16 Jahre der Abschaffung der Meisterpflicht sind viele Strukturen in den betroffenen Handwerken zerstört worden. So sind die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stark gesunken. Ebenso rückläufig war die Zahl der Ausbildungsverhältnisse.

Durch den bestehenden betrieblichen Bestandsschutz sind nach wie vor keine großen Veränderungen zu erwarten. Es wird weiter weniger Neueintragungen und Existenzgründungen geben. Auch die Zahl der Meisterschulenteilnehmer wird sich nur langsam erhöhen.

Von den qualifizierten Meisterbetrieben wird die Wiedereinführung grundsätzlich begrüßt und als wichtiges Zeichen der Wertschätzung ihres Gewerkes gesehen.«



Frank Ecker

Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg



»Die Wiedereinführung der Meisterpflicht in zwölf zulassungsfreien Handwerken haben wir sehr begrüßt, garantiert die Meisterqualifikation doch höchste Qualität und Sicherheit. Die Handwerkskammern des Landes Mecklenburg-Vorpommern erwarten mit der im September neu gewählten Bundes- und Landesregierung im Rahmen der Gleichstellung beruflicher und akademischer Bildung die Meisterqualifikation weiter zu stärken. Bewährt haben sich in unserem Bundesland u.a. die Meisterkampagne der HWKs und das ‚Meister-Extra‘, das vom Wirtschaftsministerium unterstützt wird. Bei der Meisterausbildung in den rückvermeisterten Gewerken plant die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, zum Beispiel bei den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern Meisterkurse anzubieten. In zahlenmäßig geringeren Gewerken werden sich die Handwerkskammern diesbezüglich sicher länderübergreifend verständigen – zum Beispiel unter den nord- oder ostdeutschen Kammern.«



Präsident Axel Hochschild

Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern



»Wir sind überzeugt, dass die Entscheidung die richtige war, um unserem eigenen Qualitätsanspruch ebenso wie dem Verbraucherschutz Rechnung zu tragen und die Ausbildung der Fachkräfte langfristig zu sichern.

Die Rückkehr zur Meisterpflicht wird sich aber erst mittelfristig auswirken. Nach knapp zwei von der Pandemie geprägten Jahren kann man kein objektives Fazit ziehen.

Wir registrieren derzeit in den meisten der betroffenen Handwerke keine signifikanten Auswirkungen. In den zahlenmäßig starken Gewerken wie Fliesen-, Platten- und Mosaikleger oder Raumausstatter sind die Betriebszahlen leicht rückläufig. Das ist folgerichtig. Während sich Betriebe altersbedingt abmelden, brauchen potenzielle Neugründer jetzt mehr Zeit, die notwendige Qualifikation zu erlangen. Bei der Zahl der Auszubildenden sehen wir schon messbare Zuwächse. Meisterbetriebe sind bereit auszubilden, weil sie nicht damit rechnen müssen, dass der Geselle mit Abschluss sofort zum Wettbewerber wird, sondern mehrheitlich als Fachkraft im Unternehmen bleibt.«



Matthias Forßbohm

Präsident der Handwerkskammer
zu Leipzig

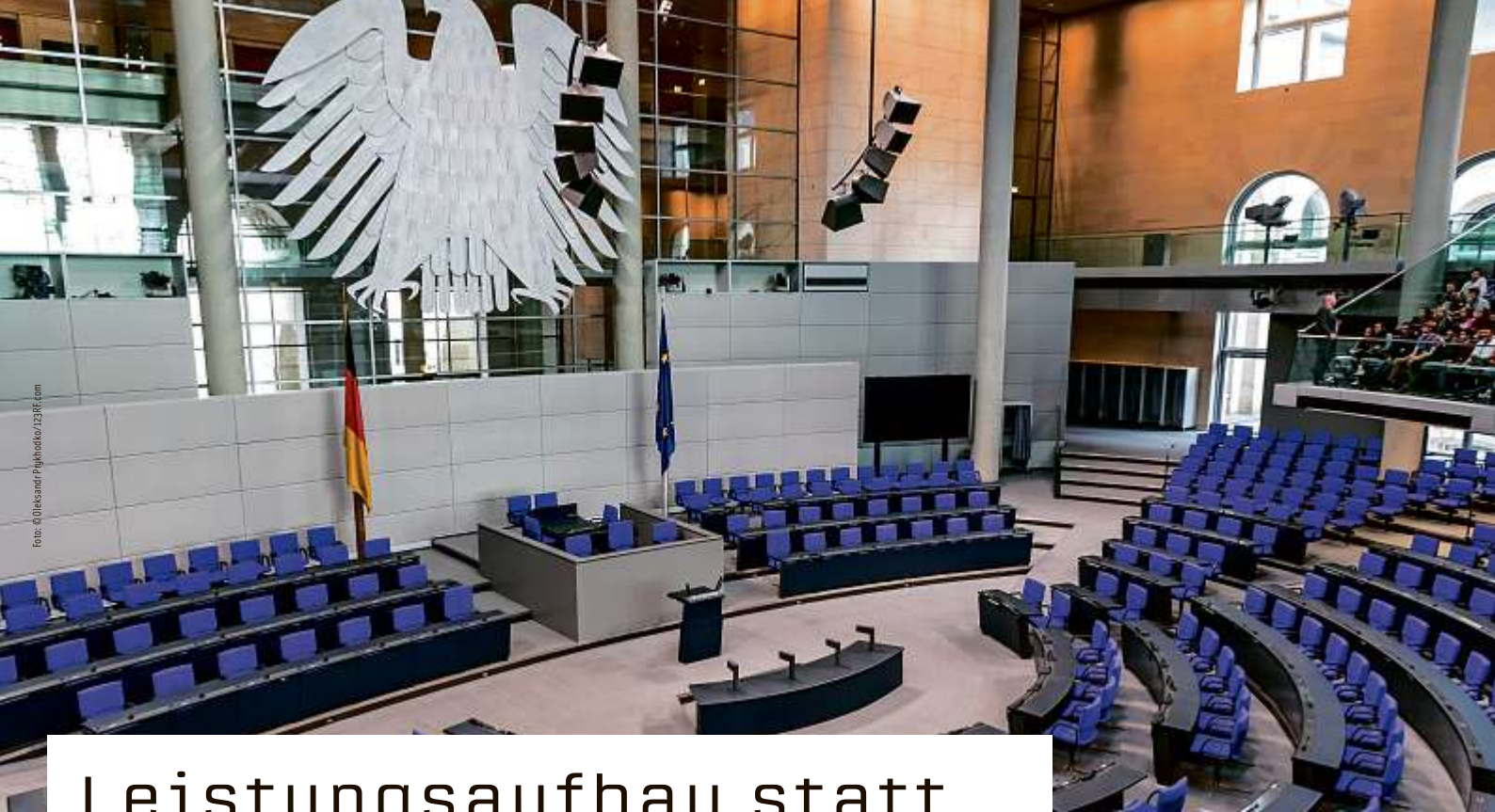


Foto: © Oleksandr Pylkhotko/123RF.com

Leistungsaufbau statt Substanzabbau

DER ZDH FORDERT, DASS DIE NEUE BUNDESREGIERUNG DIE HANDWERKSBETRIEBE ENTLASTET, DAMIT SIE WIEDER DURCHSTARTEN KÖNNEN. DEUTSCHLAND BRAUCHE EIN ECHTES ZUKUNFTSPROGRAMM.

Text: **Lars Otten**...

Das Votum der Wähler sei eindeutig: Extremen Positionen, sei es am linken oder am rechten Rand, hätten sie eine klare Absage erteilt. Und das gelte sowohl für die Wirtschaftspolitik als auch für die Innen- und Außenpolitik, stellte Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer kurz nach der Bundestagswahl klar. Es gebe weder eine klare Mehrheit für eine »vor allem auf sozialpolitisches Verteilen« ausgerichtete Politik noch für eine Weiterführung des bisherigen Politikurses.

Bei der Wahl siegte die SPD (25,7 Prozent) knapp vor der Union (24,1 Prozent) mit gut anderthalb Prozentpunkten Vorsprung. Grüne (14,8 Prozent) und FDP (11,5 Prozent) erzielten beide ein besseres Ergebnis als noch vor vier Jahren, während die Linke und die AfD Stimmen verloren haben. »Dass vor allem die Erstwählenden Grünen und FDP zu einer starken Stellung für die anstehenden Koalitionsverhandlungen verholfen haben, zeigt den Wunsch nach einer Politik der Veränderung in so wichtigen Zukunftsfeldern wie dem Klimaschutz und der Digitalisierung und Bildung«, so die Analyse der Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH).

Es gebe nun mehrere Koalitionsoptionen. Aus den Gesprächen für eine Regierungsbildung dürfe nicht wieder eine »Hängepartie« werden wie 2017. Die Parteien hätten die Verantwortung, rasch Ergebnisse zu erzielen, um die Erholung der Wirtschaft nicht zu unterbrechen. Deutschland brauche nun schnell ein richtungsweisendes Programm mit Maßnahmen zum Klimaschutz, zur Digitalisierung, zur Reform der sozialen Sicherungssysteme. Die künftige Regierung dürfe dabei nicht vergessen, dass es die mittelständischen Betriebe und Beschäftigten seien, die das Geld für Steuern und Sozialabgaben erwirtschaften.

Sie bräuchten Zukunftsinvestitionen auf der einen Seite und Entlastungen im Bereich Bürokratie auf der anderen. Denn ohne sie seien viele Ziele sonst nicht zu erreichen. Wollseifer: »Wer will, dass das Handwerk mit Tempo an die Arbeit geht, der muss alles vermeiden, was die Substanz der Betriebe schwächt.

Es geht darum, keinen Substanzabbau, sondern einen Leistungsaufbau zu betreiben, zu vereinfachen, statt

zu komplizieren oder den Betrieben neue bürokratische Auflagen aufzubürden, bei Steuern und Sozialabgaben zu entlasten, statt immer noch mehr obendrauf zu packen und zu belasten.«

Nach dem Abschluss der Sondierungsgespräche zur Regierungsbildung stehen die Zeichen auf Ampelkoalition. Die Unterhändler von SPD, Grünen und FDP haben ihren Parteien die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen empfohlen. Die Grundlage dafür soll ein zwölfseitiges Ergebnispapier sein. Kerninhalte des Papiers sind ein Mindestlohn von zwölf Euro und ein vorzeitiger Kohleausstieg bis zum Jahr 2030. Bei der Digitalisierung wollen die Parteien Tempo machen und eine neue digitalpolitische Strategie aufsetzen. »Die Verwaltung soll agiler und digitaler werden«, heißt es im Ergebnispapier. Gesetze sollen dazu einem Digitalisierungsscheck unterzogen werden.

Steuererhöhungen sind nicht geplant, die Vermögenssteuer ist vom Tisch. Der Ausbau erneuerbarer Energien soll »drastisch« beschleunigt werden. Rentenkürzungen

»Wer will, dass das Handwerk mit Tempo an die Arbeit geht, der muss alles vermeiden, was die Substanz der Betriebe schwächt.«

Hans Peter Wollseifer, Präsident des ZDH

soll es keine geben, ebenso wenig wie eine Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters. Für die Berufsbildung planen die Parteien eine Exzellenzinitiative. Denn: Nur wenn genügend ausgebildet werde, könne der wachsende Fachkräftebedarf gedeckt werden. Beim sozial-ökologischen Wandel sollen besonders Betriebe des Mittelstands und Handwerks unterstützt werden.

»Es wird nun darauf ankommen, dass die Ampelparteien ihrem eigenen Gestaltungsanspruch und Erneuerungs- und Modernisierungsversprechen auch gerecht werden und es mit einem entsprechenden Koalitionsvertrag am Ende auch einlösen, der sich ein echtes Zukunftsprogramm auf die Fahnen schreibt und es auch umsetzt«, betonte Wollseifer nach dem Ende der Sondierungsgespräche. Dieses Programm müsse eine starke Wirtschaft mit Klimaschutz und sozialer Sicherung verbinden.

Die tagesaktuelle Berichterstattung finden Sie online in unserem Themenspecial zur Bundestagswahl auf handwerksblatt.de

STIMMEN AUS DEN HANDWERKSORGANISATIONEN



Das deutsche Bäckerhandwerk fordert eine konsequente mittelstandsfreundliche Politik von der künftigen Bundesregierung. Schließlich hatte die Corona-Pandemie vielen Betrieben herbe Einbußen beschert und die Branche hat erstmals seit Jahren ein Minus einstecken müssen. »Unsere Forderungen müssen sich im Koalitionsvertrag wiederfinden«, sagt Daniel Schneider, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks. »An oberster Stelle stehen dabei die konsequente Entbürokratisierung, ein flexibles Arbeitszeitgesetz und faire Wettbewerbsbedingungen für alle Wirtschaftsteilnehmer. Das ist die Voraussetzung für Wachstum und Wohlstand. Nur wenn die Wirtschaft floriert, wird das Geld für notwendige Investitionen in Klimaschutz, Bildungspolitik und Sozialpolitik auch erwirtschaftet.« Daniel Schneider



»Es ist eine erste gute Nachricht für den Wirtschaftsstandort Deutschland, dass ein rot-grün-rotes Bündnis rechnerisch nicht möglich ist«, sagt Thomas Dietrich, Bundesinigungsmeister des Gebäudereiniger-Handwerks. Von der künftigen Regierung erwartet er, dass sie Entbürokratisierung, Digitalisierung und Flexibilisierung in den Mittelpunkt stellt. Es dürfe keine neuen Kostenbelastungen für die Betriebe geben, die Tarifautonomie sei zu stärken und der Minijob-Stillstand mit der seit 2013 starren 450-Euro-Grenze zu beenden. Dietrich: »Es ist ein richtiges Signal, dass alle Beteiligten Tempo bei der Sondierung beziehungsweise der Koalitionsbildung angekündigt haben. Zu groß sind die Herausforderungen für unser Land mitten in der Pandemie. Eine monatelange Hängepartie wie nach der Bundestagswahl 2017 muss dringend vermieden werden.« Thomas Dietrich



Jürgen Karpinski, Präsident des Zentralverbands Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK), mahnt in einem Vier-Punkte-Katalog an, die Interessen des Kfz-Gewerbes mit vielen kleinen und mittelständischen Autohäusern und Werkstätten nicht zu vernachlässigen. »Statt den individuellen Verkehr lediglich einzuschränken und zu verteuern, sollten zukunftsweisende Mobilitätsalternativen geschaffen, intelligente Verkehre geplant und alternative Antriebe gefördert werden. Außerdem solle die Förderung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben vorausschauend, transparent und für Kunden auf Jahre verlässlich gestaltet werden. Dazu gehörten weiterhin auch Plug-in-Hybride als Einstieg in die Elektromobilität. Um eine kundenorientierte Erneuerung des Fahrzeugbestandes in Deutschland zu gewährleisten, müsse der ZDK im Rahmen der Nationalen Plattform Mobilität beteiligt werden. Außerdem bedarf es nationaler und europäischer Rahmenbedingungen für den Einsatz von E-Fuels und die ausreichende Produktion des Energieträgers Wasserstoff.« Jürgen Karpinski

Schulabsolventenströme sinnvoller steuern

BIBB-PRÄSIDENT PROF. DR. FRIEDRICH HUBERT ESSER FORDERT ÄNDERUNGEN IN DER BERUFSORIENTIERUNG, UM FACHKRÄFTEMANGEL ZU ENTGEHEN.

Das Interview führte **Stefan Bühren**...

Seit 2011 ist Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Seine Karriere startete er mit einer Bäcker Ausbildung im Dualen System, ehe er nach seinem Abitur Wirtschaftswissenschaft studierte, sich beim Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk und dem ZDH in Berlin beruflich weiterentwickelte, bevor er zum BIBB kam. Im Interview spricht der gebürtige Grevenbroicher über Auswege aus dem Fachkräftemangel im Handwerk.

DHB: Können Sie für das Ausbildungsjahr 2021 schon eine vorläufige Bilanz ziehen? Wie es im Vergleich zum letzten Jahr aussieht und vor allem auch verglichen mit 2019, also ein Vergleich mit der Vor-Corona-Zeit?

Esser: Die offiziellen Vertragszahlen bekommen wir erst Ende des Jahres und können uns nur an den Monatsberichten der Bundesagentur für Arbeit orientieren. Die Zahlen für die gemeldeten Ausbildungsstellen, wie auch die der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen, sind nach wie vor negativ. Aber: Wir gehen davon aus, dass sich wegen der Pandemie nicht alle Interessenten gemeldet haben, was auch erklärt, warum beispielsweise die Verbände positive Entwicklungen bei den Vertragszahlen signalisieren. Für das Handwerk sieht es demnach deutlich besser als 2020 aus, auch wenn im Vergleich zu 2019 nach wie vor ein negatives Ergebnis zu erwarten ist.

DHB: Hat sich Corona verstärkend auf den Rückgang der Ausbildungsdynamik ausgewirkt?

Esser: Wir hatten im Januar 2020, also kurz vor Corona, berechnet, dass wir Ende 2020 circa 10.000 Ausbildungsverträge weniger gegenüber 2019 erwarten müssen. Das hat mit der demografischen Entwicklung zu tun, dem Bildungstrend und auch mit dem Strukturwandel, vor allem der Digitalisierung. Coronabedingt waren es dann tatsächlich über 57.000 Ausbildungsverträge weniger.

DHB: Wie viel ist denn der demografischen Entwicklung geschuldet?

Esser: Bis 2040 wird sich die Bevölkerungsstruktur erheblich verändern, mit immer mehr älteren und immer weniger jüngeren Menschen – was sich selbstverständlich massiv auf den Arbeitsmarkt auswirken wird. Wenn wir nicht spürbare Änderungen bei



Fordert eine Verrechtlichung der Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung: Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser

Foto: © Gelpuriz

bestimmten Entwicklungen erreichen, wird das Handwerk in den nächsten zehn Jahren einer Fachkräftekatastrophe entgegensehen.

DHB: Fachkräftekatastrophe? Was sind die Ursachen?

Esser: Das hat vor allem mit dem Strukturwandel zu tun. Wir haben uns in den letzten 50 Jahren von der Industrie- zu einer Wissensgesellschaft entwickelt. Das geht einher mit einer Verkopfung der Tätigkeiten und der Berufe. Körperliche Arbeit in den Berufen wird weniger, die kognitiven, die geistigen Anforderungen werden mehr. Damit sind die Berufe attraktiver geworden, in denen viel geistig getan werden muss, während andere, in denen körperlich-handwerkliche Tätigkeiten eine wichtige Rolle spielen, im Ansehen verloren haben. Das setzt sich automatisch in der Attraktivität von Bildungswegen fort. Es sind die attraktiver, die das Lernen von Theorien betonen, als die, die stärker auf handwerklich-praktische Tätigkeiten ausgerichtet sind. Dass sich in vielen Berufsbildern des Handwerks natürlich auch dieser Strukturwandel vollzieht, wird leider immer noch weniger wahrgenommen. Das ist ein Kernproblem, wofür wir Lösungsmöglichkeiten brauchen, die sich auch zahlenmäßig niederschlagen.

DHB: Dann müssen Sie aber an das Bildungswesen insgesamt ran.

Esser: Dazu muss ich etwas ausholen. Studien belegen, dass für die Berufswahl vor allem zwei Komponenten eine mitentscheidende Rolle spielen: Was verdiene ich, und wie viel an Wissen, an Bildung, steckt in einem Beruf? Hinter beidem steht die Frage, wer wie in der

Gesellschaft eigentlich angesehen ist. Also geht es jungen Leuten vor allem darum, einen Beruf zu ergreifen, der in der gesellschaftlichen Wertigkeit möglichst hoch angesiedelt ist. Die Schweiz hat deshalb schon lange die höhere Berufsbildung etabliert. In diesem Zusammenhang ist hier die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung in der Bundesverfassung verankert. In Deutschland haben wir einen Deutschen Qualifikationsrahmen auf dem Papier, auf den sich Sozialpartner und Ministerien bezüglich der Gleichwertigkeit, zum Beispiel von Meister und Bachelor, geeinigt haben – aber ohne rechtliche Verfasstheit. Die Konsequenz: Wenn nicht der Staat die Anerkennung fundiert trägt, wie soll sich eine solche Anerkennung in die Gesellschaft hinein entwickeln?

DHB: Sehen Sie eine Chance, dass hier in Deutschland auch ein solcher Rahmen kommen könnte?

Esser: Unbedingt! Es ist im Grunde alles vorbereitet. Man muss nur zur Tat schreiten und eine entsprechende Regelung, einen Staatsvertrag zwischen Bund und Ländern realisieren. Österreich hat dies über ein Gesetz geregelt. Deutschland steht hier als Land des Dualen Systems hinter der Schweiz und Österreich zurück. Von daher müssen wir endlich zu einer Verrechtlichung des Deutschen Qualifikationsrahmens kommen, um die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung in unserer Gesellschaft von Grund auf glaubwürdig und damit auch in der Breite bekannt zu machen.

DHB: Auch über Zugangsvoraussetzungen lassen sich doch Bildungswege steuern.

Esser: So ist es. Schauen wir noch einmal in die Schweiz: Sowohl beim Wechsel von der Grundschule in das Gymnasium als auch später beim Übergang in eine Universität muss jeder einen gewissen Notendurchschnitt in den grundlegenden Fächern vorweisen. Bei uns in Deutschland ist der Weg auf ein Gymnasium nur in wenigen Bundesländern vergleichbar streng geregelt. Und auch die Zugänge in die Hochschulen sind bei uns viel offener als in der Schweiz. Das Resultat: Wir haben eine Studienabbrecherzahl, die nicht von Pappe ist. Sie liegt in den Universitäten bei rund 30 Prozent. Ein Studienplatz kostet im Jahr durchschnittlich 7.000 Euro. Da kommen erhebliche Kosten für die Steuerzahler jedes Jahr zusammen. Bei den Betroffenen baut sich über die Zeit viel Frust und Versagensangst auf. Deshalb liegt doch nahe, auch darüber nachzudenken, wie wir zu einer sinnvolleren Steuerung der Schulabsolventenströme kommen.

DHB: Eine Steuerung mit dem Ziel, den Fachkräftemangel im Handwerk zu kompensieren?

Esser: Wir brauchen eine offene Diskussion über die Frage, wie steuere ich die Kohorten, die aus den Schulen in die weiterführenden Ebenen kommen? Über die Anerkennung des Deutschen Qualifikationsrahmens hinaus müssen wir auch an der Frage arbeiten, wie wir den Anschluss hinbekommen von dem, was in der Schule als gebildet gilt und was sich dann in den Berufen niederschlägt. Die Gretchenfrage ist doch, wie sich die Verbindung von Bildung

und Handwerk in der Gesellschaft herstellen lassen soll, wenn in der Schule Handwerk nicht mehr vorkommt? Wir müssen also überlegen, wie man beispielsweise das Thema Technik oder Technikbildung stärker in den Unterricht, in die Curricula bekommen und mit konkreten Beispielen aus der Wirtschaft anreichern kann.

»Wenn wir nicht spürbare Änderungen bei bestimmten Entwicklungen erreichen, wird das Handwerk in den nächsten zehn Jahren einer Fachkräftekatastrophe entgegensehen.«

*Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser,
Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung*

DHB: Was ist mit Berufsorientierung und der Imagekampagne?

Esser: Imagekampagnen helfen uns hier nicht wirklich weiter. Wir müssen es schaffen, dass junge Leute und deren Berater, das sind vor allem die Eltern, aber auch Lehrer, viel mehr darüber wissen, was im Handwerk steckt, an Modernität, an Verdienst- und Karrieremöglichkeiten. Ein Beispiel: die Berufslaufbahnmöglichkeiten des Anlagenmechanikers für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Viele glauben, dass hier ausschließlich Sanitär- und Heizungsanlagen repariert oder installiert werden – ohne die eigentlichen Herausforderungen an informationstechnischem Wissen, an Mathematik, an Naturwissenschaft, an ökologischem Wissen zu erahnen, was Digitalisierung, Nachhaltigkeit und der Klimawandel mit sich bringen. Viele lehnen also aus einem falschen Bild heraus diesen Beruf ab. Nur: Was machen wir, wenn hier der Nachwuchs wegbleibt? Es gilt also wirklich ernsthaft zu überlegen, wie wir zu mehr Fachkräftepotenzial, gerade von den Gymnasien und den Gesamtschulen, kommen.

DHB: ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer hat ein Freiwilligenjahr im Handwerk vorgeschlagen, um gerade die »Fridays-for-Future«-Generation für das Handwerk als Umsetzer von Klimaschutz und Digitalisierung zu begeistern. Was halten Sie davon?

Esser: Letztendlich steht auch da die Idee dahinter, Angebote zu schaffen, bei denen junge Leute mehr über das Handwerk erfahren – und damit hat er zunächst völlig recht. Hier werbe ich jedoch zuvorderst für die weitere Verbesserung der Berufsorientierung – vor allem an den Gymnasien – mit Potenzialanalysen in der 7. Klasse, auf deren Basis Praktika vermittelt werden, die zu den Begabungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler passen. Ziel muss es sein, dass mit dem Ende der Schulzeit – und damit für alle Schulen verbindlich – eine Berufs- oder Studienentscheidung steht und hier in der Folge nicht mehr nachgearbeitet werden muss.

Text: Lars Otten...

Europa befindet sich mitten im digitalen Wandel. Bereits Anfang 2020 hatte die Europäische Kommission dafür eine Digitalstrategie vorgelegt, die auf drei Säulen (Digitalisierung im Dienst der Bürger, Unternehmen und Gesellschaft) aufbauen soll. Im März dieses Jahres hat sie den Beginn einer digitalen Dekade eingeläutet. Bis zum Jahr 2030 soll die Transformation erfolgreich abgeschlossen sein. Der Wegweiser dorthin soll der digitale Kompass sein. Er soll die Richtung angeben, wie die Ziele konkret umgesetzt werden können.

Im Mittelpunkt stehen vier Vorgaben: digitale Qualifizierung (bis 2030 sollen 80 Prozent aller Erwachsenen über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen), digitale Infrastrukturen (Gigabit-Anbindung für alle Haushalte, 5G-Netze in allen bevölkerten Gebieten), digitale Unternehmen (über 90 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen mit digitalem Basisniveau) und digitale Verwaltung (alle wichtigen öffentlichen Verwaltungsleistungen online, elektronische Patientenakte für alle Bürger).

KONKRETER PLAN FÜR DIE UMSETZUNG

Jetzt hat die EU-Kommission einen Plan für die Umsetzung ihrer Digitalziele bis 2030 vorgelegt. »Unsere europäische Zielvorstellung ist, dass die Technik die Menschen in der digitalen Zukunft stärkt. Es geht um eine Zukunft, in der Unternehmen und unsere Gesellschaften Innovationen für sich arbeiten lassen«, sagt Kommissionsvizepräsidentin Margrethe Vestager. Die digitalen Fortschritte in den einzelnen Mitgliedstaaten in den vergangenen Jahren seien sehr unausgeglichene und es gebe manche Länder, in denen es immer noch sehr langsam vorangehe.

Darüber hinaus habe die Corona-Pandemie aufgedeckt, wie wichtig digitale Technik für die Betriebe ist, um den Anschluss nicht zu verlieren. »Mit Hilfe des Wegs in die digitale Dekade sollte unsere digitale Führungsrolle im Einklang mit den europäischen Werten gefestigt und eine auf den Menschen ausgerichtete, nachhaltige Digitalpolitik gefördert werden, die die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen in ihrer Handlungskompetenz stärkt«, so die Kommission.

Auf dem Weg in die digitale Dekade

DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION HAT EINEN PLAN FÜR DIE UMSETZUNG IHRER DIGITALZIELE VORGELEGT. BIS DAHIN SOLLN ÜBER 90 PROZENT DER KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN EIN DIGITALES BASISNIVEAU ERREICHT HABEN.

Bis zum Jahr 2030 soll die Transformation erfolgreich abgeschlossen sein.



DEUTSCHLAND IM MITTELFELD

Sie schlägt ein System zur Überwachung der Fortschritte vor. Grundlage dafür soll der Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (siehe Kasten) sein. Mit Hilfe des Indexes wird der Fortschritt der Mitgliedstaaten bei der Digitalisierung bewertet. Der aktuelle Index aus dem Jahr 2020 sieht Finnland, Schweden und Dänemark an der Spitze, Deutschland liegt im Mittelfeld auf Platz zwölf.

Die Kommission will im ersten Schritt zusammen mit den Mitgliedstaaten Fahrpläne zur Erreichung der einzelnen Ziele festlegen, die in jeweils nationale Digitalisierungsstrategien münden sollen. Jedes Jahr will sie dem Parlament und dem Rat einen Bericht zum »Stand der digitalen Dekade« vorlegen. Er soll abhängig vom individuellen Fortschritt der Mitgliedstaaten Empfehlungen enthalten, wie die Digitalziele verwirklicht werden können. Bis 2026 will die Kommission eine zwischenzeitliche Bestandsaufnahme der technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen machen.

MITGLIEDSTAATEN KÖNNEN SICH ZUSAMMENSCHLIESSEN

Pläne, die ein Mitgliedstaat nicht allein umsetzen kann, sollen innerhalb von Mehrländerprojekten umgesetzt werden. Hier nennt die EU-Kommission in einer ersten Liste Schwerpunktbereiche für Investitionen wie Dateninfrastruktur, stromsparende Prozessoren, 5G-Kommunikation, Hochleistungsrechnen, sichere Quantenkommunikation, öffentliche Verwaltung, Blockchain und Zentren für digitale Innovation. »Solche Projekte werden es den Mitgliedstaaten ermöglichen, sich zusammenzuschließen und Ressourcen zu bündeln, um digitale Kapazitäten in Bereichen aufzubauen, die für die Stärkung der digitalen Souveränität und die Erholung Europas von grundlegender Bedeutung sind«, so ihre Erläuterung.

Zur Finanzierung solcher Projekte sollen auch EU-Fördermittel zum Einsatz kommen. Außerdem will die Kommission bei der Umsetzung von Mehrländerprojekten als Vermittler Orientierungshilfen bieten. Eine neue rechtliche Struktur (Konsortium für eine europäische digitale Infrastruktur) soll eine zügige und flexible Gestaltung und Durchführung von Mehrländerprojekten ermöglichen.

DESI – INDEX

Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft

Der Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (Digital Economy and Society Index – DESI) ist ein zusammengesetzter Index, der von der Kommission seit 2014 jährlich veröffentlicht wird. Er misst die Fortschritte der EU-Mitgliedstaaten auf dem Weg zur digitalen Wirtschaft und Gesellschaft anhand einer Auswahl einschlägiger Indikatoren. Der DESI setzt sich aus fünf wesentlichen Politikbereichen zusammen:

- digitale Infrastruktur,
- digitale Kompetenzen,
- Internetnutzung,
- Integration der Digitaltechnik in Unternehmen,
- digitale öffentliche Dienste.

Quelle: EU-Kommission



Shaper Tools setzt bei Handfräse Origin auf AR

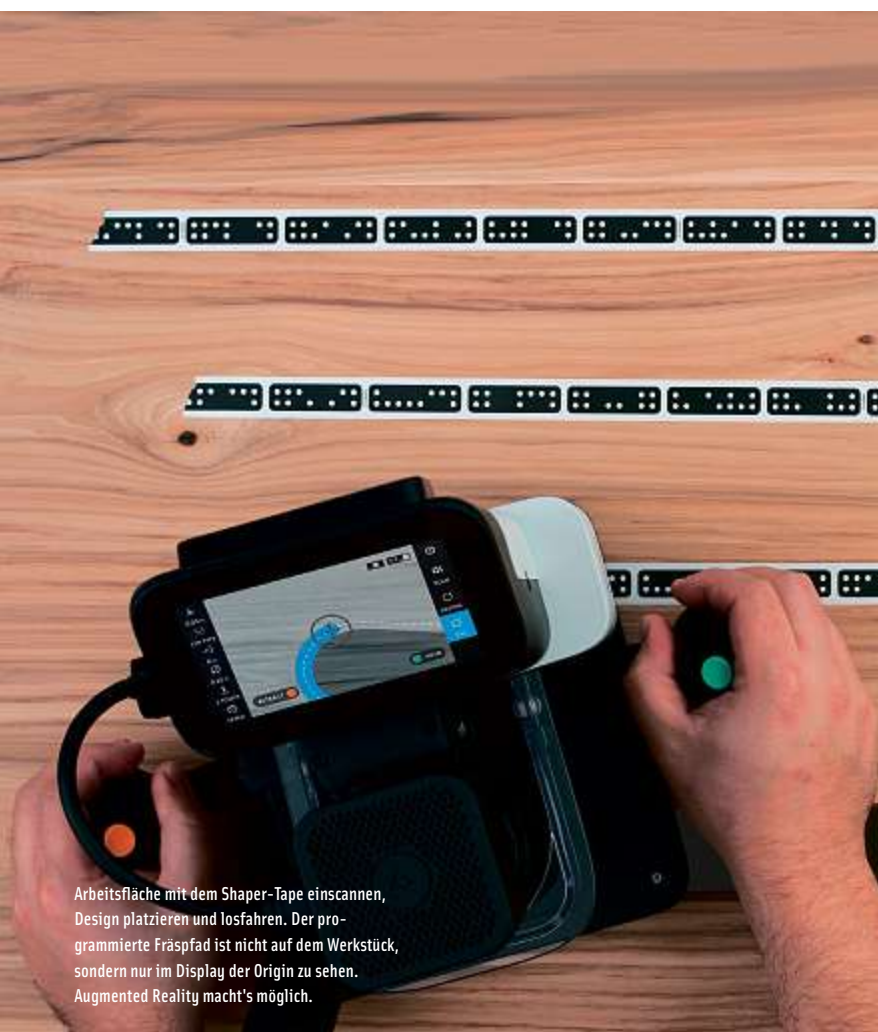
AUGMENTED REALITY (AR) HÄLT EINZUG INS TISCHLERHANDWERK: DAS MODELL »ORIGIN« DES US-WERKZEUGHERSTELLERS SHAPER TOOLS ERMÖGLICHT DIGITAL UNTERSTÜTZTES FRÄSEN.

Text: *Bernd Lorenz*

Auf dem Display erscheint eine gestrichelte Linie. Auf dem Werkstück ist nichts davon zu sehen. Die Shaper Origin gibt dem Tischler per Augmented Reality vor, wohin er die Handfräse zu führen hat. Diesen Fräspfad kann der Nutzer dank On-Tool-Designsoftware direkt auf dem Touchscreen anlegen. »Die Fräsdaten können aber auch am Rechner im Büro mit einem Grafikprogramm wie Illustrator oder einer CAD-Software wie Vectorworks oder AutoCAD erstellt und als SVG-Datei per WLAN oder USB an die Shaper Origin exportiert werden«, erklärt Mirja Leibssle, Marketing Project Coordinator bei Shaper Tools.

Damit die Handfräse im Display den exakten Fräspfad anzeigen kann, benötigt sie Orientierungspunkte. Sie werden vom ShaperTape vorgegeben, das der Anwender vor dem Beginn der Arbeiten auf dem Werkstück aufklebt. Auf diesem Klebeband sind Punkte verteilt, die an Blindenschrift oder Dominosteine erinnern. Die in der Handfräse eingebaute Kamera scannt das Muster der Punkte auf dem ShaperTape ein. Daraus entwirft die Software der Shaper Origin eine für sie lesbare Karte der Arbeitsoberfläche. »Mit ihrer Hilfe kann sich die Origin orientieren, Abstände erkennen und den exakten Fräspfad nachverfolgen«, erklärt Mirja Leibssle das Navigationssystem für die Handfräse.

Eine Art Spurassistent ist ebenfalls eingebaut. Unvermeidbare Ungenauigkeiten, die Handarbeit mit sich bringt, gleicht die Origin automatisch aus, indem sie die Frässpindel in einem gewissen Radius in der Waagerechte gegenbewegt. »Wenn der Anwender vom vorgegebenen Fräspfad abweicht, zieht die Origin automatisch die Fräs-



Arbeitsfläche mit dem Shaper-Tape einscannen, Design platzieren und losfahren. Der programmierte Fräspfad ist nicht auf dem Werkstück, sondern nur im Display der Origin zu sehen. Augmented Reality macht's möglich.

spindel hoch, sodass das Werkstück unbeschadet bleibt«, so Mirja Leibssle. In diesem Fall erscheint im Display die Aufforderung, die Handfräse zum Pfad zurückzuführen.

»Die Origin ist flexibel einsetzbar, sie arbeitet schnell und sehr präzise«, verweist Mirja Leibssle auf die Vorteile der handgeführten Fräse. Mit dem Werkzeug ließen sich beispielsweise Schlitz- und Zapfenverbindungen sowie Fingerzinken herstellen, aber auch Einfassungen für Beschläge, Türbänder oder Lüftungsgitter fräsen. »Filigrane Arbeiten wie Intarsien sind damit ebenfalls möglich.«

Die Shaper Origin eignet sich für die Bearbeitung verschiedener Materialien. In erster Linie fräst sie durch Holz und durch Werkstoffe, die eine Stärke wie Holz aufweisen. Dazu gehören Kunststoff oder weiches Metall wie Aluminium.

ERFAHRUNGSUSTAUSCH ÜBER COMMUNITY

Die Fräsdaten aller Arbeiten können in der Online-Bibliothek – dem so genannten ShaperHub – gespeichert werden. Anwender können ihre Projekte entweder für sich privat verwalten – oder veröffentlichen und so der gesamten Community zugänglich machen. »In der Community tauscht man sich untereinander aus und entdeckt, wie vielfältig und kreativ die Handfräse einsetzbar ist.«

Am Standort der Shaper Tools GmbH, im rund zwölf Kilometer südlich von Stuttgart gelegenen Leinfelden-Echterdingen (Baden-Württemberg), werden zum Teil auch individuelle Trainings angeboten. »Corona-bedingt können wir dort derzeit nur wenige Leute einladen«, bedauert Mirja Leibssle, Marketing Project Coordinator bei Shaper Tools. Alternativ lässt sich die Shaper Origin aber auch online kennenlernen. »In unseren Live-Sessions greifen wir stets ein neues Thema auf. Jeder kann sich dazu auf live.shapertools.com anmelden.«



Bei der Handfräse Origin von Shaper kann der Fräspfad dank On-Tool-Designsoftware direkt auf dem Touchscreen angelegt werden.

Etwa einmal im Jahr bietet Shaper Tools mit den Updates seiner Software kostenlose Verbesserung der Leistung, Benutzerfreundlichkeit und der Kernfunktionen von Origin an. Mit dem neuesten Update »Inverness« im Juli 2021 wurde besonders das Entwerfen von Designs vereinfacht und optimiert. Diese neuen Gestaltungsfunktionen bringen noch mehr Möglichkeiten und Präzision beim Erstellen der Projekte mit sich.

Zu kaufen ist die Shaper Origin ausschließlich direkt über Shaper. Die handgeführte CNC-Fräse kostet 2.890 Euro (ohne Mehrwertsteuer). Zusammen mit der Workstation, einer praktischen passenden Spannvorrichtung, ist die Shaper Origin für den Preis von 3.190 Euro (ohne Mehrwertsteuer) erhältlich.

Nach dem Kauf könne das Werkzeug ohne Risiko 30 Tage lang getestet werden. »Wer dann merkt, dass die Origin doch nicht das Richtige ist, der schickt sie uns in innerhalb dieses Zeitraums einfach kostenfrei zurück«, verweist Mirja Leibssle auf das bestehende Rückgaberecht.



In Verbindung mit der Workstation kostet die Shaper Origin 3.190 Euro netto.

Die Shaper Origin ist in Europa seit März 2020 erhältlich. Die Resonanz der Profianwender fällt positiv aus. »Alle Tischler, die sie ausprobiert haben, sind sehr begeistert«, erklärt Mirja Leibssle. »Jeder der merkt, wie einfach sich die Origin bedienen lässt und für welche Arbeiten sie sich am besten eignet, möchte sie nicht mehr missen.«

shapertools.com/de-de



Foto: © iStock / barenavap

Schadensersatz auch ohne Rückgabe des Autos möglich

WER EINEN SCHUMMEL-DIESEL GEKAUFT HAT, KANN IHN WEITERHIN FAHREN, BEKOMMT DANN ABER WENIGER GELD ZURÜCKERSTATTET, ENTSCIED DER BUNDESGERICHTSHOF.

Diesel-Fahrer, die ihr vom Abgasskandal betroffenen Auto lieber behalten wollen, haben Anspruch auf Schadensersatz gegen VW, sagt der Bundesgerichtshof (BGH). Dieser sogenannte kleine Schadensersatz ergibt sich aus der Differenz des Fahrzeugwertes zum Kaufpreis. Bisher hatte der BGH entschieden, dass ein großer Schadensersatz möglich sei, also die Erstattung des Kaufpreises abzüglich der Nutzungsvorteile gegen Rückgabe des Fahrzeugs.

DER FALL

Die Käuferin hatte im Juli 2015 von einem Autohaus einen gebrauchten VW Passat Variant mit einem Dieselmotor des Typs EA189 gekauft. Nach Bekanntwerden des Dieselskandals wurde ein Software-Update aufgespielt. Die Frau verklagte VW später auf Ersatz des Minderwerts des Autos. Sie wollte ein Urteil darüber, dass VW ihr weitere, über den Minderwert hinausgehenden Schäden ersetzen müsse. Das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart stand ihr den Ausgleich des Minderwerts zu. Weitere Ansprüche wies es aber ab.

DAS URTEIL

Der BGH bestätigte die Stuttgarter Entscheidung. VW sei zum Schadensersatz wegen vorsätzlicher sittenwidriger Schädigung verpflichtet. Neben dem großen Schadensersatz – also der Erstattung des Kaufpreises abzüglich der Nutzungsvorteile für die gefahrenen Kilometer gegen Rückgabe des Fahrzeugs – könne die Klägerin ihr Auto auch behalten und den Betrag ersetzt verlangen, um den sie das Kfz zu teuer erworben habe – der sogenannte kleine Schadensersatz.

Für die Bemessung des kleinen Schadensersatzes sei zunächst der Vergleich der Werte des Fahrzeugs und Kaufpreis zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses maßgeblich, so das Urteil. Ob eine Differenz zwischen dem objektiven Wert des Fahrzeugs und dem Kaufpreis bestand und inwieweit sich das Software-Update auf diese Wertdifferenz auswirkt, muss nun das OLG Stuttgart erneut entscheiden. Allerdings seien Nach- und Vorteile der Schummelsoftware und des Software-Updates bereits in den Minderwert »eingepreist«. Eine Ersatzpflicht für weitere Schäden wies der BGH daher zurück (Bundesgerichtshof, Urteil vom 6. Juli 2021, Az. VI ZR 40/20). **AKI**



Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter
www.vh-buchshop.de/recht



Auflage 2020: Um aktuelle Regelungen zum Urlaubsanspruch und zur Einführung von Kurzarbeit ergänzt

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen

€ 18,00

inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten

VERLÄNGERUNG

WEITER TELEFONISCHE
KRANKSCHREIBUNG

Wer Symptome einer Erkältung oder eines grippalen Infektes zeigt, kann sich weiterhin per Telefon von seinem Arzt krankschreiben

lassen. Die Regelung wurde bis zum 31. Dezember 2021 verlängert. Bis dahin können Patienten, die an leichten Atemwegserkrankungen leiden, telefonisch bis zu sieben Kalendertage krankgeschrieben werden. Die Ärzte müssen sich dabei persönlich vom Zustand der Patienten durch eine eingehende telefonische Befragung überzeugen, wenn sie eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) ausstellen. Das Attest gilt für maximal eine Woche. Die AU kann bei fortdauernder Erkrankung einmalig um sieben Tage verlängert werden. **AKI**

ELEKTROMOBILITÄT

NUR EINE KARTE FÜR
ALLE LADESTATIONEN

Das Karten- und App-Chaos soll endlich ein Ende haben: Fahrer von Elektroautos sollen künftig überall mit Debit- oder Kreditkarten bezahlen können. Der Bundesrat hat am 17. September der Ladesäulenverordnung in der Fassung zugestimmt, wie sie die Bundesregierung beschlossen hatte. Damit wird es Pflicht, dass an allen Ladesäulen physische Lesegeräte für Debit- und Kreditkarten angebracht sein müssen. Sie müssen also über ein Kartenlesegerät und ein

PIN-Pad zur Eingabe der Geheimnummer verfügen. Zulässig ist aber auch ein zentrales Terminal für mehrere Säulen, etwa in einem Ladepark. Neue Ladepunkte werden künftig über eine Schnittstelle verfügen, mithilfe derer Standortinformationen und dynamische Daten wie der Belegungsstatus übermittelt werden können. Damit wird es für Elektrofahrer leichter, spontan freie Ladesäulen anzusteuern. Die Vorschriften gelten allerdings erst ab 1. Juli 2023, bestehende Säulen müssen nicht nachgerüstet werden.



AKI

DIESEL-SKANDAL II:

BEI LEASING KEIN
SCHADENSERSATZ

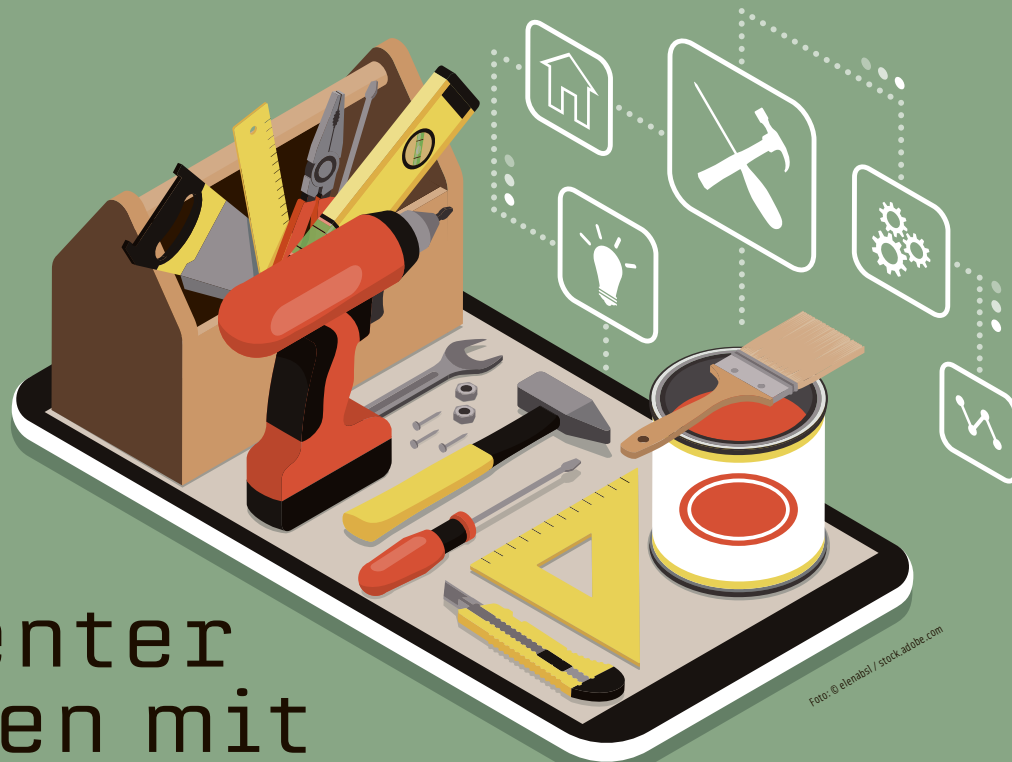
Wer einen Schummel-Diesel nur geleast und nicht gekauft hat, bekommt keinen Schadensersatz von VW. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat in einem Grundsatzurteil festgestellt, dass Leasing anders zu bewerten sei als der Kauf eines Wagens mit manipulierten Abgaswerten. Mit Leasing erwerbe man das Recht, das Auto über einen bestimmten Zeitraum hinweg zu fahren. Genau dieses Recht habe der klagende Fahrer auch uneingeschränkt ausüben können. Damit seien die Leasingraten ausgeglichen. Der Wert der Nutzungsvorteile entspreche der Höhe nach auch den Leasingzahlungen, stellte der BGH fest. Anhaltspunkte dafür, dass der Leasingwert geringer gewesen wäre als der Leasingpreis, bestünden nicht (Bundesgerichtshof, Urteil vom 16. September, Az. VII ZR 192/20). **AKI**

DIESEL-SKANDAL III:

ERFOLGLOS GEGEN
THERMOFENSTER

Anders als im VW-Abgasskandal seien bei den sogenannten Thermofenstern von Daimler keine Betrugsabsichten erkennbar, entschied der Bundesgerichtshof. Eine temperaturabhängige Steuerung des Emissionskontrollsystems reiche für sich genommen nicht aus, um eine vorsätzliche sittenwidrige Schädigung zu begründen. Vielmehr müssten die zuständigen Personen bei der Verwendung des Thermofensters vorsätzlich gehandelt haben. Das sei hier nicht erwiesen, denn das Thermofenster arbeite auf dem Prüfstand genauso wie im realen Fahrbetrieb. Da weitere Anhaltspunkte fehlten, könne nicht unterstellt werden, dass die Verantwortlichen mit Vorsatz gehandelt hätten (Bundesgerichtshof, Urteile vom 16. September 2021, Az. VII ZR 190/20 u.a.). **AKI**

Effizienter arbeiten mit aktuellen Smartphones



SMARTPHONES WERDEN IMMER LEISTUNGSFÄHIGER UND ERSETZEN HEUTE FAST SCHON EINEN PC. DOCH WAS BIETEN AKTUELLE SPITZENGERÄTE WIE DAS SAMSUNG GALAXY Z FOLD 3 ODER DAS NEUE IPHONE 13?

Text: **Thomas Busch**

Ein defektes Smartphone ist der häufigste Grund für einen Neukauf: Dies ist das Ergebnis einer Studie der Bullitt Group im Sommer 2020 unter 2.000 Handwerkern und Fachkräften in herausfordernden Arbeitsumgebungen. Demnach schafften sich 46 Prozent der Befragten ein neues Gerät aufgrund eines Defekts an. Deshalb ist es gerade für Handwerker wichtig, dass Smartphones auf das eigene Arbeitsumfeld abgestimmt sind. Wer gelegentlich unter freiem Himmel arbeitet, sollte zumindest auf einen Schutz vor Spritzwasser achten. Aber auch eine Resistenz gegen Staub kann je nach Arbeitsort sinnvoll sein.

WEITERENTWICKELT: DAS IPHONE 13

Vor Wasser und Staub gut geschützt ist zum Beispiel das neue iPhone 13, das Apple im September 2021 erstmals präsentierte. Die Geräte bieten grundsätzlich Top-Technik – doch leider auch nur wenig Neues: Die vier vorgestellten Modelle iPhone 13, 13 Mini, 13 Pro und 13 Pro Max sind vorsichtige Weiterentwicklungen ihrer Vorgänger. Die technischen Spezifikationen unterscheiden sich nur in Details. Unterm Strich bleiben vor allem ein etwas schnellerer Chip, ein etwas helleres OLED-Display, eine Kamera mit leicht besserem Sensor und eine bis zu 2,5 Stunden verlängerte Akkulaufzeit. Damit ist das iPhone 13 zwar top ausgestattet – doch im Arbeitsalltag werden sich die Optimierungen kaum

bemerkbar machen. Echte Innovationen, wie Fingerabdruck-Sensoren unter dem Display oder Periskop-Linsen für optimalen optischen Zoom, bieten aktuell nur Konkurrenzprodukte mit Android-Betriebssystem. Wer nicht unbedingt immer das neueste Modell haben muss, sollte deshalb zum iPhone 12 als kostengünstigere Alternative greifen.

FALT-DISPLAY FÜR WAHRE GRÖSSE

Deutlich innovationsfreudiger präsentieren sich die Wettbewerber: So hat Samsung mit dem Galaxy Z Fold 3 ein alltagstaugliches Smartphone mit faltbarem Display im Programm, das im ausgeklappten Zustand auf 19,3 cm Bildschirmdiagonale kommt – das ist fast die Größe eines kleinen Tablets. Zusätzlich verfügt das Smartphone über ein herkömmliches Außendisplay, das mit 15,7 cm die Bedienbarkeit eines herkömmlichen Smartphones bietet. Erst wenn das Gerät aufgeklappt wird, wechselt die Anzeige auf das Innendisplay. Für Handwerker kann die Bauweise im Alltag große Vorteile bedeuten: So lassen sich Dokumente oder Internetseiten auf dem großen Display sehr viel komfortabler lesen, mit deutlich weniger scrollen und vergrößern. Durch die »S-Pen«-Unterstützung (Pencil = Stift) lassen sich auch handschriftliche Notizen oder Zeichnungen festhalten, was für Dokumentationen oder Notizen sehr praktisch sein kann. Darüber hinaus ist das Galaxy Z Fold 3 wasserdicht, wodurch ein täglicher Einsatz draußen oder auf Baustellen möglich ist. So viel Komfort hat allerdings seinen Preis: Die unverbindlichen Preisempfehlungen für das faltbare Smartphone starten bei 1.800 Euro. Wer auf das zusätzliche Display

verzichten kann, erhält mit den Modellen Galaxy S21 und dem Vorgänger S20 kostengünstigere, aber trotzdem top-ausgestattete Alternativen. Diese sind nicht nur gegen Wasser, sondern auch gegen Staub geschützt.

SMARTPHONES FÜR RAUE UMGEBUNGEN

Für den Einsatz auf Baustellen oder in Werkstätten empfehlen sich hingegen Smartphones, die in allen Bereichen mit maximaler Robustheit punkten. In rauen Umgebungen sollten die Geräte deshalb nicht nur gegen Staun und Wasser, sondern auch gegen Stürze, Kratzer oder Temperaturschwankungen geschützt sein. Besonders hart im Nehmen sind Produkte, die nach dem Militärstandard »MIL-STD 810G« geprüft sind. Durch den besseren Schutz sind die Smartphones allerdings auch etwas dicker und schwerer. Doch genau dadurch sorgen die Geräte dafür, dass die meisten Defekte gar nicht erst entstehen, wodurch die Lebensdauer auf Baustellen und in Werkstätten deutlich verlängert wird.

WICHTIGE FACHBEGRIFFE KURZ ERKLÄRT

5G: Die Mobilfunktechnologie der fünften Generation soll in Zukunft Übertragungsraten bis zu 10 Gigabit pro Sekunde liefern.

Auflösung: Die maximal darstellbare Anzahl von horizontalen und vertikalen Bildpunkten (Pixeln) definiert die Auflösung eines Displays.

Bildschirmdiagonale: Die Displaygröße wird in Zoll gemessen. Ein Zoll entspricht 2,54 Zentimetern.

RAM: Random Access Memory (RAM) bezeichnet den Haupt- bzw. Arbeitsspeicher eines Systems, auf den ein Prozessor direkt zugreifen kann.

Wi-Fi 6: Neuste Generation des internationalen Funkstandards, der theoretisch Daten mit bis zu 9,6 Gigabit pro Sekunde übertragen kann. In der Praxis ist die Geschwindigkeiten allerdings noch deutlich geringer.

AKTUELLE SMARTPHONES IM ÜBERBLICK

	Galaxy S20	Galaxy S21	Galaxy Z Fold 3 5G	iPhone 11	iPhone 12	iPhone 13	Cat S62 Pro	Explore Outdoor Phone
Hersteller	Samsung	Samsung	Samsung	Apple	Apple	Apple	Caterpillar	Land Rover
Betriebs- system	Android 11	Android 11	Android 11	iOS 15	iOS 15	iOS 15	Android 11	Android 7 / 8
Prozessor	Exynos 990 (8 Kerne)	Exynos 2100 (8 Kerne)	Snapdragon 888 (8 Kerne)	A13 Bionic (6 Kerne)	A14 Bionic (6 Kerne)	A15 Bionic (6 Kerne)	Snapdragon 660 (8 Kerne)	Helio X27 MT6797X (10 Kerne)
RAM	8 GB	8 GB	12 GB	4 GB	4 GB	4 GB	6 GB	4 GB
Display	6,2 Zoll (15,7 cm) Super AMOLED	6,2 Zoll (15,7 cm) Super AMOLED	6,2 (15,7 cm) und 7,6 Zoll (19,3 cm) AMOLED	6,1 Zoll (15,5 cm) Retina HD LCD	6,1 Zoll (15,5 cm) Super Retina XDR OLED	6,1 Zoll (15,5 cm) Super Retina XDR OLED	5,7 Zoll (14,48 cm)	5 Zoll (12,7 cm) IPS
Auflösung	1.440 x 3.200 px	1.080 x 2.400 px	1.768 x 2.208 px	828 x 1.792 px	1.170 x 2.532 px	1.170 x 2.532 px	1.080 x 2.160 px	1.080 x 1.920 px
Speicher	128 GB	128 / 256 GB	256 / 512 GB	64 / 128 / 256 GB	64 / 128 / 256 GB	128 / 256 / 512 GB	128 GB	64 GB
Kameras	10 - 64 Megapixel	10 - 64 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	8 / 12 Megapixel	8 / 16 Megapixel
Besonder- heiten	Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (IP68, 1,5 m/30 Min.), Dual- SIM, 8K-Videoauf- lösung. Optional: 5G	Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (IP68, 1,5 m/30 Min.), Dual- SIM, 8K-Video- auflösung, WiFi 6. Optional: 5G	5G, faltbar, zwei Displays, Schutz gegen Unter- tauchen (IPX8), Wi-Fi 6	Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (2 m/30 Min.)	5G, Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (6 m/30 Min.)	5G, Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (6 m/ 30 Min.), Wi-Fi 6	Sturzsicher, Schutz gegen Tempera- turschock, Staub und Untertauchen (IP 68, MIL-SPEC 810H), integrierte Wärmebildkamera	Sturzsicher, Schutz gegen Temperatur- schock, Staub und Untertauchen (ge- prüft nach MIL-STD 810G), Barometer, Kompass
Aktuelle Preise	ca. 660 - 1.000 Euro	ca. 720 - 1.000 Euro	ca. 1.500 - 2.100 Euro	ca. 580 - 1.100 Euro	ca. 710 - 1.200 Euro	ca. 900 - 1.300 Euro	ca. 510 - 770 Euro	ca. 300 - 570 Euro
Internet	samsung.de	samsung.de	samsung.de	apple.de	apple.de	apple.de	catphones.com	landroverexplore.de

Tabelle: Stand Oktober 2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

DIGITALISIERUNGSCHANCE

E-RECHNUNG

DIE UMSTELLUNG IM RECHNUNGS-

VERSAND FÜR DURCHGEHEND

DIGITALE PROZESSE NUTZEN

Die E-Rechnung ist auf dem Vormarsch. Und damit auch die Digitalisierung im Mittelstand. Denn aufgrund der E-Rechnungspflicht für öffentliche Auftraggeber werden auch Behörden zunehmend digital. Mit der richtigen Unterstützung können Sie diesen Schritt der Digitalisierung auch für Ihr Unternehmen nutzen.

Mehr E-Rechnung, weniger Aufwand

Ein PDF als E-Mail verschicken – das haben bisher viele Unternehmen unter elektronischem Rechnungsversand verstanden. Doch eine echte E-Rechnung ist weit aus mehr. Sie wird in einem strukturierten Datensatz erstellt, übermittelt und empfangen und lässt sich dadurch direkt automatisiert verarbeiten. Das spart Zeit und Aufwand.

Pflicht als Digitalisierungschance

Seit April 2020 müssen nahezu alle öffentlichen Auftraggeber in Deutschland in der Lage sein, elektronische Rechnungen im Format XRechnung zu empfan-

gen. Seit November 2020 gibt es zusätzlich die Pflicht, E-Rechnungen an öffentliche Auftraggeber des Bundes und des Landes Bremen zu versenden. Eine Papierrechnung oder eine PDF-Rechnung ist hier nicht mehr zulässig. Weitere Bundesländer werden folgen und eine Verpflichtung für die Lieferanten einführen. Somit werden sich also immer mehr mittelständische Unternehmen und auch kleine Handwerksbetriebe mit der E-Rechnung beschäftigen müssen. Doch die Umstellung auf einen elektronischen Rechnungsversand sollte weniger als Pflicht, sondern vor allem als Chance für mehr Digitalisierung im eigenen Unternehmen gesehen werden.

Denn die Etablierung des digitalen Rechnungsversands kann den Startschuss zur durchgehenden Digitalisierung der kaufmännischen Prozesse bilden.

Umstellung mit Expertenwissen

Mit kompetenter Unterstützung durch Ihre Steuerberatung und mit den DATEV-Lösungen ist der Einstieg in die Digitalisierung leicht zu schaffen. Alle rechnungsschreibenden Anwendungen von DATEV (z. B. Auftragswesen) bieten Ihnen heute per Knopfdruck die Funktion, eine E-Rechnung im Format XRechnung sowie im Format ZUGFeRD 2.X zu erzeugen und an den jeweiligen Empfänger zu übermitteln. Weitere elektronische Rechnungsformate bietet DATEV SmartTransfer. Die Zustellung erfolgt über das TRAFFIQX-Netzwerk.

Beim Rechnungseingang unterstützt Sie die Cloud-Anwendung DATEV Unternehmen online.

Setzen Sie eine Lösung eines DATEV-Software-Partners ein, erfahren Sie auf dem DATEV-Marktplatz www.datev.de/marktplatz, welche Schnittstellen zu Lösungen von Software-Partnern möglich sind, um digitale Gesamtprozesse abzubauen.

Weitere Informationen rund um das Thema E-Rechnung finden Sie unter: datev.de/erechnung



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Mehr Zeit fürs Kerngeschäft

TÄTIGKEITEN IM HANDWERKSBURO SIND ZEITAUFWÄNDIG UND HALTEN VON DER EIGENTLICHEN ARBEIT AB. SPEZIELLE DIGITALE ANGEBOTE HELFEN, GELD UND ZEIT ZU SPAREN.

Text: **Thomas Busch**...

Durch effiziente Abläufe bleibt Handwerkern mehr Zeit fürs Kerngeschäft. Trotzdem setzten 2020 weniger als zwei Drittel aller Handwerksunternehmen auf digitale Anwendungen. Dies ist das Ergebnis einer Studie des ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks) und des Digitalverbands Bitkom.

DEN ALLTAG DIGITAL STEUERN

Um den betrieblichen Alltag bestmöglich zu steuern, sind die richtigen Software-Lösungen entscheidend. Angefangen bei der Angebotskalkulation bis hin zur Projektverwaltung. »Büro-, Verwaltungs- und Planungsarbeiten können enorm vereinfacht werden, sodass Betriebe wieder Zeit für ihre eigentliche Arbeit und damit ihr Handwerk an sich gewinnen«, erklärt ZDH-Geschäftsführer Karl-Sebastian Schulte. Je nach Digitalisierungsgrad sollten sich Betriebe einzelne Lösungen aussuchen, die als nächstes eingeführt werden sollen. Einige Software-Lösungen sind zudem modular aufgebaut, sodass einzelne Funktionen später nachrüstbar sind. Module wie Buchhaltung, Angebotserstellung oder Steuererklärung bieten oft automatische Berechnungen und viele Hilfestellungen für gewünschte Funktionen. Das Ausfüllen geht somit sehr viel schneller von der Hand, bei Unklarheiten helfen integrierte Assistenten weiter.

KOMPLETT-PAKETE SPAREN ZEIT

Den höchsten Komfort bieten Komplett-Pakete, die viele verschiedene Bereiche abdecken und alle Daten miteinander vernetzen. Bei der



Foto: © anne cellmer / stock.adobe.com

Auswahl einer neuen Software sollten Handwerker allerdings darauf achten, dass der Funktionsumfang den eigenen Bedürfnissen entspricht. Denn komplexe und leistungsfähige Lösungen sind oft teuer und gleichzeitig weniger intuitiv zu bedienen. Um die Liquidität von Betrieben zu erhalten, sind Miet- oder Abo-Modelle eine gute Lösung. Der größte Vorteil: Die Kosten bleiben kalkulierbar und spätere Updates sind bereits im monatlichen Preis enthalten.

Die Kosten und die nötige Einarbeitungszeit können sich schnell rentieren: Denn durch automatisierte Abläufe sparen Betriebe nicht nur Zeit, sondern auch Geld. So lassen sich Rechnungen schnell erstellen, Löhne werden termingerecht abgerechnet und Projektzeitpläne exakt eingehalten. Auch die gesamte Mitarbeiterverwaltung können Handwerker direkt am PC erledigen. Außerdem lassen sich alle Daten über spezielle Schnittstellen auch schnell weiterleiten, zum Beispiel an Steuerberater.

KOSTENLOSE TESTVERSIONEN NUTZEN

Vor der Entscheidung für eine Softwarelösung sollten Betriebe diese ausführlich testen. Denn nur so lässt sich feststellen, ob Programm-Module einfach zu bedienen sind und den eigenen Ansprüchen entsprechen. Zu diesem Zweck bieten die meisten Hersteller zeitlich beschränkte Testversionen an.

CHECKLISTE: SO FINDEN SIE DIE PASSENDE SOFTWARE FÜR IHREN BETRIEB

Welche Funktionen werden benötigt (z. B. Finanzbuchhaltung, Lohnabrechnung, Warenwirtschaftssystem)? Ist eine Komplett-Lösung gewünscht? Oder sollen für verschiedene Funktionen

unterschiedliche Software-Produkte genutzt werden?
– Auf wie vielen PCs und/oder mobilen Geräten soll die Software installiert werden?
– Für die Verwaltung wie vieler Mitarbeiter bzw. Kunden muss

die Software geeignet sein? Wie viele Mitarbeiter sollen die Software nutzen?
– Ist die Software intuitiv bedienbar? Oder sind Mitarbeiter-Schulungen notwendig?
– Lässt sich die Lösung mit mög-

lichst wenig Aufwand in die vorhandene IT integrieren?
– Gibt es eine kostenlose Version für einen unverbindlichen Test?
– Welche einmaligen bzw. Folgekosten fallen an?

Autokreditverträge noch Jahre später widerrufen

DAS HÖCHSTE EU-GERICHT HAT DIE RECHTE VON VERBRAUCHERN GESTÄRKT. SIE KÖNNEN KREDITVERTRÄGE MIT AUTOBANKEN WIDERRUFEN, WEIL WICHTIGE ANGABEN FEHLTEN.



Foto: © long239 / stock.adobe.com

Wer den Kauf seines Wagens über einen Kredit mit der Autobank finanziert hat, sollte sich den Vertrag genau anschauen. In vielen Fällen ist ein Widerruf möglich.

Mehrere Autokäufer waren vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) erfolgreich: Sie können ihre Kfz-Finanzierungsverträge mit den Banken von Volkswagen, Škoda und BMW auch noch Jahre nach Vertragsabschluss wirksam widerrufen. Entscheidend war dabei Artikel 14 der EU-Richtlinie 2008/48 über Verbraucherkredite. Danach kann der Verbraucher den Kreditvertrag innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen widerrufen. Das Landgericht Ravensburg hatte den EuGH um Auslegung der Richtlinie gebeten. In Deutschland führt der Widerruf in der Regel nicht nur zum Ende des Kreditvertrags, sondern auch zur Rückabwicklung des Kfz-Kaufvertrags. Die Kunden müssen nach dem Widerruf den Wagen zurückgeben, den Kredit zurückzahlen und sich die Nutzungsvorteile anrechnen lassen. Dafür erhalten sie den Kaufpreis erstattet.

Die Europarichter konkretisierten in ihrem Urteil, welche Angaben die Kreditverträge enthalten müssen. Dazu gehören etwa genaue Prozentsätze bei Verzugszinsen. Für die Anpassung der Zinssätze reiche der Verweis auf den Basiszinssatz der Zentralbank nicht aus, urteilten die Europarichter. Außerdem muss die Bank die Berechnungsmethode angeben, die sie für die Entschädigung bei vorzeitiger Rückzahlung anwendet. Diese Methode muss für einen Durchschnittsverbraucher »leicht nachvollziehbar« sein. Mit diesem Urteil widerspricht der EuGH der bankenfreundlichen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs. Die deutschen Richter hatten bislang entschieden, dass die bisherigen Vertragsangaben der Geldinstitute ausreichen. Vom Dieselskandal Betroffene können jetzt ihre Rechte besser durchsetzen (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 9. September 2021, Az. C-33/20, C-155/20 und C-187/20). **AKI**

CORONA

KEIN QUARANTÄNE-GELD FÜR UNGEIMPFTE

Wer vom Gesundheitsamt in Quarantäne geschickt wird und nicht geimpft ist, bekommt spätestens ab 1. November keinen Lohnausgleich mehr vom Staat. Das haben die Gesundheitsminister von Bund und Ländern am 22. September beschlossen. Sie setzen damit eine Regelung im Infektionsschutzgesetz um, nach der jeder, der eine Quarantäne hätte

vermeiden können – etwa durch Impfung – keine Entschädigung mehr erhält. Menschen, die sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können, bekommen nach wie vor einen Lohnausgleich. Erkrankte erhalten wie gewohnt Lohnfortzahlung von ihrem Arbeitgeber. Für vollständig Geimpfte gelten in der Regel keine Quarantäne-Anordnungen.

Mein, dein, unser Geld: Finanzen in der Partnerschaft

Ob mit oder ohne Trauschein – wer zusammenlebt, trägt gemeinsam Verantwortung, auch beim Thema Finanzen. Erst recht, wenn Kinder hinzukommen, ein Haus gebaut oder die eigene Firma gegründet wird, sollten Paare ihre Finanzen regeln. In der Realität sieht das leider oft anders aus.

In vielen Partnerschaften trifft meist nur einer die finanziellen Entscheidungen, häufig ist das der Mann. Dabei müssten vor allem Frauen, besonders Mütter, die Finanzen im Auge behalten. Sie verdienen per se weniger als Männer, nehmen Auszeiten oder arbeiten Teilzeit. Das führt dazu, dass Frauen im Alter deutlich geringere Rentenansprüche haben, obwohl sie statistisch vier Jahre älter werden. Konkret bedeutet das: weniger Rente bei längerer Lebenserwartung. Zum Glück gibt es Lösungen. Schritt eins: Offen über Geld reden, in der Familie, in Beziehungen, mit Freunden. Denn nur wer gut informiert ist, kann auch die richtigen Entscheidungen treffen, wenn es ums Geld geht. Aber wie organisiert man als Paar die Finanzen sinnvoll und gerecht? Wie riskant ist es, an der Börse zu investieren? Und wie geht man dabei am besten vor? Wir haben zwei Frauen befragt, die beruflich in der Anlageberatung tätig sind.



Julide Pothmann berät seit über 25 Jahren Kunden zum Thema Kapitalanlagen und Investment.

Julide, warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, dass sich in Beziehungen jeder selbst um seine Finanzen, speziell die Altersabsicherung kümmert?

Letztlich geht es darum, Verantwortung zu übernehmen. Ob gemeinsam oder jeder für sich ist dabei nicht entscheidend. Im Leben läuft nicht immer alles nach Plan,



Foto: gettyimages

darum ist es wichtig, überhaupt vorzusorgen. Das gilt für Verheiratete genauso wie für alle anderen Formen des Zusammenlebens. Gerade weil Lebensläufe heute so vielfältig sind, sollte jeder seine Finanzen, besonders die Altersvorsorge immer im Auge behalten.

Statistiken zufolge ist das Thema Finanzen häufig ein Tabuthema in Beziehungen. Viele Frauen verlassen sich auf ihren Partner. Haben Sie diese Erfahrung auch in Ihren Beratungen gemacht?

In jeder Partnerschaft ist es so, dass einem von beiden das Thema Finanzen mehr liegt. Aber es ist auch ein strukturelles Problem. Es gibt teilweise große Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. Dazu kommen berufliche Auszeiten, die meist die Frauen übernehmen. Daher scheint es für viele immer noch normal zu sein, dass der, der mehr Geld verdient, auch die Finanzen regelt. Das ändert sich allerdings zunehmend.

Was meinen Sie damit?

Viele Mütter gehen heute früher bzw. überhaupt wieder arbeiten und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Familieneinkommen. Das sah vor 20 Jahren noch ganz anders aus. Meinem Gefühl nach hat bei Frauen auch das Thema Altersvorsorge einen höheren Stellenwert bekommen.

Was sind für Sie typische Lebensabschnitte, in denen Paare eine Anlageberatung brauchen?

Bei allen größeren gemeinsamen Plänen, zum Beispiel einem Hauseinkauf, der Geburt der Kinder oder bei Erbschaften. Letzteres ist übrigens ein Thema, bei dem man sieht, dass sich in vielen Familien nur der Mann um Finanzen kümmert. Verstirbt er, merkt man die Hilflosigkeit der Ehefrauen, weil sie sich nicht auskennen, weder mit Finanzen allgemein noch konkret mit denen des verstorbenen Mannes.

Gibt es ein Kundenerlebnis, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ja. Ich habe vor über drei Jahren ein Paar beraten, es ging um eine größere Anlage-summe. Bei der Risikobereitschaft entbrannte plötzlich eine heftige Diskussion zwischen den beiden. Im Anlagevorschlag habe ich, so gut es ging, beide Positionen berücksichtigt. Das Paar eröffnete auch ein Depot, aber die Diskussion hatte ich noch länger im Kopf. Vor ein paar Monaten habe ich zufällig wieder mit dem Herrn telefoniert. Er erinnerte sich noch gut an unser Gespräch und war sehr zufrieden mit der Depotentwicklung. Die Frau war im Hintergrund und ließ mich herzlich grüßen. Darüber habe ich mich sehr gefreut.



Willkommen auf dem Parkett! Tipps für Ihren erfolgreichen Börsenauftritt

Frederike Clara Götz ist 24 Jahre alt, aber schon seit sechs Jahren „im Geschäft“. Frederike haben wir gefragt: Was sind die häufigsten Kundenfragen, die Ihnen immer wieder gestellt werden? Und wie lautet Ihre Antwort darauf?

Welchen Fonds können Sie mir grad empfehlen?

Das können wir nur in einem individuellen Beratungsgespräch herausfinden. Dazu gehören verschiedene Faktoren, die wir erst mal zusammen ausloten müssen.

Sind die Einstiegskurse an der Börse im Moment gut?

Den richtigen Einstiegszeitpunkt gibt es an der Börse nicht. Natürlich ist es gut einzusteigen, wenn die Kurse gerade fallen oder niedrig sind. Ob und wann das passiert, kann aber niemand vorhersehen – und ob etwas günstig ist, lässt sich nur in der Rückschau vergleichen.

Welche Kosten habe ich beim Investieren?

Bei uns gibt es ein jährliches Depotentgelt, abhängig vom Depotvolumen. Außerdem zahlen Sie bei Investmentfonds in der Regel einen sogenannten Ausgabeaufschlag beim Kauf.

Wie kann ich mein Depot verwalten?

Am besten online, bei uns über ONVEST, dem digitalen Anlageberater. Von der Risiko-Profilanalyse über die Depotöffnung, sämtliche Transaktionen bis hin zu einem Online-Postfach ist eine Depotverwaltung 24/7 möglich.

Gibt es typische Anlegerfehler, die man vermeiden kann?

Ja. Der größte Fehler ist gar nicht an der Börse aktiv zu sein. Direkt in einzelne Wertpapiere zu investieren, kann Spaß machen, aber auch in einem Totalverlust enden. Bei ernst gemeinten Anlagezielen sollte man das Handeln lieber den Experten überlassen. Die haben die Märkte international viel besser im Blick und können Chancen und Risiken eher ausbalancieren.

ONVEST ausprobieren:



Die besten Börsen-Tipps unserer Beraterinnen

- ✓ Investieren Sie nur Geld, das Sie haben und nicht zum Leben brauchen.
- ✓ Setzen Sie sich Anlageziele und ermitteln Sie Ihre persönliche Risikoklasse.
- ✓ Zur Risikobegrenzung ist der Erwerb eines Fondsportfolios immer besser als der Kauf einzelner Titel.
- ✓ Haben Sie Geduld, tätigen Sie keine unbedachten Zu- und Verkäufe oder Portfolioanpassungen ohne Beratung.
- ✓ Warten Sie nicht länger, investieren Sie jetzt. Je früher Sie starten, desto ertragreicher sind Kapitalanlagen in der Regel.

Und wie steht es um Ihre Finanzen?

Die anhaltende Niedrigzinsphase, Negativzinsen und eine steigende Inflation belasten schon heute Ihre Ersparnisse. Wer nur auf Tagesgeld, Festgeld oder Sparbücher setzt, verliert jeden Tag Geld. Wer hingegen in Wertpapiere investiert, hat zumindest die Chance auf gute Renditen.

Wie gut sind Sie und Ihre Herzensmenschen finanziell aufgestellt? In einem unverbindlichen Beratungsgespräch optimieren wir gern Ihre Möglichkeiten.

SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH

Telefon 040 4124 4919

www.si-am.de/partnerschaft

Zimmermeister Michael Kriehn bezeichnet seine Digiholz-App als »die digitale Schnittstelle von der Baustelle ins Büro«. Darüber lassen sich digital und mobil Arbeitszeiten erfassen, zusätzlicher Verbrauch von Materialien festhalten und Projekte vom Auftraggeber abnehmen.



Text: **Bernd Lorenz**

Die Leberkas-Semmel-Buchführung hat Michael Kriehn richtig genervt. Nach einer anstrengenden Woche auf der Baustelle stand für den Zimmermeister sonntags die Büroarbeit an. Häufig fehlten Belege. Andere waren kaum lesbar oder unvollständig. »Alle haben ein Smartphone in der Tasche, mit dem sich ein Raumschiff steuern ließe, doch meine Mitarbeiter kritzeln ihre Stunden und die zusätzlich verbauten Materialien immer noch auf eine Brötchentüte«, hat sich der Chef einer kleinen Zimmerei in Bayern geärgert. Eine App musste her – für Handwerker leicht handhabbar, intuitiv bedienbar und bezahlbar. Doch seine Suche scheiterte. Zusammen mit seinem Schwager entwickelte er eine eigene Lösung.

Seit 2017 gibt es »Digiholz«. Die Desktop- und Mobile-App vereint vieles, was Michael Kriehn sich als Betriebsinhaber gewünscht hat: Zeiterfassung der Mitarbeiter, Dokumentation der Arbeiten in Schrift und Bild, Ermittlung von Zusatzverbräuchen und die Abnahme des Auftraggebers. »Digiholz ist die digitale Schnittstelle von der Baustelle ins Büro.« Handwerksbetriebe könnten damit nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Geld sparen.

Zeit und Geld sparen mit der Digiholz-App

DASS ARBEITSSTUNDEN UND ZUSÄTZLICH VERBRAUCHTES MATERIAL AUF EINE BRÖTCHENTÜTE GEKRITZELT WERDEN, HAT ZIMMERERMEISTER MICHAEL KRIEHN GENERV. ZUSAMMEN MIT SEINEM SCHWAGER HAT ER DIE APP »DIGI HOLZ« ENTWICKELT.



Die App »Digiholz« vereint Zeiterfassung, Dokumentation der Arbeiten, Ermittlung von Zusatzverbräuchen und die Abnahme des Auftraggebers.

Michael Kriehn macht es am Beispiel einer Dachsanierung fest. »Erst wenn die Ziegel abgedeckt sind, sieht man, wie viele Sparren beschädigt oder verfault sind.« Ziehe dies zusätzliche Arbeiten nach sich, die nicht im Leistungsverzeichnis vermerkt waren und nach Aufwand abzurechnen wären, drohe das Projekt zum Minusgeschäft zu werden. »Bei 30 bis 40 Zusatzstunden mit einem Faktor von 40 oder 50 ist man relativ schnell im Tausenderbereich – das Material noch nicht mit berücksichtigt!«



Digiholz kann sich mit anderen Programmen austauschen. »Wir haben eine sehr gut ausgebaute Schnittstelle zum Baurechenzentrum, aber auch zur Datev«, nennt Michael Kriehn zwei Anbieter, die den Import von CSV-Dateien zulassen. Die Daten aus der App lassen sich aber auch in eine Excel-Liste übertragen. »Beides kann unser Support so einrichten, dass der Betrieb mit zwei Klicks am Ende des Monats alles an seinen Dienstleister übermittelt hat«, versichert der Digiholz-Geschäftsführer.

Die Preise für die Nutzung von Digiholz sind individuell gestaffelt. Sie richten sich nach der Zahl der benötigten Lizenzen und der Länge der Vertragslaufzeit. Für einen Ein-Mann-Betrieb fallen zehn Euro pro Monat an. Die Nutzung von fünf Lizenzen kostet monatlich 8,40 Euro. Mit sieben Euro pro Nutzer ist ein Zehn-Mann-Betrieb dabei. Bindet sich das Unternehmen für zwölf Monate an Digiholz, sinkt der Preis. Für das Jahrespaket wird einem Ein-Mann-Betrieb 100 statt 120 Euro, einem Fünf-Mann-Betrieb 420 statt 504 Euro und einem Zehn-Mann-Betrieb 700 statt 840 Euro berechnet. Unternehmen, die mehr als 30 Mitarbeiter beschäftigen, liegen monatlich unter fünf Euro pro genutzter Lizenz.

Vor allem Zimmerer und Holzbauer arbeiten mit Digiholz. Doch auch Elektriker und Hausmeister-Services zählen zu den Nutzern. Für den kostenlosen Testzugang haben sich mehr als 1.000 registriert. Michael Kriehn kennt den Grund für die Zurückhaltung. »Die Betriebe haben momentan keine Zeit, um Zeit zu sparen«, verweist der 38-Jährige auf die gute Auftragslage im Bauhandwerk. Dabei sei der Aufwand, das Programm zu installieren und die Accounts einzurichten, geringer als gedacht. Mit dem Starthilfepaket bietet er den Unternehmen seine Unterstützung an. Dabei wird das Programm vor Ort eingerichtet, und alle Anwender werden geschult. Die persönliche Einführung und Einrichtung von Digiholz kostet 1.500 Euro. Darin enthalten sind die sechsmonatige Nutzung der App und eine sechsmonatige Geld-zurück-Garantie. »Das ist für die Betriebe praktisch völlig risikolos.«

Der Support ist im Preis inbegriffen und auch außerhalb der gängigen Geschäftszeiten im Bau-Handwerk von 7 bis 17 Uhr sowie am Wochenende erreichbar. »Sonntags beim Mittagessen gehe ich nicht ans Telefon«, schränkt Michael Kriehn lachend ein. Im Laufe des Tages werde die Anfrage aber so schnell wie möglich per Telefon oder per E-Mail beantwortet, versichert er. Die Nutzer wissen das Engagement offenbar zu würdigen. »Wir haben keine Kunden, sondern Fans.«

Seit mehr als vier Jahren ist Digiholz auf dem Markt. Michael Kriehn hat viel Feedback von den Nutzern der App erhalten.

Ihre Vorschläge fließen in die Weiterentwicklung des Programms ein. Im Herbst steht das erste große Update der Software an. »Hausmeister-Services, die Digiholz nutzen, haben sich gewünscht, dass sie Zusatzinformationen hinterlegen können, etwa wo die Schlüssel für die Schneefräse oder für die Mülltonnenbox hinterlegt sind.« Größere Betriebe dürften sich darüber freuen, dass die Benutzeroberfläche übersichtlicher wird, dass sie Kolonnen und Teams anlegen und sie Projekten und Leistungsgruppen zuweisen können. Weitere Neuerungen sollen folgen. Michael Kriehn würde gerne die Gefährdungsbeurteilungen in Digiholz aufnehmen. »Das ist in vielen Betrieben ein großes Thema.«

Dagegen sei nicht geplant, die App um eine Angebots- und Rechnungsstellungs-Funktion zu erweitern. Stattdessen hält der Digiholz-Geschäftsführer nach einem zuverlässigen, kompetenten Kooperationspartner Ausschau. Er sei bereits im Kontakt mit einem ERP-Software-Anbieter, der seine Philosophie teile.

Vor rund zwei Jahren hat Michael Kriehn seinen Betrieb verkauft. Seitdem kümmert sich der 38-Jährige ausschließlich um die Vermarktung von Digiholz. Die Konkurrenz auf dem Software-Markt ist groß. Doch das schüchtert den gestandenen Zimmerermeister nicht ein. »Viele unserer Kunden merken, dass sie mit einem Handwerker sprechen, der ihre Probleme kennt.«

digiholz.de



Foto: © Digiholz

Gepackt vom »Skills-Fieber«

SIMON DORNDORF WIRD EUROPAMEISTER. JONATHAN SCHAAF HOLT BRONZE.
JACQUELINE KUHN SCHRAMMT KNAPP AN EINER EXZELLENZMEDAILLE VORBEI. ALLE
DREI JUNGHANDWERKER SIND SICH EINIG: ES WAR EINE COOLE ZEIT IN GRAZ.

Text: Bernd Lorenz

Nach zwei von drei Wettkampftagen war sich André Schnabel sicher: »Simon kommt auf jeden Fall unter die ersten Drei«, hatte sich der Bundestrainer der SHK-Anlagenmechaniker in der Kolumne »Coaching-Zone« auf handwerksblatt.de festgelegt. Zehn Wochen lang konnten der SHK-Meister aus Leipzig und EuroSkills-Teilnehmer Simon Dorndorf gemeinsam für die Europameisterschaft der Berufe in Graz (Österreich) trainieren. Die Mühe hat sich ausgezahlt.

Nachdem der Wettkampf beendet war, war allen bewusst, wie denkbar knapp er ausgehen würde. Am Ende lagen im Skill 15 »Plumbing and Heating« vier Punkte zwischen Bronze und Gold. Entsprechend groß war die Anspannung auf der Abschlussfeier. Zuerst wurde der Russe Roman Badrutdinov auf das Podium gerufen. »Da habe ich übelst gezittert, dass es vielleicht doch nicht für eine Medaille gereicht hat«, erinnert sich Simon Dorndorf. Als dann Silber an den favorisierten Österreicher Vivian Krietschnig ging, konnte der 22-jährige Hesse sein Glück nicht fassen. »Meine Hände haben so sehr gezittert, dass ich kaum die Goldmedaille greifen konnte. Wahnsinn!« Bei aller Euphorie vergisst er jedoch nicht, wem er diesen einzigartigen Erfolg mit zu verdanken hat. »Ohne einen erfahrenen Experten wie André hätte ich das niemals geschafft«, bedankt er sich bei Bundestrainer André Schnabel.

Vom 23. bis 25. September haben rund 400 junge Fachkräfte aus Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistung in Graz um Medaillen gekämpft. Deutschland war mit dem Team von WorldSkills Germany in Österreich vertreten. Die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewannen viermal Gold, viermal Silber, viermal Bronze sowie sechs Exzellenzmedaillen. Den Löwenanteil der Auszeichnungen holte das Handwerk. Neben SHK-Anlagenmechaniker Simon Dorndorf sicherte sich Fliesenleger Yannic Schlachter die Goldmedaille. Silber ging an Land- und Baumaschinen-Mechatroniker Adrian Knapp. Bronze errangen Steinmetz Julian Wally, Kälte- und Klima-

techniker Lukas Brenne, Kfz-Mechatroniker (Nfz) Clemens Böhm und Glaser Jonathan Schaaf (im Bild unten). Die Glaser waren zum ersten Mal als Demonstrationswettbewerb am Start. Für Bundestrainer Jens Erdmann war Teilnehmer Jonathan Schaaf lange Zeit auf Goldkurs. Doch beide hatten nicht mit den Tücken des unbekannten Bewertungsschemas gerechnet. »Die Bleiverglasung war deutlich weniger stark gewichtet als die Glasvitrine«, erklärt der 22-jährige Jungglaser. Da man die Punkteverteilung für die jeweiligen Module vorher nicht kannte, habe man gepokert – und sich falsch entschieden. »Technisch wäre mehr möglich gewesen, aber alles in allem sind wir mit Bronze gut bedient.«

800 Punkte waren bei den Wettbewerben der EuroSkills maximal zu erreichen. Ab 700 Punkten qualifizieren sich die Teilnehmer für eine Exzellenzmedaille. Sie wird in der Regel an diejenigen verliehen, die es nicht auf die Plätze eins bis drei geschafft haben. Für das Handwerk konnte das Betonbauer-Duo Julian Kiesel und Niklas Berroth, Stuckateur Ralph Lanz, Bodenlegerin Regina Fraunhofer und Kfz-Mechatroniker (Pkw) Tobias Zander eine Exzellenzmedaille erringen. Denkbar knapp ist Jacqueline Kuhn an der 700-Punkte-Marke gescheitert. Der Malerin und Lackiererin fehlten am Ende nur zwei Punkte zur Exzellenzmedaille. »Nach dem holprigen Start am ersten Tag bin ich am zweiten und dritten Tag über mich hinausgewachsen. Leider hat es nicht zu einer Exzellenzmedaille gereicht«, bedauert die 23-jährige Hessin, die mit ihrer Leistung dennoch zufrieden ist. Mit Bundestrainer Matthias List will sie in den kommenden Wochen das Bewertungsschema durchgehen, um zu klären, woran es im Detail



! Als Nächstes finden vom 12. bis 17. Oktober 2022 die WorldSkills in Shanghai (China) statt. Ein Jahr später richtet St. Petersburg (Russland) vom 16. bis 20. August die EuroSkills 2023 aus.

gelegen hat. »Bei den EuroSkills wird jeder kleine Fehler bestraft«, erklärt die dual studierende Gesellin.

Die EuroSkills sind mehr als ein reiner Leistungsvergleich junger Fachkräfte. Die meisten Teilnehmer im Skill D2 »Glas Construction Technology« kannten sich bereits von internationalen Trainings. »Ich habe mich mehr über die gemeinsame Goldmedaille für Chris und Laura als über meinen eigenen dritten Platz gefreut«, bekennt Glasermeister Jonathan Schaaf. Der Österreicher Christoph Greiner habe sich in den vergangenen zwei Jahren sehr intensiv vorbereitet, und die

»Meine Hände
haben so sehr
gezittert, dass ich
die Goldmedaille
kaum greifen konnte.
Wahnsinn!«

Simon Dorndorf, Europameister



(oben links) Hochkonzentriert: SHK-Anlagenmechaniker Simon Dorndorf ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und holte Gold.

(oben rechts) Kälte- und Klimatechniker Lukas Brenne und Bundestrainer Karsten Beermann konnten sich über Bronze freuen.

(unten) Malerin und Lackiererin Jacqueline Kuhn ist knapp an einer Exzellenzmedaille vorbeigeschrammt.



Französin Laura Vereecken habe bis zum Schluss »mega-gekämpft«. Entsprechend wurde nach der Abschlusszeremonie auch noch zusammen gefeiert. Das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der deutschen Mannschaft, aber auch zu den Mitbewerbern, hebt Jacqueline Kuhn hervor. »Ich habe vor allem mit den Südtirolern, Österreichern und Schweizern öfter mal gequatscht. Wir hatten in Graz eine richtig coole Zeit.«

Simon Dorndorf hat das »Skills-Fieber« voll erwischt. Er wird – wie viele andere ehemalige Teilnehmer und Champions vor ihm – den Tross von WorldSkills-Germany weiter begleiten. »Ich möchte auf jeden Fall nächstes Jahr mit nach Shanghai fahren.« China richtet vom 12. bis 17. Oktober 2022 die WorldSkills 2022 aus. Ein Jahr darauf stehen in St. Petersburg (Russland) vom 16. bis 20. August 2023 die EuroSkills 2023 an. »Jeder junge Handwerker sollte die Chance wahrnehmen, an solch einem Wettbewerb teilzunehmen!«, empfiehlt Jonathan Schaaf. Dem pflichtet Simon Dorndorf bei. »Aufgrund der Altersbeschränkung kann man nur einmal in seinem Leben an den Euro- und WorldSkills teilnehmen.« Entsprechend appelliert er an alle talentierten und motivierten Lehrlinge im Handwerk: »Legt alle eine Schippe drauf, damit Euch das nicht entgeht!«

»Ich habe mich
mehr über die
Goldmedaille für Chris
und Laura als über
meinen eigenen dritten
Platz gefreut.«

Jonathan Schaaf, Gewinner der Bronzemedaille



Online-Konkurrenzanalyse der Mitbewerber

WIE ERFOLGREICH IST DAS EIGENE ONLINE-MARKETING IM VERGLEICH ZU WETTBEWERBERN? DIE ANTWORT LIEFERT EINE DETAILLIERTE KONKURRENZANALYSE, DIE ALLE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN GEZIELT AUFDECKT.



Text: **Thomas Busch**

Das Internet ist heute das wichtigste Medium zur Gewinnung von Neukunden: Laut einer Studie der DigitasLBI AG informierten sich 2020 rund 87 Prozent der Verbraucher vor Kaufentscheidungen im Internet, gleichzeitig nutzten 82 Prozent Online-Bewertungen. Auch der Stellenmarkt verlagert sich zunehmend ins Netz: Fast jedes zweite Jobangebot veröffentlichten Unternehmen aller Branchen 2020 in Online-Stellenmärkten, so eine Auswertung des Bundesarbeitgeberverbands der Personaldienstleister.

Die Online-Sichtbarkeit des eigenen Betriebs hat deshalb direkte Auswirkungen auf eigene Erfolge – in Suchmaschinen, Jobbörsen und sozialen Medien. Eine vielversprechende Strategie zur Optimierung von Marketingmaßnahmen sind Online-Konkurrenzanalysen. Dabei gilt es viele Fragen zu beantworten, zum Beispiel: Welche Suchbegriffe nutzen Wettbewerber? Welche Social-Media-Aktivitäten nutzen Konkurrenten? Und wie verschaffen sich andere Betriebe mit Online-Anzeigen und Google-Positionierungen einen Vorsprung? Nur wer die Online-Aktivitäten der wichtigsten Wettbewerber aktiv verfolgt, kann seine eigene Strategie so optimieren, dass künftig mehr Kunden und Fachkräfte den eigenen Betrieb im Internet finden.

Nur wer die Online-Aktivitäten der wichtigsten Wettbewerber aktiv verfolgt, kann seine eigene Strategie so optimieren, dass künftig mehr Kunden und Fachkräfte den eigenen Betrieb im Internet finden.

MARKTUMFELD DURCHLEUCHTEN

Eine Online-Konkurrenzanalyse hilft dabei, das momentane Marktumfeld zu durchleuchten und die wichtigsten Wettbewerber zu identifizieren – sowohl lokal als auch überregional. Denn nur wer seine Konkurrenz wirklich kennt, kann auch deren Strategien analysieren. Die Kernfrage dabei lautet immer: Wo sind Wettbewerber besser aufgestellt als der eigene Betrieb? Um dies herauszufinden, sollten Handwerker die Online-Marketingmaßnahmen der Konkurrenz gewissenhaft unter die Lupe nehmen: Welche Keywords nutzen

andere Betriebe, um bei Google gefunden zu werden? Welche Google-Positionierungen erreichen sie damit? Schalten Konkurrenten unterstützend Online-Anzeigen, um bei bestimmten Keywords noch vor den eigentlichen Suchergebnissen zu landen? Und in welchen sozialen Netzwerken sind Wettbewerber aktiv – und welche Zielgruppen sprechen sie dort an?

Die meisten Fragen lassen sich schon mit kurzen eigenen Recherchen beantworten, noch detaillierter gelingt dies mit speziellen Online-Services und Tools, von denen viele sogar kostenlos im Internet bereitstehen (s. Tabelle). Auf diese Weise finden Betriebe zum Beispiel technische Details oder Besucherzahlen von beliebigen Websites heraus. Wichtig ist auch die Anzahl qualitativ hochwertiger »Backlinks« – dies sind Verlinkungen von fremden Seiten zur eigenen oder zur Homepage von Konkurrenten.

WETTBEWERBSVORTEILE SICHERN

Nach der Analyse der Wettbewerber beginnt die wichtigste Arbeit: Mit den gewonnenen Erkenntnissen können Betriebe ihr eigenes Online-Marketing so optimieren, dass sich Wettbewerbsvorteile erzielen lassen. Wenn ein Konkurrent zum Beispiel besonders stark ist bei einem bestimmten Branchenthema, kann man versuchen, ihn zu übertrumpfen – oder sich auf ein anderes wichtiges Thema spezialisieren, das der Wettbewerb noch nicht so sehr besetzt hat. So können Betriebe die Schwächen von Konkurrenten leicht zu eigenen Stärken umwandeln.

REGELMÄSSIG NEUE IMPULSE

Wer die Konkurrenz nicht selbst im Auge behalten möchte, kann diese Aufgabe auch auslagern: So bieten zum Beispiel Strato oder Pylot kostenpflichtige Services, die regelmäßig wichtige Fakten zu selbst gewählten Wettbewerbern zusammenstellen und aufbereiten. So lassen sich die Online-Aktivitäten von Konkurrenten automatisch überwachen und mit eigenen Erfolgen vergleichen.

Grundsätzlich lohnt sich eine Konkurrenzanalyse nicht nur für große, sondern gerade auch für kleine Betriebe: So erhalten Handwerker regelmäßig neue Impulse und können eigene Marketingmaßnahmen perfektionieren, um dem Wettbewerb den entscheidenden Schritt voraus zu sein.

ONLINE-KONKURRENZANALYSEN PLANEN UND UMSETZEN

IST-ZUSTAND ANALYSIEREN

Was sind Stärken und Schwächen Ihres eigenen Betriebs? Wie und wo setzen Sie Online-Marketing bereits erfolgreich ein? Wo gibt es Nachholbedarf? Welche Kunden-Zielgruppen wollen Sie erreichen? Mit welchen Mitteln? Erzielen Sie bei Stellenausschreibungen genügend Bewerbungen von Azubis und Fachkräften?

ZIELE FESTLEGEN

Was wollen Sie mit der Konkurrenzanalyse erreichen? Zum Beispiel: Mitbewerber identifizieren, Stärken und Schwächen analysieren, Online-Marketing-Maßnahmen und/oder -Erfolge vergleichen, höhere Online-Sichtbarkeit für Kunden und/oder Stellenausschreibungen erreichen.

KONZEPT ERSTELLEN

Welche Online-Bereiche der Konkurrenz wollen Sie analysieren? Zum Beispiel: Genutzte Keywords für Suchmaschinen, Traffic auf Websites, aktuelle Online-Werbemaßnahmen, Einsatz von sozialen Medien.

UMSETZUNG PLANEN

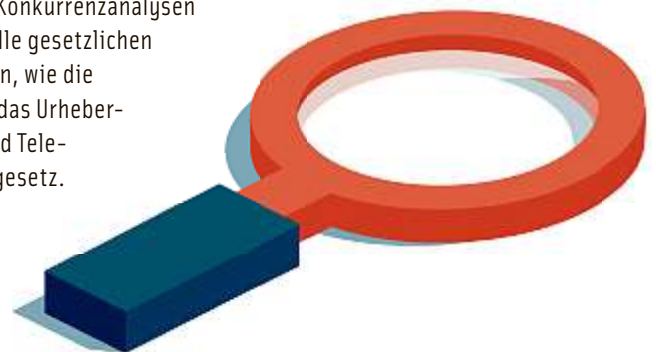
Welche Mittel und Tools wollen Sie einsetzen? Zum Beispiel: Online-Dienste, Full-Service-Anbieter, eigene Recherche. Sichtbarkeit erhöhen: Nutzen Sie die Ergebnisse Ihrer Online-Konkurrenzanalyse, um Ihre Online-Sichtbarkeit gezielt zu erhöhen. Je nach eigenen Zielsetzungen können Sie zum Beispiel Maßnahmen einleiten, um in Suchmaschinen höher gelistet zu werden oder um eigene Online-Stellenausschreibungen vor der Konkurrenz zu platzieren.

MASSNAHMEN ANPASSEN

Wiederholen Sie die Online-Konkurrenzanalyse regelmäßig, um auf neue Marktsituationen, saisonale Effekte oder Strategie-Änderungen der Mitbewerber zu reagieren.

GESETZE BEACHTEN

Berücksichtigen Sie bei Online-Konkurrenzanalysen immer alle gesetzlichen Vorgaben, wie die DSGVO, das Urheberrecht und Telemediengesetz.



	SIMILARWEB	BUILTWITH	MAJESTIC	VISUALPING	GOOGLE ALERTS	PYLOT RADAR	STRATO MARKETINGRADAR
Beschreibung	Websites von Wettbewerbern finden, inkl. Suchmaschinen-Rankings, Analysen zu Seiten aufrufen und Top-Suchbegriffen	Tools und Plug-ins von beliebigen Websites analysieren, z. B. Hosting-Provider, Widgets, Tracking-, E-Commerce- und Mail-Dienste	Verlinkungen von anderen Websites finden	Änderungen auf beliebigen Websites überwachen, z. B. Texte, Design oder bestimmte Elemente	Überwachen von Schlagwörtern in News oder Google-Ergebnissen, z. B. Firmennamen	Eigene Online-Aktivitäten beobachten, analysieren und mit Wettbewerbern vergleichen	Übersicht über eigene und Wettbewerber-Aktivitäten, u. a. Platzierungen von Keywords, Erwähnungen in Social-Media-Kanälen
Preise (netto)	Kostenlos. Mehr Funktionen gegen Aufpreis.	Kostenlos. Mehr Funktionen gegen Aufpreis.	Kostenlos mit eingeschränktem Funktionsumfang. Sonst ab 46,99 Euro/Monat.	2 Seiten/Tag kostenlos. Sonst ab 13 US-Dollar/Monat.	kostenlos	2,90 Euro/Monat	ab 1 Euro/Monat
Internet	similarweb.com/de	builtwith.com/de	de.majestic.com	visualping.io	google.de/alerts	pilot.de/radar	strato.de/online-marketing

Tabelle: Stand 1. September 2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

Foto: © Stock / Fedina Chisaa

Aktualisierte Ausgabe der »Aushangpflichtigen Gesetze« beachten!

**MIT NEUEN
REGELUNGEN ZUM
ELTERNGELD AB
DEM 01.09.2021**

Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

Beinhaltet neben dem geänderten Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz außerdem u. a. das

- Arbeitszeitgesetz,
- Mindestlohngesetz,
- Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz,
- Arbeitsschutzgesetz,
- Jugendarbeitsschutzgesetz,
- Mutterschutzgesetz.

11,80 €

zzgl. Versandkosten
Irrtümer/Preisänderungen
vorbehalten

- 152 Seiten
- DIN A5, Broschüre
- aushangbereit durch Lochung



**Jetzt der Aushangpflicht nachkommen
und bestellen unter
vh-buchshop.de/aushang oder unter
Tel. 0211/390 98-27.**

Stand: 01.09.2021 | ISBN 978-3-86950-520-6

Keiner schreibt darüber, dass ein Klempner oder ein Klavierbauer ein Held ist. Dabei sind gerade sie es, die dieses Leben so schön machen und uns sehr viel abnehmen, was wir nicht können.



Foto © artmesenger.net

»Ich finde das Handwerk einfach unfassbar wichtig«

Benoby startete 2017 mit seiner Debütsingle »Mein fünftes Element« über Nacht durch. Seine erste Solotour 2019 war ausverkauft. Während der Corona-Pandemie besann er sich auf seinen erlernten Beruf und eröffnete eine Physiotherapie-Praxis. 2021 startet Benoby, bürgerlich Robert Wróblewski, auch musikalisch wieder durch. Im Interview mit den Machern der Imagekampagne von handwerk.de spricht er über den Handwerk-Song »Was für immer bleibt« und dessen Botschaft.

Dein Song ist eine Hommage an das Handwerk. Welche Verbindung hast du selbst zu diesem Wirtschaftsbereich?

Benoby: Als ich in der Corona-Pandemie meine Tour absagen musste und im Musik-Business nicht viel ging, habe ich meine eigene Physiotherapie-Praxis aufgemacht. Da hatte ich vom Fliesenleger bis zum Maler mit einigen Handwerkern zu tun, ohne die ich aufgeschmissen gewesen wäre. Ich arbeite als gelernter Physiotherapeut zwar mit meinen Händen, klassisch handwerklich bin ich aber tatsächlich eher unbegabt. Durch die Erfahrung habe ich noch einmal mehr Wertschätzung für die Arbeit der Menschen bekommen, die sich da richtig auskennen.

Ich finde es daher sehr schön, das, was ich gut kann, nämlich Musik zu machen, dazu zu nutzen, dem Handwerk einen Schub zu geben. Ich habe auch viele Kumpels, die im Handwerk arbeiten. Wenn ich mir vorstelle, die machen das Radio an und dann kommt ihr Song, ist das ein großartiges Gefühl. Ich finde das Handwerk einfach unfassbar wichtig in dieser Gesellschaft und ich hoffe, dass der Song allen Handwerkerinnen und Handwerkern ganz viel Kraft gibt.

Der Titel des Songs lautet »Was für immer bleibt«. Was hat es damit auf sich, welche Botschaft willst du damit vermitteln?

Benoby: Mit dem, was Handwerker leisten, geben sie anderen Menschen etwas – und das täglich und dauerhaft. Ein Ehering ist für ein ganzes Leben gemacht, ein Haus für Generationen gebaut. Bei uns Musikern ist das sehr ähnlich. Wir wollen andere Menschen begeistern und mit unserer Musik etwas schaffen, das bleibt, selbst wenn wir nicht mehr da sind. Das fand ich einen sehr schönen Gedanken. Ich finde, jeder sollte etwas tun, das nicht nur für den Moment gedacht ist – am besten etwas, was für immer bleibt – etwas Großartiges.

Was gefällt dir persönlich an dem Song besonders?

Benoby: Ich mag das Mächtige sehr. Ich mag die Größe. Gerade Handwerkerinnen und Handwerker werden oft so klein gehalten in der Gesellschaft. Keiner schreibt darüber, dass ein Klempner oder ein Klavierbauer ein Held ist. Dabei sind gerade sie es, die dieses Leben so schön machen und uns sehr viel abnehmen, was wir nicht können.

Was wünschst du dir für den Song?

Benoby: In die Charts würde ich sehr gerne rein, gerade mit einem Song, der etwas bewirken kann. Also, liebe Handwerkerinnen und Handwerker, liebe Musikfans: Wenn euch der Song gefällt, haut ihn in eure Playlisten, streamt, downloadet – damit wir alle gemeinsam in den Charts stattfinden können und den Song gemeinsam singen. Lasst uns aus 5,6 Millionen Handwerkerinnen und Handwerkern in Deutschland 80 Millionen machen.

»Jeder sollte etwas tun, das für immer bleibt.«

Benoby Robert Wróblewski,
Sänger und selbstständiger
Physiotherapeut

RÜCKEN

AUF DIE LEICHTE SCHULTER GENOMMEN?

Das Leben einer Frau befindet sich »fast« komplett in ihrer Handtasche. Lippenstift, Schlüssel, Geldbörse, Regenschirm und dies und das. Dinge, die über Monate und Jahre einen Platz in dem beliebten Accessoire gefunden haben. Bis zu neun Kilogramm schleppen Frauen mitunter tagtäglich mit sich herum. Das führt oft zu fatalen Folgen, teilt jetzt die Aktion Gesunder Rücken e.V. mit. Nacken- und Rückenschmerzen sind die Folge. Handtaschen sollten nicht mehr als zehn Prozent des eigenen Körpergewichts wiegen, raten hier die Experten. Ihr Ratschlag: Ballast abwerfen und die Tasche aufräumen. Steht ein langer Tag vor der Türe, eher auf leichte Taschenmodelle setzen als auf die schwere Handtasche aus Leder und die Handtaschen



Foto © iStock / ML_Prototype

möglichst nah am Körper halten. Baumeln sie nur locker herum, entstehen Fehlbelastungen. Weitere Tipps, wie Frau und Mann mit Handtasche oder Rucksack entspannt durch den Alltag kommen, gibt es im Internet.

agr-ev.de

SPORTLICH

RADTOUREN MIT GESCHICHTE



Foto © iStock / milans

Die Berliner Mauer teilte die deutsche Hauptstadt und trennte West-Berlin vom Staatsgebiet der DDR. Die Überreste der alten Grenzanlagen können auf dem 160 km langen Mauerweg mit dem Fahrrad entdeckt werden. Die Tour startet in Berlin am Pots-

damer Platz. Weiter geht es durch die Innenstadt nach Schönefeld. Weiter geht es auf dem ehemaligen Grenzstreifen bis nach Potsdam. Auf etwa 15 Kilometern geht es durch das ehemalige Grenzgebiet der Brandenburgischen Landeshauptstadt. In Neubabelsberg geht es vorbei an geschichtsträchtigen Villen der DEFA-Film. Von Potsdam führt der Weg über Spandau bis an die

Nordspitze Berlins nach Frohnau. Über Pankow und Wedding erreicht man wieder den Innenstadtbereich. Diese und viele andere Fahrradtouren sind im Angebot von Potsdam Tourismus.

potsdamtourismus.de/touren/radtouren

LIEBESERKLÄRUNG

GUTES BROT

Daniel Leader ist 22, als er in das Hinterzimmer einer Pariser Boulangerie stolpert. Der Duft frisch gebackenen Brotes verändert sein Leben. Handwerksbäcker und Brotliebhaber strömen heute zum Hauptsitz »Bread Alone« in den New Yorker Catskill Mountains. Daniel Leader und seine traditionelle Brotback-Kultur sind über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Sein Wissen hat der amerikanische Handwerksbäcker in dem imposanten Buch »Gutes Brot« vereint. Mit einer Gemeinschaft aus Müllern, Bauern, Bäckern und Wissenschaftlern bietet er magische Einblicke in die handwerkliche Brotkultur. Vorgestellt werden zudem sechzig Brotrezepte, die von internationalen Traditionsbäckereien inspiriert wurden.



Daniel Leader/Lauren Chattman

Gutes Brot – Rezepte, Handwerk und Passion

DK-verlag, 368 Seiten,

über 300 Abbildungen, 29,95 Euro

Zu bestellen im vh-buchshop.de

TKH

DIE BÜHNE FÜR KREATIVE

Am 6. November startet zwischen 11 und 18 Uhr in Miltitz, einem Ortsteil von Leipzig, bereits die achte Auflage vom Tag des kreativen Hofes (TKH) über die Bühne. Künstler, Kunsthandwerker und kreative Menschen jedweder Couleur öffnen ihre Stände im Felgentreff-Hof und dem Schärdschher, dem Veranstaltungsraum der Mittelstraße 13. Neben Stammgästen setzt die bevorstehende Veranstaltung mit florametaphorica (Kunst aus getrockneten Blumen und Blüten), vinyl_styles (Schallplatten-Upcycling) und Claudia Lange (Malerei) wieder neue Akzente. Die Idee zum TKH entstand aus der Überlegung, dass gerade kleinere Unternehmen aus dem Kreativ-Sektor nur schwer Podien zur Selbstdarstellung und Vermarktung finden. Unter dem Motto »Bummeln, Probieren, Mitmachen« kommen Jung und Alt auf ihre Kosten.

schaerdschher.jimdosite.com

Digitale Präsenz: Handwerksunternehmen fehlt Digitalkompetenz im eigenen Unternehmen

Investitionsbereitschaft ist vorhanden, jedoch muss das Preis-Leistungsverhältnis stimmen

Die Corona-Pandemie hat viele Handwerksunternehmen zu Investitionen in digitale Tools und Kanäle gezwungen. Laut einer aktuellen Repräsentativbefragung von Das Örtliche haben 38% der Handwerker während der Pandemie etwas oder deutlich mehr in digitale Kanäle investiert, als in der Zeit vor Corona. Auch nach der Pandemie bleibt die Investitionsbereitschaft hoch: 51% möchten künftig deutlich oder etwas mehr investieren und 33% wollen bei den aktuellen Ausgaben bleiben.

Beratungsdienstleister sollen Sprache der Handwerksunternehmen sprechen

Mehr als die Hälfte der befragten Handwerker sieht die zwingende Notwendigkeit, sich digital sichtbar aufzustellen. Dies stellt Handwerksunternehmen jedoch vor große Herausforderungen. 53% der Befragten empfindet die Auswahl und Vielfalt der digitalen Möglichkeiten als zu unübersichtlich. 33% fürchten sich jedoch vor hohen Kosten und davor, dass die Kunden die digitalen Möglichkeiten nicht nutzen. Handwerker benötigen Unterstützung, fast ein Viertel der Handwerksbetriebe hat noch nicht den passenden Beratungsdienstleister gefunden.

Bei der Auswahl der Beratungsdienstleister spielt vor allem eine Rolle, dass der Anbieter das entsprechende Unternehmen kennt (53%), dass das Angebot den Zielsetzungen entspricht (63%), ein gutes Preis-Leistungsverhältnis hat (72%) und die „Sprache des KMU spricht“ (84%). Auf Anbieter, die die regionalen Besonderheiten kennen, wird dabei besonders großen Wert gelegt. In diesem Kontext bieten die bundesweit 91 regional ansässigen Verlage von Das Örtliche bedarfsgerechte und wirkungsvolle Beratungsangebote und Tools zur Verbesserung der digitalen Sichtbarkeit von KMU.

Bewährte Tools und Anbieter als Leuchtturm in Zeiten der digitalen Angebotsvielfalt

Gerade in Zeiten der unüberschaubaren digitalen Angebotsvielfalt setzen Handwerksunternehmen verstärkt auf gelernte und bewährte Anbieter, um sich digitaler aufzustellen: Verzeichnisse wie Das Örtliche sind für 91% der Befragten hierbei äußerst relevant. Wenn es um Fragen rund um die digitale Präsenz geht, stehen die regionalen Verlage von Das Örtliche Handwerksunternehmen beratend zur Seite.

Zudem bietet der kostenlose Eintragungsservice von Das Örtliche die Möglichkeit, auf einfache Weise schnell digital präsent zu sein. Mit Hilfe passender Suchbegriffe und den für Nutzer relevanten Informationen wie Öffnungszeiten, Kontaktdaten und Logo, erreichen Handwerksbetriebe mit wenig Aufwand die für sie relevante Zielgruppe, um die eigene Wettbewerbsposition zu stärken.

Größte Hindernisse, um digital stärker präsent zu sein

Handwerker empfinden die digitale Vielfalt als unübersichtlich	53%
Handwerker befürchten hohe Kosten	33%
Kunden nutzen digitale Kontakte zu wenig	33%
Handwerker haben Probleme den passenden Berater zu finden	23%
Keine Zeit sich mit den digitalen Möglichkeiten auseinanderzusetzen	21%
Die Preisgestaltung der Online-Beratungsangebote ist unklar	16%
Zweifel am Ertrag	14%

Quelle: MentexFactum Umfrage „Digitale Präsenz“ im Auftrag von Das Örtliche – Befragungszeitraum: Q3 2021 n=200 Betriebe mit bis zu 25 Mitarbeitern, Mehrfachantworten möglich

STUDIENDESIGN

Die Umfrage wurde von MentexFactum im Auftrag von Das Örtliche durchgeführt: Der Endverbraucher-Teil mit 1.000 Befragten bildet einen repräsentativen Querschnitt Deutschlands ab. Für den KMU-Teil wurden 200 Entscheider aus Unternehmen der Branchen Handwerk, Garten- und Landschaftsbau, Bestattung, Heilberufe sowie Senioren-Einrichtungen befragt.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Auf dasoertliche.de/werben finden Sie bei Rückfragen oder für Beratung in Sachen „digitale Präsenz“ ganz unkompliziert Ihren regionalen Partner vor Ort!

Neue Namen, alte Bekannte bei Nissan



Foto: © Nissan

Die neue Range von Nissan: Interstar, Primastar und der Townstar.

DIE JAPANER GEBEN IHREN LEICHTEN NUTZFAHRZEUGEN EINE NEUE NOMENKLATUR. MIT INTERSTAR, PRIMASTAR UND TOWNSTAR WOLLEN SIE JETZT NEU IM MARKT DURCHSTARTEN.

Text: **Stefan Bühren**...

Die Zeiten der Ziffern in den Modellnamen sind vorbei. Nissan kehrt zu den bekannten Namen Interstar sowie Primastar zurück und führt mit dem Townstar gleich noch ein neues Modell ein. Der Townstar ersetzt den NV200 und ist im Prinzip der neue NV250. Denn hinter den Namen hatte sich das Allianzmodell verborgen, das bei Renault als Kangoo läuft und – in einer Kooperation mit der Sternmarke – bei Mercedes auch als Citan zu haben ist. Auch die beiden anderen Modelle Interstar und Primastar sind Modelle aus der Allianz, die bei Renault unter den Namen Master und Trafic bekannt sind.

Verbunden mit der neuen Nomenklatur sind natürlich auch technische Neuerungen. Alle Modelle sind auf neuestem Stand der Technik, was auch neue Antriebe heißt. Vor allem vom neuen Townstar versprechen sich die Japaner viel im deutschen Markt. Denn gerade die Liga der Stadtlieferwagen ist gefragt und der neue Townstar kann mit vielen Vorzügen punkten. Allerdings muss Nissan dazu auch längst ver-

gangene Nutzfahrzeugkompetenz zurückhalten. Dessen Vorgänger NV250 hatten sie schon fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit ins Programm aufgenommen, auch für die beiden größeren Modelle hatten sie wenig bis gar nichts in Sachen Öffentlichkeitsarbeit unternommen.

Bei den großen Transportern hat sich auch die Optik leicht geändert. Am Interstar (vormals NV400) und am Primastar ((NV300) wurden an Front und Heck leichte Eingriffe vorgenommen, aber auch das Interieur verbessert. Den größten Schnitt machen sie allerdings beim Townstar, der zugleich auch ein komplett neues Fahrzeug ist. Durch seine neue elektrifizierte Version kann der Townstar auch den beliebten e-NV200 ersetzen, der zu den ersten Transporter-Stromern im deutschen Markt zählte. Natürlich gibt es auch vom Townstar Verbrennerversionen, wobei Nissan ausschließlich auf Benziner setzt, während alle Dieselfans beim Allianzpartner fündig werden.

Dass Nissan den Townstar als Allianzmodell nicht neu erfindet, liegt auf der Hand. Aber sie haben mit den bei Gemeinschaftsmodellen üblichen Markenadaptierungen versucht, Anleihen an ihre eigene Designsprache zu setzen. Dazu zählt das

traditionelle Kumiko-Muster im Kühlergrill und die LED-Leuchten. Klar ist auch, dass der Townstar das Nissan-Logo in Szene setzt. Wie schon beim NV200 wird es das Modell als Kastenwagen und als Kombi geben (Evalia nannte sich die Kombiausführung). Der Townstar baut auf der CMF-CD-Plattform der Allianz auf.

Ein Pluspunkt bei Nissan ist die Garantie. Sie waren die ersten, die eine Fünf-Jahres-Garantie für die leichten Nissan Nutzfahrzeuge einführen – und auch heute noch haben. Die Neuaufstellung in der Sparte der leichten Nutzfahrzeuge basiert bei Nissan auf dem Transformationsplan Nissan NEXT. Das Ziel: Nissan will die Präsenz auf dem europäischen LCV-Markt bis 2025 deutlich ausbauen. »Unser Transporter-Portfolio genießt Priorität und nutzt die Stärke und das Know-how der Allianz, um nachhaltiges Wachstum zu erzielen«, sagt Emmanuelle Serazin, Director LCV & Corporate Sales bei Nissan Europe. Sie setzen dabei vor allem auf den Kangoo-Klon Townstar. »Der völlig neue Townstar kombiniert ein neues Nissan-Design mit fortschrittlichen Technologien, die unsere Fähigkeiten auf dem LCV-Markt unterstreichen«, ergänzt Serazin.

DER FINANZTIPP

INVESTMENTS MIT VERANTWORTUNG

Es ist längst nicht mehr von der Hand zu weisen: Die Häufung extremer Wetterereignisse wie Orkane, Dürren oder Starkregen, trägt die Handschrift der globalen Klimaveränderung. Zum CO₂-Ausstoß, der hierfür als maßgebliche Ursache gilt, trägt auch die gesamte Wirtschaftstätigkeit bei.

Und so wächst die Zahl der Investoren, die mit ihrer Anlageentscheidung einen Impuls zur klimaneutralen Gestaltung der Wirtschaft geben möchten. Doch bei nachhaltigen Investments geht es längst nicht nur ums Klima: Auch soziale und ethische Faktoren spielen eine wichtige Rolle.

Das steigende Interesse an Investments mit Verantwortung, auch Nachhaltigkeitsfonds genannt, lässt sich auch in Zahlen belegen: 107 Milliarden Euro sind in Deutschland zum Jahresende 2020 in nachhaltige Investmentfonds angelegt worden. Das entspricht einer Steigerung von bemerkenswerten 69 Prozent im Vergleich zum Vorjahresvolumen. Am gesamten Fondsmarkt nehmen die nachhaltigen Anlagen damit einen Anteil von 6,4 Prozent ein – ein Prozentpunkt mehr als im Vorjahr. Allein in Deutschland bieten Banken bereits mehrere Hundert nachhaltige Investmentfonds an – mit stark steigender Tendenz.

So ein Wachstum wäre kaum möglich, wenn die Fonds nicht auch ökonomisch überzeugen würden. Dass sie ähnlich hohe Renditen abwerfen wie herkömmliche Fonds, haben kürzlich Experten der Stiftung Warentest ermittelt (Test aus 02/2021 »Ethisch-ökologische Fonds und ETF«). Zum Teil wurde durch die Umbrüche in der Energiewirtschaft für die Nachhaltigkeitsfonds sogar eine bessere Wertentwicklung festgestellt. Dennoch stellen auch nachhaltige Investments natürlich keine Garantie gegen Kursverluste dar.

NACHHALTIGE ANLAGEN ERZIELEN ÄHNLICH HOHE RENDITEN WIE HERKÖMMLICHE

Doch nach welchen Kriterien wird ein Anlageprodukt als nachhaltig eingestuft, und was bedeutet in diesem Zusammenhang die immer wieder auftauchenden Buchstaben »ESG«? Diese stehen für Environmental, Social, Governance – also Umwelt, Soziales und (gute) Unternehmensführung. Umwelt beinhaltet den Energieverbrauch eines Unternehmens, die Abfallmenge und auch Treib-

hausgasemissionen. Beim Sozialen geht es um Arbeitsbedingungen, Chancengleichheit und Gesundheit. Zu guter Unternehmensführung gehören schließlich Aspekte wie transparente Eigentümerstruktur oder Vorkehrungen gegen Korruption. Umgekehrt führt Umweltkriminalität, die Diskriminierung von Minderheiten oder Kinderarbeit dazu, Unternehmen von einem ESG-Fonds auszuschließen. Ein Ausschlusskriterium kann auch das Engagement eines Unternehmens in einer bestimmten Branche sein – etwa Rüstung, Tabak oder Glücksspiel.

Einheitliche Kriterien für die Bewertung der Nachhaltigkeit eines Investments gibt es allerdings (noch) nicht. Verschiedene Ratingagenturen am Markt, die für die Bewertung der Anlageprodukte zuständig sind, legen unterschiedliche Maßstäbe und Bewertungsmethoden zugrunde. Stehen bei der einen Ratingagentur Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes im Vordergrund, können es bei einer anderen faire Arbeitsbedingungen oder Maßnahmen gegen Korruption sein. Bei allen Unterschieden geben die Bewertungen in der Regel aber gute Anhaltspunkte, ob die Anlage nach Nachhaltigkeitsaspekten plausibel ist oder nicht.

GROSSE BANDBREITE AN NACHHALTIGEN FONDS

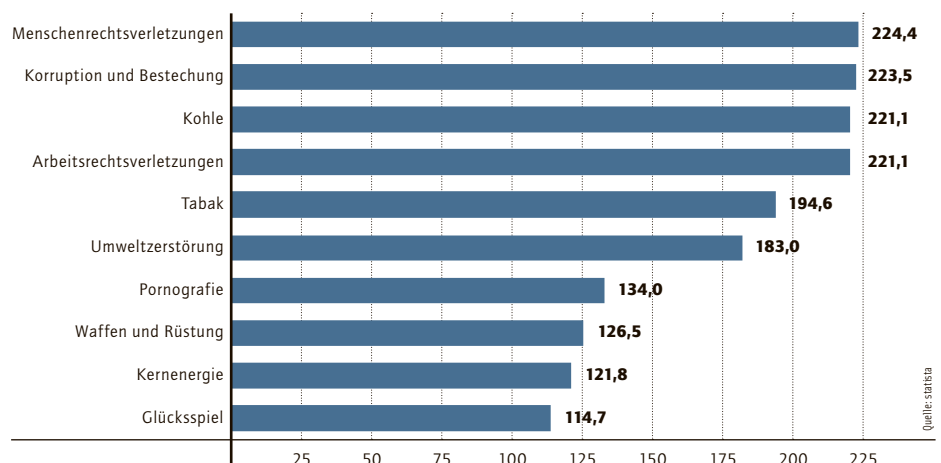
Inzwischen gibt es auch mehr und mehr Indexfonds, sogenannte ETFs, im Bereich Nachhaltigkeit. Solche nachhaltigen ETFs streben die Nachbildungen von Indizes mit Unternehmen an, die in dem Bereich Nachhaltigkeit führend sind. Um dort aufgenommen zu werden, müssen die Unternehmen nachweisen, dass sie im Vergleich zu anderen Firmen stärker soziale, ethische und umweltrelevante Faktoren berücksichtigen.

So oder so dürfte die Zahl nachhaltiger Anlageprodukte in der nächsten Zeit weiter stark zulegen – sie könnten im Beratungsangebot vieler Banken und Finanzberater sogar bald eine dominierende Rolle spielen. Vergleichbar etwa zu Bio-Lebensmitteln in Supermärkten, die ihr Nischen-Dasein schon lange verlassen haben.

Bei aktiven Investmentfonds gibt es hingegen ein aktives Management durch einen Fondsmanager, für das Gebühren anfallen. Interessant sind ETF deshalb auch für Anleger, die ihr Depot umschichten möchten. Und mit einem ETF-Sparplan haben Anleger die Chance, bereits mit kleinen Beträgen stetig ein ansehnliches Vermögen aufzubauen.

TOP 10 DER AUSSCHLUSSKRITERIEN NACHHALTIGER GELDANLAGEN

in Deutschland im Jahr 2020 in Milliarden Euro



Für Gründer gibt es viel Unterstützung

Rund um das Thema Gründen scharen sich etliche Angebote. Gründermessen bieten **Orientierung**.

Die Pandemie gilt noch nicht als überwunden. Doch das hält Handwerker nicht davon ab, die Selbstständigkeit zu wagen – zu Recht. »Turbulente Zeiten haben sich immer schon als Nährböden für neue Geschäftsideen erwiesen«, weiß Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer.

rund 125.000 Betriebsübergaben. Hier schlägt das allgemeine Demografie-Problem zu Buche, das sich im Nachwuchsmangel empfindlich bemerkbar macht. Nachfolger sind somit eine umworbene Spezies geworden. Nicht jeder hat das Glück, seine Übergabe innerhalb der Familie regeln zu können. Nach Auskunft des ZDH gelingt dies immerhin einem guten Drittel der übergebenen Betriebe.

Berater, Infoportale und Checklisten

Eine gute Geschäftsidee allein genügt natürlich nicht, um sich selbstständig zu machen. Es gehört ein stichhaltiger Geschäftsplan dazu, eine solide Finanzierung, gegebenenfalls ein Förderprogramm, ein Mentor, und Sie sollten sich auch fragen, welche Rechtsform am besten passt. Jeder fünfte Handwerksbetrieb wird als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) gegründet. Kostenlose Unterstützung bei all diesen Fragen, der Bürokratie und dem Papierkram bieten die Berater der Handwerkskammern. Wer lieber erst mal im Internet recherchiert, kann sich auf dem Gründerportal des Bundeswirtschaftsministeriums (www.existenzgruender.de) informieren. Checklisten hält auch das Handwerksblatt im Netz bereit (www.handwerksblatt.de/gruendernavi/download). Auch gruenderplattform.de liefert Ratschläge. Und last but not least: Die Gründermesse deGUT vom 29. bis 30. Oktober in der Arena in Berlin (siehe unten). **rl**

Bereits 2020 fand die deGUT in Berlin in Präsenz statt. Auch 2021 öffnen sich die Tore wieder für Begegnungen und Beratung.

Gründung hat viele Gesichter: Die klassische Neugründung, die Übernahme beziehungsweise Nachfolge und mitunter auch der Umstieg auf ein neues Geschäftsfeld. Das haben zum Beispiel Tischler in der Corona-Zeit bewiesen, indem sie massenhaft Trennwände angefertigt haben. Neue Geschäftskonzepte werden beibehalten oder sogar ausgebaut.

Ein Großteil der Gründer startet mit der Übernahme eines bestehenden Betriebs in die eigene Selbstständigkeit. In den kommenden fünf Jahren erwartet der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)



Foto © degut20_davdausserhofer_highres_1r7947

FAKTEN ZUR GRÜNDERMESSE

Was: DeGUT – die Messe zum Gründen und Unternehmen

Wer: Beratung und Seminarprogramm für Gründer

Wo: ARENA Berlin (Treptow)

Wann: 29. und 30. Oktober 2021

degut.de

AZUBI DES MONATS SEPTEMBER: KFZ-MECHATRONIKER NIKLAS WOYACK

Niklas Woyack sieht sofort, wenn etwas zu tun ist. Wenn der Geschirrspüler auszuräumen ist oder im Waschraum die Seife nachgefüllt werden muss, dann erledigt er die Arbeiten, ohne dass man es ihm sagen müsste. Auch fachlich überzeugt der 24-Jährige, der bei der Wegener Automobile GmbH Auszubildender zum Kfz-Mechatroniker im vierten Lehrjahr ist.

»Er ist einer, der die Arbeit einfordert, den seine Wissbegier schon in den Ausbildungsjahren zu einem beliebten Teammitglied werden ließ«, sagt Personalreferentin Elke Triller. So wurde er jetzt von der Handwerkskammer Potsdam als Azubi des Monats September geehrt.

In der Berufsschule, im OSZ Teltow, verbesserte er seinen Notendurchschnitt von anfänglich 2,2 auf heute 1,5. In der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung auf dem Bildungscampus der Handwerkskammer glänzt er ebenfalls mit Einsen und Zweien. Er entwickelte im Betrieb Verbesserungsvorschläge, in deren Ergebnis Arbeitsprozesse vereinfacht werden konnten. Soziales Engagement ist für ihn kein Fremdwort.

Seine Mutter unterstützt er ehrenamtlich bei ihrer Arbeit im Seniorenheim.

»Bei allem zeigt er sich ruhig und zurückhaltend, will keinen Dank«, lobt Personalreferentin Triller.

Dabei führte der Weg von Niklas Woyack, dessen private Leidenschaft dem Motorrad-Rennsport gilt, keineswegs direkt in die Autowerkstatt. Ursprünglich strebte er das Abitur an. Dabei stellte er fest, dass ihm Themen wie Recht und Wirtschaft zu theoretisch waren. So jobbte er zunächst als Kurierfahrer. Als ihm ein Freund erzählte, dass noch Kfz-Mechatroniker gesucht würden, bewarb er sich um einen Ausbildungsplatz.

In der Wegener Automobile GmbH ist Niklas Woyack einer von 24 Auszubildenden. Insgesamt 154 Mitarbeiter zählt der Kfz-Betrieb in Berlin und Brandenburg heute. Das Unternehmen bildet seit über zwanzig Jahren für den eigenen Fachkräftebedarf in den Ausbildungsberufen Kfz-Mechatroniker, Automobilkaufmann/-frau, Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement und Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker aus. Für den Kfz-Betrieb ist gut ausgebildetes Fachpersonal gerade vor dem Hintergrund des Wandels zur E-Mobilität unabdingbar, betont Personalreferentin Elke Triller.

AZUBI DES MONATS SEPTEMBER

Niklas Woyack, 24 Jahre

Ich mache eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker bei der Wegener Automobile GmbH in Potsdam

Ich werde Handwerker, weil ... ich von dem Beruf persönlich überzeugt bin und er mich erfüllt; es ist ein ehrlicher Beruf, der sehr viel Spaß macht und bei dem am Ende des Tages ein Ergebnis zu sehen ist.

Zum Azubi des Monats haben mich meine Chefs gewählt, weil ... ich bei der Arbeit immer 100 Prozent gebe und stets bemüht bin, meine Leistungen weiter zu verbessern und das Team voranzubringen.



Foto: © HWK Potsdam | Weiermann



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten? Dann schreiben Sie an: sybille.posmyk@hwkpotsdam.de

AUS DEN INNUNGEN

Friseurinnung Ostprignitz-Ruppin: Obermeisterin im Amt bestätigt

Bei der Mitgliederversammlung der Friseurinnung Ostprignitz-Ruppin am 13. September in Neuruppin wurde die Obermeisterin der Innung, Friseurmeisterin Kerstin Dase, für die bis 2023 währende neue Wahlperiode im Amt bestätigt. Ebenfalls wiedergewählt wurde Friseurmeisterin Monja

Porsch als Stellvertreterin der Obermeisterin. Friseurmeisterin Heike Heerlein wurde als drittes Mitglied in den Vorstand gewählt. Die vorangegangene Wahlperiode von 2018 bis 2020 war aufgrund der Corona-Pandemie um ein Jahr verlängert und die Neuwahl um ein Jahr verschoben worden.

NACHGEFRAGT IM HANDWERK ...

Bei der Aufmaß und Montageservice AMS GmbH in Schildow

Die Firma AMS GmbH ist eingetragener Meisterbetrieb des Installateurhandwerks. Seit 1998 hat sich der Installateurmeister John Hartung auf die Montage von Duschtrennungen spezialisiert. Die Bereiche Beratung und Planung sowie Aufmaß und Montage von hochwertigen Echtglasduschen gehören ebenso zum Aufgabengebiet wie der Reparaturservice bestehender Anlagen und die Gestaltung von Ausstellungsbädern und Messen. Die AMS GmbH ist auch Spezialist für den Objektbereich. Hochwertige Neubauten, Sanierungsobjekte sowie Hotels der Spitzenklasse sind mit edlen Duschtrennungen ausgestattet worden. Innerhalb des Fachbereichs Sanitär-/Gebäudetechnik ist die Firma damit Spezialist und Nischenanbieter zugleich. Die Dienste werden von den Herstellern, dem Fachhandel, Bau- und Planungsbüros, großen Bauträgern sowie Privatpersonen in Anspruch genommen.

Das Internet ist für meinen Betrieb...

John Hartung: ... von immenser Bedeutung. Viele Kunden und Auftraggeber nehmen uns über dieses Medium wahr. Somit wächst unser Kundenstamm stetig. Ein guter und informativer Auftritt repräsentiert zudem die Professionalität und die Seriosität unseres Unternehmens.

Außerdem ist es auch Mittel für uns, Fachwissen, technische Tipps oder Wünsche zu kommunizieren. Unter anderem versuchen auch wir, motivierte Menschen für unser hochinteressantes Tätigkeitfeld zu gewinnen. Wir wollen ebenfalls den Zugang zu den sozialen Netzwerken ausbauen. Aktuell sind wir über Instagram zu finden.

Digitalisierung heißt für mein Handwerk...

John Hartung: ... fortschrittliche Wege in die Zukunft, die wir konsequent gehen wollen. Smartphones und Tablets gehören bei uns zur Standardausstattung. Momentan arbeiten wir mit einigen unserer Auftraggeber schon mit digitalen Auftragserfassungssystemen. Und wir haben damit begonnen, ein eigenes auf uns zugeschnittenes digitales Auftragsabwicklungssystem zu etablieren. Ziel ist es, Arbeitsprozesse für alle Mitarbeiter unseres Unternehmens und unsere Geschäftspartner zu vereinfachen, Zeit besser nutzen zu können und Ressourcen zu schonen.

Mein Lieblingsplatz im Betrieb ist...

John Hartung: ... mal drinnen, mal draußen. Gerne bin ich im Betrieb, um Angebote zu erstellen, Mails zu checken, unseren Arbeitsalltag im Büro wahrzunehmen und auch den einen oder anderen unserer Mitarbeiter mal wieder zu sehen, um mich mit ihnen auszutauschen. So geht der Bezug zur betrieblichen Basis nicht verloren. Gerne aber



John Hartung,
Geschäftsführer
der AMS GmbH

auch draußen beim Kunden. Um zu beraten, Ideen zu besprechen und umzusetzen und um mich schlichtweg daran zu erfreuen, wenn ein Kunde sich wiederum auf die Umsetzung seines Projekts freut.

Die Handwerkskammer ist für mich...

John Hartung: ... der Wegbereiter in meine berufliche Zukunft gewesen. Ich durfte eine hervorragende Ausbildung mit erfolgreichem Abschluss zum Meister des Installateur- und Heizungsbauerhandwerks absolvieren. Einen Schritt, den ich nie bereut habe und der für mich persönlich alternativlos ist und bleibt. Darüber hinaus natürlich immer Ansprechpartner bei betrieblichen Belangen und hervorragende Informationsquelle digital als auch als Print-Medium, wie die Fachzeitschrift Handwerksblatt beweist.

Anzeige

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

ERFOLGREICH werben
auf handwerksblatt.de

ANZEIGENABTEILUNG

02 11/3 90 98-61

BETRIEBSBÖRSE

BIETE

KFZ-WERKSTATT | TELTOW-FLÄMING

Unternehmensnachfolger gesucht! Der Betrieb verfügt über einen großen Kundenstamm. Das Gebäude ist in einem gepflegten Zustand ohne Reparaturstau. Werkstatt verfügt über drei Arbeitsplätze mit entsprechenden Hebebühnen. Umfangreiches Lager an Spezialwerkzeugen, modernen Testern und Vorrichtungen ist vorhanden. Die Werkstatt ist geöffnet und wird im laufenden Betrieb übergeben.

Chiffre 20/21

KOSMETIKSTUDIO | HAVELLAND

Ab sofort wird ein Nachfolger/eine Nachfolgerin für ein 70 m² großes, voll ausgestattetes Kosmetik-

studio in Nauen gesucht. Wenn sich Interessenten finden, die in dieser Branche weiter tätig sein möchten, können der vorhandene Kundenstamm sowie Möbel und Instrumente mit übernommen werden. Die vor einem Jahr renovierten Räumlichkeiten sind auch für andere Branchen sehr attraktiv.

Chiffre 19/21

KFZ-WERKSTATT | TELTOW-FLÄMING

Eine freie Kfz-Werkstatt mit festem Kundenstamm soll in verantwortungsvolle Hände abgegeben werden. Außenparkplätze für 14 Fahrzeuge sowie ein kleiner Raum und ein begehbare Dachboden zum Lagern von Kleinstteilen oder Reifen sind

vorhanden. Auf Verhandlungsbasis ist die Abgabe mit oder ohne Werkzeug, Maschinen und diverser Ausrüstung möglich.

Chiffre 18/21



Sie wollen Ihr eigenes Inserat erstellen oder auf eine der Chiffre-Anzeigen antworten? Hier erhalten Sie Unterstützung: Dagmar Grüner, T 0331 3703-300 dagmar.gruener@hwkpotsdam.de hwk-potsdam.de/betriebsboerse

**HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam.

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: nexus-change.org

AUFWIND GRÜNDERTREFF ZU NACHHALTIGEN GRÜNDUNGEN

Um ökologisch-nachhaltige Gründungen geht es beim von der Wirtschaftsförderung Potsdam, der IHK Potsdam und der Handwerkskammer Potsdam gemeinsam vorbereiteten Gründertreff Potsdam am 17. November. Dass solche grünen Gründungen im Aufwind sind, zeigt der Green Startup Monitor 2021. Mit einem Anteil von 30 Prozent aller Start-ups in Deutschland kommt ihnen eine Schlüssel-funktion als Motor einer nachhaltigen Transformation zu. Allerdings sind sie mit Herausforderungen konfrontiert, etwa einem erschwerenden Zugang zu Kapital. Was aber macht nachhaltige Gründungen aus und benötigen sie besondere Unterstützungsmaßnahmen? Solche Fragen werden beim Gründertreff diskutiert. Damit wird auf Nachfragen von

Interessierten auch aus dem Handwerk nach nachhaltigen Geschäftsmodellen reagiert. Der Gründertreff findet im Rahmen der bundesweiten Gründerwoche am 17. November von 15 bis 19 Uhr bei der IHK Potsdam statt. In einer Podiumsrunde stellen sich nachhaltige Unternehmen aus der Region vor, unter anderem auch die Handwerksbäckerei Fahland aus Potsdam.

Die Teilnahme ist nur mit vorheriger Anmeldung und unter Einhaltung der 3-G-Regeln möglich.



Nähere Informationen unter gruenden-in-potsdam.de/gruendertreff

TERMINE BETRIEBSBERATUNG

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming,

Am Heideland 2, Jüterbog
03.11. und 17.11., 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland,

Waldemarstraße 15a, Nauen
03.11. und 17.11., 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig,

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg a.d. Havel,
08.11. und 22.11., 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Oberhavel,

Havelstraße 19, Oranienburg,
08.11. und 22.11., 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin,

Karl-Gustav-Str. 4, Neuruppin,
10.11. und 24.11., 9 bis 15.30 Uhr

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

EINLADUNG ZUR VOLLVERSAMMLUNG

Gemäß § 11 der Satzung der Handwerkskammer Potsdam lade ich die Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam zur nächsten Sitzung der Vollversammlung ein.

Sie findet am Montag, den 6. Dezember 2021, um 16 Uhr auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk in Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel) statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Präsident Robert Wüst
2. Zur Lage der Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam, Präsident Robert Wüst
3. Wirtschaftsbericht der Handwerkskammer Potsdam, Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig
4. Bericht des Vorsitzenden des Berufsbildungsausschusses, Reinhard Porazik
5. Beschlussvorlage – Rechtsvorschrift für die Fortbildungsprüfung zur geprüften Fachkraft für Lüftungstechnik (HwK)
6. Beschlussvorlage – Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker Maler und Lackierer/zur Fachpraktikerin Malerin und Lackiererin
7. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Fahrradmonteur/Fahrradmonteurin
8. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin
9. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Elektroniker/Elektronikerin
10. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Elektroniker für Gebäudesystemintegration/Elektronikerin für Gebäudesystemintegration
11. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik nach der Handwerksordnung/Elektronikerin für Maschinen und Antriebstechnik nach Handwerksordnung
12. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Maler und Lackierer/Malerin und Lackiererin
13. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Steinmetz und Steinbildhauer/Steinmetzin und Steinbildhauerin
14. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Informationselektroniker/Informationselektronikerin
15. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Gerüstbauer/Gerüstbauerin
16. Bericht über die Arbeit des Bauausschusses, Jörg-Günter Peschke
17. Bericht des Vorsitzenden des Gewerbeförderungsausschusses, Bernd Elsner
18. Bericht des Vorsitzenden des Rechnungsprüfungsausschusses, Michael Ziesecke
19. Beschlussvorlage – Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 2022 mit Anlagen
20. Beschlussvorlage – Festsetzung des Handwerkskammerbeitrages für das Jahr 2022
21. Informationsvorlage – Mittelfristige Finanzplanung
22. Sonstiges

Robert Wüst
Präsident

HINWEIS AUF AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Die Beschlüsse der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam

- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung – Ausbildungsberuf: Gebäudereiniger/in
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung – Ausbildungsberuf: Orgelbauer/in
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung – Ausbildungsberuf: Geigenbauer/in

vom 14. Juni 2021 wurden im Internet auf der Webseite www.hwk-potsdam.de unter der Rubrik »Amtliche Bekanntmachungen« am 30. September 2021 bekanntgemacht.

Die Beschlüsse traten am Tag ihrer Veröffentlichung in Kraft.

WITTSTOCK

**KITA DOSSESPATZEN LANDESSIEGER
IM KITA-WETTBEWERB DES HANDWERKS**

Erstmals in seiner Amtszeit war es Handwerkskammer-präsident Robert Wüst vergönnt, einer Kita einen Besuch abzustatten und einen Gewinner-Scheck in Höhe von 500 Euro zu übergeben. »Es freut mich außerordentlich, zumal sich die Wittstocker Kinder gegen Bewerber aus drei Bundesländern durchsetzten«, sagt er. Die Wittstocker Mädchen und Jungen aus der Gruppe »Pinguine« widmeten sich mit Hausmeister Frank Koppermann, Praktikant Phillip Rebiger und Erzieherin Angelique Menzel der Holzbearbeitung und bauten ein Vogelhaus. »Von der Idee bis zu Fertigstellung haben wir alles gemeinsam gemacht«, sagt Angelique Menzel. Es wurde gesägt, geschraubt, genagelt und gemalt. Das Häuschen wird nun auf der Terrasse stehen, damit es die Kinder immer sehen können, so Kita-Leiterin Silvana Haack.



HWK Potsdam/ Stefan Blumberg

Robert Wüst freut sich sehr, dass Kitas sich mit dem Handwerk beschäftigen und dabei mehrere Berufe kennenlernen, nämlich Holzbearbeitung und den Beruf des Malers und Druckers. »Es ist das Anliegen des Wettbewerbs, dass die Kinder früh mit dem Handwerk in Berührung kommen, eine gewisse Fingerfertigkeit entwickeln, spannende Einblicke erhalten und womöglich das Interesse für das Handwerk geweckt wird«, sagte Robert Wüst. »Gerade in der heutigen verstärkt digitalisierten und akademisierten Welt ist es für die Jüngsten wichtig und wertvoll zu begreifen, wie die Welt um sie herum entsteht, welchen Beitrag Handwerkerinnen und Handwerker leisten«, erklärt Robert Wüst.



DIAMANTENER MEISTERBRIEF

**LOTHAR UEBERMUTH: »ICH BIN MIT
OPEL GROSS GEWORDEN«**

Das war eine gelungene Überraschung für den Potsdamer. Als Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, mit Präsent und großem Dokument vor dem Meister im Kfz-Handwerk Lothar Uebermuth stand, war Letzterer völlig baff. Er brauchte ein paar Sekunden, bis ihm einfiel, dass er am 27. September 1961 seinen Meisterbrief bekommen hatte. Und auf den Tag genau 60 Jahre später überreichte ihm Ralph Bührig den Diamantenen Meisterbrief. »Mit einem herzlichen Dankeschön für all das, was Sie bewegt haben«, so der Hauptgeschäftsführer zum Jubilar.

Lothar Uebermuth, der heute 82 Jahre alt ist, engagierte sich in der Innung für seinen Berufsstand und führte mehr als zwei Jahrzehnte lang das Autohaus und den Kfz-Meisterbetrieb Uebermuth in Potsdam. Gegründet wurde der Betrieb 1953 von seinem Vater. »Bei ihm habe ich auch als Lehrling angefangen. 1954 war das«, erzählt Lothar Uebermuth. Das sei damals so üblich gewesen. Hier wurden Taxen repariert – »Ich bin mit Opel groß geworden«, so Uebermuth. Dann wurde der Meisterbetrieb Vertragswerkstatt für MZ-Motorräder. Später kamen die Trabis und zu Wendezeiten SEAT. Bis 2000 waren die Potsdamer Vertragshändler für SEAT.

An die Anfänge erinnert eine kleine Schau von Oldtimern im Familienunternehmen. Darunter auch die ganz frühen Motorrad-Modelle aus Zschopau. »Ich würde gern noch mal auf eine Maschine aufsteigen«, meint der 82-Jährige und lächelt verschmitzt. Die Leidenschaft für Motorräder hat er an seinen Sohn Jan-Peter Uebermuth weitergegeben. Auch er ist Meister und leitet die Autohaus Uebermuth GmbH, die drei Beschäftigte hat. Sie haben alle ihre Ausbildung in dem Potsdamer Unternehmen gemacht. So wie Lothar Uebermuth.

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag beziehungsweise ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen beste Erfolge!



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Polsterermeister
Dietmar Kolm, Teltow,
2. November

Malermeister Jürgen Genz,
Putlitz, 5. November

Tischlermeister
Michael Opitz, Wusterhausen,
8. November

Glasermeister Roland
Schmiedicke, Potsdam,
10. November

Dachdeckermeister
Dieter Radecker, Beelitz,
12. November

Glasermeister
Ralf Bochow, Rangsdorf,
27. November

Dachdeckermeister
Andreas Apel, Teltow,
27. November

Kraftfahrzeugmechaniker-
meister Jörg Schüler,
Brieselang OT Zeeestow,
29. November

65 JAHRE
Klempnermeister Herbert Kühn,
Werder (Havel), 13. November

Elektroinstallateurmeister
Harry Franz, Bad Belzig
OT Kuhlowitz, 15. November

Meister Elektrische
Anlagen Günther Hor,
Lanz, 25. November

70 JAHRE
Ing. Roland Scheffler,
GF Gerüstbau Scheffler GmbH,
Werder (Havel), 9. November

Dipl.-Ing.
Gerhard Winkelhage,
GF Elektroanlagen GmbH
Winkelhage, Bad Belzig
OT Groß Briesen,
18. November

Meister landtechnische
Instandhaltung
Siegfried Staberow,
Löwenberger Land
OT Teschendorf,
18. November

Meister Elektrotechnik
Christian Rogge,
Oberkrämer OT Bötzwow,
27. November

Dipl.-Ing. für Kraftfahrzeug-,
Land- und Fördertechnik
Manfred Schäm, Zossen OT
Dabendorf, 28. November



Zum Meisterjubiläum

25 JAHRE MEISTER

Maurer- und Betonbauer-
meister Wolfgang Richter,
Luckenwalde, 23. November

Maler- und Lackierermeister
Marco Dähnrich, Pritzwalk,
23. November

Elektromechanikermeister
Detlef Plüchhahn, Falkensee,
30. November

30 JAHRE MEISTER
Metallbauermeister
Torsten Leddin, Kloster
Lehmin OT Göhlisdorf,
1. November

Gebäudereinigermeister
Michael Kobe, Stahnsdorf,
16. November

Karosserie- und Fahrzeugbauer-
meister Eberhard Kalliske,
Trebbin OT Glau, 16. November

Metallbauermeister
Jörg Mahlis, Bad Belzig
OT Bergholz, 22. November

Tischlermeister
Christian Düsterhöft,
Am Mellensee OT Sperenberg,
23. November

Bäckermeister Heiko Paul,
Ludwigsfelde OT Ahrensberg,
27. November

Tischlermeister
Carsten Böllnitz, Oranienburg,
28. November

Kraftfahrzeugmechaniker-
meister Reinhard Blaschek,
Am Mellensee OT Sperenberg,
30. November

Kraftfahrzeugmechaniker-
meister Ronald Gatzky,
Großbeeren, 30. November

Kraftfahrzeugtechniker-
meister Alfred Kelch,
Neuruppin, 30. November

40 JAHRE MEISTER
Fleischermeister Ralf Becker,
Beelitz, 28. November

55 JAHRE MEISTER
Tapezierermeister
Rolf Mauerberger,
Schwielowsee OT Ferch,
27. Oktober
(Herzlichen Glückwunsch
nachträglich!)

65 JAHRE MEISTER
Kachelofen- und Luft-
heizungsbaumeister
Hans-Joachim Klose,
Kleinmachnow, 7. November



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

FOBE Haus- und Industrie-
technik GmbH, Beelitz
OT Rieben, 1. November

Autohaus Ludwigsfelde
GmbH, Ludwigsfelde,
1. November

Kraftfahrzeug-Fertigung-
Landtechnik GmbH
Löwenberg,
Löwenberger Land,
1. November

Autodienst Jürgen Pethke,
Walsleben, 1. November

Modern Hair Team Kosmetik und
Friseur GmbH, Pritzwalk,
1. November

SMP Neubereiten Nutzfahrzeug
Service GmbH, Großbeeren,
11. November

Autopunkt Falkensee GmbH,
Falkensee, 21. November

Kalliske GbR - Karosserie &
Fahrzeugbau, Trebbin
OT Glau, 22. November

40-JÄHRIGES BESTEHEN
Börner Heizungs- und
Sanitärtechnik GmbH, Bran-
denburg an der Havel,
1. November

Elektroinstallation
Nils Kleiner, Fehrbellin,
1. November

WIR VERÖFFENTLICHEN AUCH IHR JUBILÄUM!

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an?
Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der
Handwerkskammer Potsdam können ihre
Veröffentlichungswünsche für runde Geburts-
tage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmen-
jubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der
Redaktion melden.



**Senden Sie uns Ihre Termine
bitte sechs Wochen im Voraus an:**
gratulationen@hwkpotsdam.de

Handwerk vollzieht die Energiewende

DEUTSCHLAND WILL BIS 2045 KLIMANEUTRAL WERDEN. AUCH IM BRANDENBURGISCHEN HANDWERK BIETEN SICH NOCH VIELE CHANCEN, ENERGIE EINZUSPAREN UND DEN SCHADSTOFFAUSSTOSS ZU REDUZIEREN.



Konditormeister René Klankmüller (r.) setzt konsequent auf Energieeffizienz.

Text: Karsten Hintzmann

Jörg Gauger hat ein festes Prinzip: »So wenig Erdgas wie nötig, soviel Sonnenenergie wie möglich.« Mit dieser Maxime hat Gauger in der Landbäckerei Röhrig in der Blankenseer Dorfstraße vor den Toren Trebbins seine ganz persönliche Energiewende vollzogen. Während in der Backstube Gaugers Ehefrau, Bäckermeisterin Antje Mieske, in der mittlerweile vierten Generation für frisches und leckeres Backwerk sorgt und sonntags Ausflügler im Hofcafé eine idyllische Einkehrmöglichkeit finden, hat Jörg Gauger schon vor rund zwanzig Jahren begonnen, das 1910 gegründe-

te Familienunternehmen nachhaltig zu modernisieren. »Das Bäckereihandwerk braucht auch heute noch sehr viel Energie zur Produktion der Backwaren«, erklärt Gauger. Frühzeitig hat er deshalb das Energieeinsparpotenzial in der Landbäckerei umfassend analysiert und den Betrieb sukzessive auf eine eigene Stromerzeugung durch erneuerbare Energien umgestellt.

BLOCKHEIZKRAFTWERK FÜR EIGENE ENERGIE

Schon kurz nach der Übernahme des Familienbetriebs durch Antje Mieske wurde die Wärmeherzeugung in der Landbäckerei fortan mit Erdgas statt wie bisher mit Öl betrieben. Im Jahr 2006 installierte Gauger eine Solarthermianlage, 2010 hielt die erste Photovoltaikanlage Einzug, der 2011 eine weitere folgte. Zwei Jahre später nahm Gauger das erste Blockheizkraftwerk (BHKW) in Betrieb und 2016 einen Batteriespeicher. »Wir haben eine eigene Stromerzeugung aufgebaut. Das ermöglicht uns, den Strom preisgünstiger und klimaschonender herzustellen als es durch externen Netzbezug möglich wäre. 98 Prozent unseres Strombedarfs werden durch Eigenerzeugung gedeckt«, schildert Gauger die Erfolge der Energiewende im eigenen Betrieb.

Im September dieses Jahres ging schließlich ein neues BHKW ans Netz. »Das neue Blockheizkraftwerk gehört zu den energieeffizientesten, die zurzeit auf dem Markt erhältlich sind«, betont Gauger stolz. Die Summe der Maßnahmen, zu der auch die Umrüstung der Leuchtkörper auf LED-Technik und der Austausch energetisch veralteter Kühl- und Spülgeräte gehörte, führte zu einer Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in der Bäckerei Röhrig um rund 60 Prozent.

Die Trebbiner Landbäckerei Röhrig ist ein Musterbeispiel für den Einsatz energiesparender Technologien im brandenburgischen Handwerk – doch bei weitem nicht das einzige. Denn das Thema geht nahezu alle Gewerke an.

»Das Handwerk wird durch stetig steigende Energiekosten immer mehr belastet«, weiß Potsdams Handwerkskammerpräsident Robert Wüst um die Dringlichkeit, verstärkt den Energieverbrauch im Handwerk zu senken. »Backöfen in den Bäckereien, aber auch Kühlanlagen in Fleischereien, notwendige Lüftungsanlagen, Warmwasserbereitung oder Druckluft stehen beispielhaft für die größten Energieverbraucher in Handwerksbetrieben.«

So sieht es auch Jan-Hendrik Aust, Teamleiter Innovation & Technik und Beauftragter für Innovation und Technologie (BIT) bei der Handwerkskammer Potsdam: »Die Energiewende ist gegenwärtig ein wichtiges Thema im Handwerk.« Viele Handwerksbetriebe hätten in den letzten Jahren beispielsweise in Photovoltaik-Anlagen investiert, so Aust. »Es bieten sich aber in jedem Betrieb eine Vielzahl von Maßnahmen an, um die Energiekosten zu senken.«

BERATER DER HANDWERKSKAMMERN HELFEN

Um Einsparmöglichkeiten zu erkennen, hilft oft der kritische Blick von außen, wie ihn die BIT-Berater der Handwerkskammern leisten können. Auch Konditormeister René Klinkmüller hat die Beratung der Handwerkskammer Cottbus bereits in Anspruch genommen. Die Konditorei Klinkmüller, 1983 von Werner Klinkmüller gegründet, verbindet in Luckau klassisches Konditor-Handwerk mit frischen Ideen und überraschenden Kreationen.

René Klinkmüller, seines Zeichens mehrfach prämierter Konditormeister, hat den Familienbetrieb 2018 von seinen Eltern übernommen. Im vergangenen Jahr stand die Modernisierung des Backofens auf der Tagesordnung. »Dabei stellte sich für uns auch die Frage nach einer größeren Energieeffizienz«, sagt der Luckauer Konditormeister. »Wir haben mit dem Hersteller vor allem besprochen, wie sich die Restwärme künftig besser nutzen lässt. Das war für uns ein wichtiger Aspekt bei der Kaufentscheidung auch wegen der hohen Energiekosten.« Nun wird die Restwärme beim Backprozess mittels Wärmetauscher für die Warmwasserbereitung eingesetzt. Eine Vorabkalkulation ergab, dass sich so rund 1.000 Euro im Jahr an Energiekosten einsparen lassen. »Die Handwerkskammer hat uns dazu zusätzlich bei der Auswahl eines passenden Förderprogramms für unsere Investition unterstützt«, erklärt Konditoreichef Klinkmüller.

»Eine solche Investition lohnt sich überall dort, wo energieintensive Maschinen im Einsatz sind, also nicht nur bei Bäckern, sondern auch beispielsweise bei Tischlern und Metallbauern«, berichtet Gunnar Ballschmieter, Umwelt- und Technischer Berater bei der Handwerkskammer Frankfurt (Oder). Ballschmieter verweist interessierte

Handwerksbetriebe deshalb auf die Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz, an der sich die Handwerkskammern beteiligen (www.mittelstand-energiewende.de). Dort finden sich viele praktische Energiespartipps, etwa für Fleischer, Tischler oder das Kraftfahrzeuggewerbe, die einen ersten Einstieg in das Thema ermöglichen.

Auch Bäckermeister Claas Baumgärtel aus dem Lindendorfer Ortsteil Sachsendorf investiert in moderne, energieeffiziente Backöfen und Kühlanlagen. 2015 übernahmen die Geschwister Claas und Diana Baumgärtel den elterlichen Betrieb von Mutter Doris und Vater Günter Baumgärtel und führen das Traditionsunternehmen nun in vierter Generation. »Wir sind ein kleines mittelständisches Unternehmen mit acht Filialen und 50 Mitarbeitenden«, beschreibt Claas Baumgärtel den Familienbetrieb. Gegenwärtig investiert Baumgärtel in die Modernisierung zweier Backöfen und einer Kühlanlage. Davon verspricht sich der Bäckermeister nicht nur bessere Arbeitsbedingungen für seine Mitarbeiter, sondern auch deutliche Energieeinsparungen. Schließlich spürt auch der Sachsendorfer Bäckermeister die steigenden Energiekosten gegenwärtig deutlich. Baumgärtel hat sich deshalb rechtzeitig Know-how von außen hinzugeholt. »Ich habe vor zwei Jahren ein Seminar der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) zum Thema Energiesparen besucht und anschließend einen Energieberater hinzugezogen, um Einspar- und Fördermöglichkeiten auszuloten.« Mittlerweile sind die Fördermittel des Landes Brandenburg bewilligt, um die Modernisierung der Anlagen zeitnah durchführen zu können.

E-MOBILITÄT NOCH MIT VIELEN TÜCKEN

Ein großes Potenzial für die Energiewende sehen die Berater der Handwerkskammern aber nicht nur bei der Umrüstung von Maschinen und Anlagen, sondern auch beim Thema E-Mobilität. Doch vor einer Umstellung ihres Fuhrparks auf E-Fahrzeuge scheuen viele Handwerker augenblicklich noch zurück. »Das Interesse ist aber auf jeden Fall da«, weiß Axel Bernhardt, Technischer Berater bei der Handwerkskammer Cottbus, aus zahlreichen Gesprächen mit Handwerkern, bei denen er beispielsweise über die staatlichen Fördermöglichkeiten für E-Nutzfahrzeuge informiert. Noch fehlt aber zum Teil das entsprechende Angebot etwa für Fahrzeuge mit Anhängerbetrieb. Auch die Ladeinfrastruktur und die Reichweiten sind für manchen Handwerksbetrieb noch nicht ausreichend.

»Wir haben eine eigene Stromerzeugung aufgebaut. Das ermöglicht uns, den Strom preisgünstiger und klimaschonender herzustellen.«

Jörg Gauger, führt mit seiner Frau die Landbäckerei Röhrig in Trebbin

»Die Unternehmen haben enorm viel geleistet«

MEHR ALS DAS 14-FACHE AN ANTRÄGEN HAT DIE INVESTITIONSBANK DES LANDES BRANDENBURG (ILB) IM CORONA-JAHR 2020 BEARBEITET. JETZT GEHT ES DARUM, DIE WIRTSCHAFT NACHHALTIG ZU STÄRKEN. WIE DAS GELINGEN KANN, DAS ERLÄUTERT ILB-VORSTAND CHRISTIAN KISTNER.

Interview: Michel Havasi_

Herr Kistner, anderthalb Jahre Corona-Pandemie liegen hinter uns. Wo steht die Wirtschaft derzeit?

Christian Kistner: Die Situation der Wirtschaft ist aktuell besser als vielfach wahrgenommen. Zweifellos haben bestimmte Branchen wie z. B. das Gastgewerbe oder die Tourismuswirtschaft ganz besonders unter der Pandemie gelitten und bedürfen auch weiterhin der Unterstützung. Insgesamt kann man jedoch festhalten, dass die Corona-Sonderprogramme Wirkung gezeigt haben. Eine große Insolvenzwellen, von der viele gesprochen haben, ist bis jetzt nicht gekommen. Und ehrlich gesagt, sehe ich sie auch nicht kommen. Der überwiegende Teil der brandenburgischen Wirtschaft hat mit Pragmatismus, Ideenreichtum und harter Arbeit die Pandemie gut überstanden. Vor dieser unternehmerischen Leistung habe ich großen Respekt.

Wie hat sich die Pandemie auf die Arbeit der ILB, Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ausgewirkt?

Christian Kistner: Kurz gesagt, es war eine Mammutaufgabe! Auf eine solche Ausnahmesituation kann sich eine Organisation nicht vollumfänglich vorbereiten, sondern muss auch flexibel sein, mit Herausforderungen umzugehen. In einem normalen Jahr bearbeitet die ILB etwa 5.000 Anträge. In 2020 waren es rund 70.000 Anträge. Mehr als 250 Mitarbeiter – ein Drittel unserer Belegschaft – haben ausschließlich an den Corona-Sonderprogrammen mitgearbeitet. Wir haben das als gemeinsame Aufgabe der gesamten Bank begriffen und gut bewältigt, auch wenn die Belastung weiterhin hoch bleibt. Wir zahlen ja nicht nur die Fördermittel aus, sondern müssen jedes einzelne Programm, bis es abschließend abgerechnet ist, begleiten.

So eine Aufgabe geht nicht spurlos an einer Institution vorüber, wie wurde das in den letzten Monaten von den ILB-Mitarbeitern reflektiert?

Christian Kistner: Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war das eine große Belastung, aber auch eine große Motivation. Zu sehen, dass man mithelfen kann, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie für die Menschen und Unternehmen in Brandenburg abzumildern, war für alle ein richtiger Schub. Gefreut hat uns auch die in den meisten Fällen positive Rückmeldung aus der Wirtschaft und der Politik. Natürlich gibt es auch Menschen, die sagen, dies oder jenes hätte man einfacher oder schneller machen können. Dabei wird jedoch oft vergessen, dass die Richtlinien der Corona-Hilfsprogramme durch die Politik festgelegt sind und es nur begrenzte Möglichkeiten für pragmatische Lösungen durch die ILB gibt. Denn bei den Fördermitteln handelt es sich um Steuergelder, die uns anvertraut sind und die wir mit der nötigen Sorgfalt ausbezahlen haben, darin liegt unsere Verantwortung.

Nach den Corona-Hilfsprogrammen geht es nun darum, die Wirtschaft nachhaltig zu stärken. Wie kann die ILB dabei helfen?

Christian Kistner: Die Investitionsbank des Landes Brandenburg ist mit ihren Förderprogrammen sehr breit aufgestellt. Wir bieten der Brandenburger Wirtschaft heute schon einen Mix an Unterstützungen an, damit die Unternehmen mit ihrem jeweiligen Geschäftsmodell für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet sind. Investitionsförderung von heute bedeutet, dass nicht nur Baumaßnahmen auf den Weg gebracht werden müssen, sondern von der Digitalisierung über die Weiterbildung bis hin zu High-Tech-Entwicklungsprojekten alles zusammengedacht werden muss. Dafür ist

die ILB mit ihren Förder- und Kreditprogrammen gut aufgestellt und kann passgenaue Lösungen anbieten.

Können Sie uns ein paar Highlights nennen?

Christian Kistner: Das Programm »GRW-G« läuft nach wie vor sehr gut. Es ist eines der wichtigsten Programme für die Strukturentwicklung in der brandenburgischen Wirtschaft. Mit »RENplus« wiederum fördern wir Maßnahmen, die die Energieeffizienz in Unternehmen steigert. Bis Juni haben wir bereits rund 100 Projekte zugesagt und wir sehen eine weiterhin hohe Nachfrage. Über »ProFIT Brandenburg« gibt es Unterstützung, um die Innovationsfähigkeit und Digitalisierung von Unternehmen zu stärken. Das ist auch eines der zentralen Themen der neuen EU-Förderperiode.

Apropos EU: Die neue Förderperiode läuft seit Anfang des Jahres. Die Wirtschaft setzt darauf, dass für Brandenburg die maximalen Fördermittel genutzt werden. Zeichnen sich wesentliche Veränderungen ab?

Christian Kistner: Die wichtigsten Förderprogramme werden weitergeführt, so viel kann man schon sagen. Wir bringen uns bei der Vorbereitung der Förderperiode aktiv als Berater der Landesregierung ein und sind in der ILB dabei, die technischen Voraussetzungen für einen guten Start aller Förderprogramme zu schaffen. Dabei geht es uns auch darum, am Bürokratieabbau aktiv mitzuwirken, die Programme kundenfreundlicher zu gestalten und eine reibungslose Kommunikation mit den Unternehmen, insbesondere auch mit den Kammern, vorzubereiten. Im Mittelpunkt der politischen Zielsetzungen stehen Forschung, Entwicklung und nachhaltige Technologien sowie die Herausforderungen des Klimawandels. In diesen Bereichen haben wir im Energieland Brandenburg gute Chancen, weiter und vor allem nachhaltiger zu wachsen. Das werden wir mit den entsprechenden Förderprogrammen auch tun.



Christian Kistner, Geschäftsführer der Investitionsbank des Landes Brandenburg

Stichwort Zukunft: Die ILB unterstützt seit vielen Jahren den Zukunftspreis Brandenburg. Welche Bedeutung hat der Wettbewerb in Ihren Augen?

Christian Kistner: Er ist für Unternehmen eine tolle Möglichkeit, sich ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu bringen und zu zeigen, was man leistet. Was mich wirklich begeistert, ist, dass es nicht nur darum geht, hohe Gewinne oder mehr Umsatz zu erzielen, sondern eben auch die gesellschaftliche und soziale Komponente in die Bewertung einfließt. Wir brauchen Unternehmen, die hier verwurzelt sind, die hier bleiben und die sich ihrer Verantwortung als Unternehmer bewusst sind. Genau dafür stehen die zwölf Finalisten des Wettbewerbs.

BUNDESTAGSWAHL: BRANDENBURGER SPD GEWINNT ALLE ZEHN DIREKTMANDATE – AfD IST ZWEITSTÄRKSTE KRAFT

25 Politikerinnen und Politiker aus Brandenburg haben bei der Wahl am 26. September 2021 den Sprung in den Bundestag geschafft. Angeführt von Kanzlerkandidat Olaf Scholz, der auch in Brandenburg als Spitzenkandidat antrat, fand die märkische SPD zu alter Stärke zurück. Sie gewann alle zehn Direktmandate und 29,5 Prozent der Stimmen. Die CDU, die beim Urnengang vor vier Jahren noch neun Direktmandate gewann, stellt künftig nur noch vier Parlamentarier, die allesamt über die Liste in den Bundestag

einziehen. Insgesamt erreichte die CDU mit 15,3 Prozent der Stimmen nur Platz drei im Parteienranking.

Zweitstärkste politische Kraft mit 18,1 Prozent der Stimmen ist nunmehr die AfD, sie ist in der neuen Legislaturperiode mit fünf Abgeordneten vertreten. FDP, Grüne und Linke entsenden je zwei Parlamentarier nach Berlin, darunter FDP-Landeschefin Linda Teuteberg, Grünen-Spitzenkandidatin Annalena Baerbock und Ex-Finanzminister Christian Görke (Linke). KH



Foto: © 2021 WorldSkills Germany / Frank Eppner

WETTBEWERB

MÄRKISCHER MAURER BEI EUROPAMEISTERSCHAFT

Anspruchsvolle Aufgaben musste der märkische Maurergeselle Pierre Holze bei der Europameisterschaft der Berufe »EuroSkills 2021« in Graz (Österreich) bewältigen. In einem 18-stündigen Wettbewerb galt es, zwei Module zu bewältigen. »Ich habe bis zur letzten Minute gekämpft«, berichtet der 22-Jährige. Auf das Siegereckchen schaffte er es zwar nicht, aber den fünften Platz und unvergessliche Erinnerungen kann ihm keiner nehmen. Zuvor erzielte er bereits einen ersten Platz bei der Deutschen Meisterschaft der Handwerksjugend. »Der Wettbewerb war eine sehr schöne Erfahrung«, sagt der Maurergeselle, der bei der Wolfgang Bauer Ingenieurbau GmbH in Mühlenbeck (Oberhavel) beschäftigt ist. Das Training erstreckte sich über einen langen Zeitraum, weil

die ursprünglich im vergangenen Jahr angesetzte Europameisterschaft wegen Corona verschoben werden musste. »Der Betrieb hat mich in der Vorbereitung total unterstützt«, berichtet der Geselle.

Insgesamt drei Tage lang kämpften rund 400 junge Fachkräfte aus 19 Ländern in 48 Disziplinen – unter Einhaltung der pandemiebedingten Hygieneauflagen – um den Europameistertitel. Zahlreiche Gäste aus Deutschland feuerten die Mannschaft vor Ort an. In der Nationenwertung belegte Deutschland den 5. Platz. Alle EuroSkills-Teilnehmenden haben bewiesen, dass man mit einer beruflichen Ausbildung alles erreichen kann. Die Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft sind Vorbilder für die nachfolgende Fachkräftegeneration.

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Redaktionsleitung: Dagmar Bachem
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36
14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Ines Weitermann, Pressesprecherin
Layout: Kati Marquardt
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55
vom 1. Januar 2021 (IVW)
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20,
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
verbreitete Auflage:
312.699 Exemplare (IVW 2. Quartal 2021)

GESTALTUNG

Bärbel Bereth

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.





Einfach appkassieren.

Verwandeln Sie Ihr Smartphone in
ein Kartenlesegerät.

Einfach & flexibel Sparkassen POS.



Mehr Informationen
per E-Mail

mbs.de



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT



Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN